

Martin Breuer

**“¡Con las Masas y las Armas!”  
Deutungs- und  
Handlungsrahmen des  
*Movimiento Revolucionario  
Túpac Amaru* (MRTA) im  
diskursiven Spannungsfeld  
Perus 1980-1990**

KLA Working Paper Series

Herausgegeben vom  
Kompetenznetz  
Lateinamerika

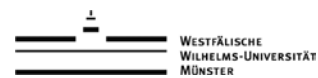
Published by the  
Research Network for  
Latin America

Publicados por la  
Red de Investigación sobre  
América Latina

Publicados pela  
Rede de Pesquisa sobre  
América Latina

Working Paper, No. 13, 2014

## Universities participating in the Research Network



Copyright for this edition: Martin Breuer

Editing and Production: Lukas Rehm, Sebastian Schiffer

The KLA Working Paper Series serves to disseminate first results of research projects in order to encourage the exchange of ideas and academic debate. Inclusion of a paper in the KLA Working Paper Series does not constitute publication and should not limit publication in any other venue. Copyright remains with the authors.

All working papers are available free of charge on our website [www.kompetenznetz-lateinamerika.de](http://www.kompetenznetz-lateinamerika.de)

**How to cite this paper:** Breuer, Martin 2014: „¡Con las Masas y las Armas!’ Deutungs- und Handlungsrahmen des Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA) im diskursiven Spannungsfeld Perus 1980-1990“, KLA Working Paper Series No. 13; Kompetenznetz Lateinamerika - Ethnicity, Citizenship, Belonging; URL: [http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/fileadmin/WP\\_Breuer.pdf](http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/fileadmin/WP_Breuer.pdf).

### Imprint

Kompetenznetz Lateinamerika

Ethnicity, Citizenship, Belonging

Godesbergerstr. 10

50968 Köln

Germany

E-Mail: [info-kla@uni-koeln.de](mailto:info-kla@uni-koeln.de)

Tel: + 49 0221 470 5480

Homepage: [www.kompetenznetz-lateinamerika.de](http://www.kompetenznetz-lateinamerika.de)

ISSN: 2199-0298

The research Network on Latin America cannot be held responsible for errors or any consequences arising from the use of information contained in this Working Paper; the views and opinions expressed are solely those of the author and do not necessarily reflect those of the Research Network.

Martin Breuer

“¡Con las Masas y las Armas!”  
Deutungs- und Handlungsrahmen des *Movimiento Revolucionario Túpac Amaru* (MRTA) im diskursiven Spannungsfeld Perus 1980-1990

**Abstract**

*Die Guerillaorganisation Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA) war eine der Konfliktparteien im Peruanischen Bürgerkrieg in den 1980er und 1990er Jahren. Im Gegensatz zu der größten Gruppe von Aufständischen, dem maoistischen Partido Comunista del Perú –Sendero Luminoso (PCP-SL), ist der MRTA in der politischen und wissenschaftlichen Debatte seither weitgehend in Vergessenheit geraten. Seine spezifische Rolle im Bürgerkrieg und den mit diesem verbundenen Konflikten über die gesellschaftliche Deutungshoheit wird derzeit nicht reflektiert.*

*Die vorliegende Arbeit konzentriert sich daher auf die Rekonstruktion der Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA im politischen Spannungsfeld Perus der 1980er Jahre und arbeitet die Positionierung der Organisation gegenüber anderen politischen Akteuren heraus. Dabei stellt der Autor die einseitige Fokussierung der gesellschaftspolitischen Retrospektive auf die Rolle des Sendero Luminoso in Frage. Ferner argumentiert er, dass für eine umfassende Aufarbeitung der politischen Gewalt in Peru in den 1980er und 1990er Jahren neben Sendero Luminoso auch andere politische Gruppen – und insbesondere der MRTA – in den Blick genommen werden müssen.*

**Biographical Notes**

Martin Breuer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am *Center for InterAmerican Studies* (CIAS) der Universität Bielefeld und promoviert dort derzeit an der Fakultät für Geschichte, Philosophie und Theologie zum Thema „Die ‚Misión Andina‘. Interamerikanischer *Indigenismo* und internationale Entwicklungspolitik im Andenraum, 1952-1972.“ Zuvor studierte er Geschichte und Politik an der Freien Universität Berlin und der Universidad Autónoma de Madrid sowie InterAmerikanische Studien an der Universität Bielefeld und der Pontificia Universidad Católica del Perú. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte des Andenraums, die Geschichte internationaler Entwicklungspolitik und Guerillabewegungen in Lateinamerika. Die vorliegende Arbeit ist eine überarbeitete Version seiner Masterarbeit, die im Juli 2013 im Studiengang InterAmerikanische Studien an der Universität Bielefeld eingereicht wurde.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Der Peruanische Bürgerkrieg und der MRTA 1980-1990 .....	7
1.1 Entwicklung des Bürgerkrieges und sozioökonomischer Kontext.....	7
1.2 Aufstieg und Fall des MRTA .....	20
2. Methodische Überlegungen und theoretische Rahmungen – Quellenauswahl, <i>Grounded Theory Methodology</i> und .....	
<i>Frame-Analysis</i> .....	38
3. Die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA 1980-1990 .....	43
3.1 Das Akteurs- und Interessenfeld aus Sicht des MRTA sowie dessen Selbstdarstellung- und Verortung.....	44
3.2 Gesellschaftsanalyse und politische Konsequenz des MRTA .....	51
3.2.1 Der Demokratiebegriff.....	51
3.2.2 Der Begriff der Krise.....	54
3.2.3 Die Frage nach der Gewalt.....	56
3.2.4 Der Begriff der Revolution .....	59
3.2.5 Demokratie, Krise, Gewalt und Revolution – die vier zentralen Begriffe im Diskurs des MRTA .....	61
3.3 Framing Prozesse des MRTA 1980-1990.....	63
Fazit und Ausblick .....	67
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	71

## Einleitung

Peru weist seit Beginn des neuen Jahrtausends hohe ökonomische Wachstumsraten auf und auch politisch steht das vergangene Jahrzehnt im Land für die Konsolidierung der peruanischen Demokratie nach dem Sturz des autokratisch regierenden Präsidenten Alberto Fujimori (1990-2000). In der peruanischen Öffentlichkeit dominiert daher eine Erzählung von ökonomischem Aufschwung und sozialem Fortschritt, die die Entwicklungen der letzten Dekade in die Zukunft projiziert.

Auch Fragen nach kollektiven Identitäten und nationaler Zugehörigkeit sowie hinsichtlich des Zugangs zur Bürgerschaft (*citizenship*) werden in diesem Kontext anders gestellt als noch vor wenigen Jahrzehnten. Die sukzessive Öffnung der Gesellschaft – ökonomisch wie kulturell – für die seit jeher marginalisierte indigene und mestizische Bevölkerung bildet dabei einen Kontrapunkt zu traditionellen ethnisch gerahmten soziale Hierarchisierung des Landes.

Diese Erzählung von Aufschwung und Demokratie – und damit auch von Prozessen wirtschaftlicher wie politischer Inklusion – bleibt aber rückgebunden an die traumatisierenden kollektiven Erfahrungen des Bürgerkriegs der 1980er und 1990er Jahre, als das Land eine tiefe politische Krise, massive politische Gewalt und wirtschaftlichen Niedergang durchlebte. Nelson Manrique nennt diese Jahre „El Tiempo del Miedo“, „Die Zeit der Angst“, und analysiert in seinem gleichnamigen Essayband, wie Bürgerkrieg und ökonomische Krise und daraus resultierend Gewalt und Armut die Bevölkerung in einen Schockzustand versetzten und die Gesellschaft tiefgreifend und dauerhaft veränderten. Dabei vertritt er die These, dass der Mangel an Solidarität eines großen Teils der Bevölkerung mit den Indigenen, die im besonderen Maße Opfer des Konfliktes waren, die Eskalation der Gewalt erst ermöglicht habe (2002, 29). Und auch die *Comisión de la Verdad y Reconciliación*, die die Geschehnisse des Konfliktes nach dem Sturz Fujimoris detailliert aufarbeitete, sieht in der Marginalisierung von Teilen der Bevölkerung eine der Hauptursachen des Konfliktes. Um ein Wiederaufblühen der Gewalt in Zukunft zu verhindern, forderte sie vom peruanischen Staat eine Politik der gesellschaftlichen Öffnung, die sich an den Basisorganisationen der Bevölkerung, den lokalen Identitäten und der kulturellen Diversität orientieren und auf diese Weise die Beteiligung der Bürger an der Demokratie fördern solle (CVR 2003, Band 5, 112).

Die Angst vor einer Wiederkehr der Gewalt ist im kollektiven Bewusstsein der peruanischen Gesellschaft auch zehn Jahre nach der Veröffentlichung des Abschlussberichts der *Comisión de la Verdad y Reconciliación* nach wie vor präsent und schwingt konstant in den politischen Debatten des Perus mit. Die Ahnung, dass die Konflikte der vergangenen Jahrzehnte mit der militärischen Zerschlagung der aufständischen Gruppen *Sendero Luminoso* (SL) und *Movimiento Revolucionario Túpac Amaru* (MRTA) nicht politisch gelöst wurden und dass damit der derzeitige empfundene Frieden und Aufschwung nicht von Dauer sein könnten,

spiegelt sich in den öffentlichen Äußerungen vieler Akteure wider und unterfüttert deren jeweilige politische Argumentation.

Damit stellt der Bürgerkrieg auch mehr als zehn Jahre nach dem Ende der autokratischen Herrschaft Alberto Fujimoris in der Erinnerungskultur Perus noch immer ein brisantes und konfliktbehaftetes Thema dar und beeinflusst nicht zuletzt die Debatten um *Citizenship* (Staatsbürgerschaft) und *Belonging* (Zugehörigkeit).<sup>1</sup> Die Worte, die Nelson Manrique nach der Absetzung Alberto Fujimoris anmahnte, lassen sich auch gegenwärtig als ein Leitsatz für kritische Wissenschaftler verstehen, die sich mit Problemstellungen der Geschichte des Peruanischen Bürgerkriegs auseinandersetzen:

"Desde el punto de vista de la construcción de una interpretación de la violencia política, que conteste a la verdad oficial que pretendió imponerse desde el poder a la largo de estos años, es importante reivindicar la existencia de interpretaciones alternativas de los hechos históricos que se enjuician." (Manrique 2002, 30)

Denn jede diesbezügliche wissenschaftliche Arbeit schreibt sich in den Kampf um die Deutung dieses Teils der peruanischen Geschichte ein.<sup>2</sup> Dabei wird in der politisch aufgeladenen öffentlichen Retrospektive oftmals auf der Grundlage klarer Freund-Feind-Schemata argumentiert. So wird auf binäre Bilder rekurriert, in denen „die Terroristen“ – also die tatsächlichen und mutmaßlichen Aufständischen – auf der einen Seite und der Peruanische Staat und die staatlichen Sicherheitskräfte auf der anderen stehen. Die Schuldfrage wird in der dominanten Lesart beantwortet, indem die Verantwortung für den Konflikt exklusiv ersteren zugeschrieben wird.

Bei der Betrachtung dieser Deutungsmuster fällt auf, dass auf Seiten der sogenannten *terroristas* nahezu ausschließlich die größte dieser Organisationen, nämlich der *Partido Comunista Peruano – Sendero Luminoso* (SL) in den Blick genommen wird. Die zweitgrößte bewaffnete Gruppierung, der *Movimiento Revolucionario Túpac Amaru* (MRTA), der gegen Ende der 1980er Jahre von zeitgenössischen Beobachtern durchaus als relevanter Akteur im Konflikt wahrgenommen wurde,<sup>3</sup> erfährt seit den 1990er Jahren in der Öffentlichkeit wie der wissenschaftlichen Forschung nur wenig Aufmerksamkeit. So postuliert Sebastian Chávez Wurm (2011), dass sich *Sendero Luminoso* „als die einzige Partei profilieren [konnte], die die Revolution nicht debattierte, sondern tatsächlich durchführte.[...] Für all diejeni-

<sup>1</sup> Hinsichtlich der Begriffe der Staatsbürgerschaft (*Citizenship*) und Zugehörigkeit (*Belonging*) greife ich auf die Arbeiten des Forschungsprojektes Kompetenznetz Lateinamerika zurück (<http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/71.html?&L=0>), hier im speziellen auf Schwarz (2013) und Anthias (2013).

<sup>2</sup> Manrique schreibt diesbezüglich: "Luego de toda crisis, suele entablarse una lucha ideológica por imponer una interpretación del proceso vivido. Esta lucha es parte del conflicto social y expresa la voluntad de los sectores involucrados por legitimar sus hechos y, en consecuencia, deslegitimar los de sus adversarios en el imaginario colectivo" (Manrique 2002, 28).

<sup>3</sup> So schätze etwa der Verteidigungsminister und General a.D. Julio Velásquez Giacarini 1987, dass der MRTA wie *Sendero Luminoso* über je 1500 bewaffnete Kämpfer verfügten (Comisión de la Verdad y Reconciliación - CVR 2003, Anexos, 165). Auch der am 01.12.2011. freigegebene Bericht der U.S. Amerikanischen Central Intelligence Agency über den MRTA vom 28.03.1991 geht davon aus, dass der MRTA über mehr als 1000 „highly trained and well armed“ „hardcore members“ verfüge und ebenso gefährlich wie Sendero Luminoso sei. (CIA Report C00147565: Tupac Amaru Revolutionary Movement: Growing Threat to US Interest in Peru)

gen Linksaktivisten, für die gesellschaftlicher Wandel nur gewaltsam erreichbar schien, war der Übertritt zum Leuchtenden Pfad die logische Konsequenz“ (Chávez Wurm 2011, 97).

Chávez Wurm ignoriert dabei vollkommen, dass sich mit dem MRTA im Laufe der 1980er Jahre neben *Sendero Luminoso* noch ein zweites revolutionäres Projekt entwickelte, das einen bewaffneten Kampf gegen den peruanischen Staat führte und in dem sich eine ganze Reihe von Organisationen der radikalen revolutionären Linken sammelte. So offensichtlich wie er blenden zwar nur wenige Historiker die Existenz des MRTA aus, aber auch in anderen Publikationen wird der MRTA nur kurz in Unterkapiteln abgehandelt oder sein Kürzel als eine Art Appendix an *Sendero* angehängt ohne weiter zwischen den beiden Organisationen zu differenzieren.

Die Frage, wie es in Peru im Verlauf der 1980er Jahre zum Ausbruch eines Bürgerkriegs kommen konnte, dem mehr als 70.000 Menschen zum Opfer fielen, lässt sich aber nicht beantworten, indem man sich ausschließlich auf den aus der Retrospektive erkennbaren dominanten Akteur konzentriert – wie es viele teils spöttisch als *senderologos* bezeichnete Wissenschaftler tun. Wenn man in Betracht zieht, dass dem MRTA in den 1980er Jahren durchaus das Potential zugesprochen wurde, die weitere Entwicklung des Bürgerkrieges entscheidend beeinflussen zu können, ließe sich durchaus die Frage stellen, warum so geringes Interesse an dieser Organisation bestanden hat, während zu *Sendero* konstant und breit geforscht und veröffentlicht wird.

Auch für die Transformationsprozesse im Bereich *Citizenship, Belonging* und die Konzeption von Ethnizität in Peru spielt die Erinnerung an den Bürgerkrieg eine wichtige Rolle. Denn die Verengung des Diskurses auf einen einzelnen staatsfeindlichen Akteur, dessen Basis im Andenhochland um Ayacucho ausgemacht und der oftmals ethnisch charakterisiert wurde, führt zu einem Bild, das der Komplexität des Konfliktes in diesem Kontext nicht gerecht wird.

Um sich diesen Fragen widmen zu können, ist es also notwendig, den MRTA zurück in das Blickfeld der geschichtswissenschaftlichen Reflektion zu holen und seine Genese, seine Struktur und die Parameter seiner Gegenwartsanalyse und seines Handelns herauszuarbeiten. Dies soll in der vorliegenden Arbeit geschehen. Dabei widme ich mich im Speziellen der Frage nach den diskursiven Deutungs- und Handlungsrahmen der Organisation, denn diese – so die These – haben den Aufstieg und den Fall des MRTA neben anderen Faktoren maßgeblich bestimmt. Mit dem Begriff des Deutungsrahmens soll im Verlauf der Arbeit umrissen werden, auf welche Weise Realität von den Akteuren diskursiv wahrgenommen und interpretiert wird. Der Terminus des Handlungsrahmens umfasst in diesem Sinne die anschließende diskursive Legitimation von Strategien, Planungen und deren Umsetzung durch die Akteure.

Denn durch einen Blick auf die Deutungs- und Handlungsrahmen lassen sich Rückschlüsse ziehen, warum sich eben nicht alle Kräfte der revolutionären Linken *Sendero* anschlossen –

so wie Chávez Wurm mutmaßt – sondern zum Teil ein revolutionäres Alternativprojekt vorantrieben. Folgende zentrale Fragen sollen dabei diese Arbeit leiten:

*Unter welchen Umständen und mit welchen Folgen bilden sich die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA zwischen 1980 und 1989 aus?*

*Wie gestalten sich Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA, wie wird auf ihrer Basis die peruanische Realität analysiert?*

*Wie wird der bewaffnete Kampf durch den MRTA legitimiert und konzipiert?*

*In welchem Verhältnis stehen die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA zu denen anderer Akteure, beispielsweise Sendero Luminosos, der Izquierda Unida, der APRA, der Kirche oder der staatlichen politischen Eliten?*

Als Beobachtungszeitraum habe ich die Jahre 1980 bis 1990 gewählt, da der MRTA nach seiner Gründung 1980 seine Organisationsstrukturen sukzessive ausbaute und gegen Ende des Jahrzehnts seine Hochphase erlebte. Aus dieser Zeitspanne stammen die zentralen Dokumente der Organisation, anhand derer die Handlungs- und Deutungsrahmen herausgearbeitet werden sollen. In den Jahren 1989 und 1990 musste der MRTA eine Reihe militärischer Rückschläge hinnehmen – unter anderem die Inhaftierung wichtiger Führungskader – und in den Folgejahren, bis zur Zerschlagung des MRTA Anfang der 1990er Jahre, wurden keine ausführlichen Dokumente mehr publiziert, in denen die Organisation sich gegenüber der veränderten globalen und nationalen Situation öffentlich äußerte und ihre Deutungs- und Handlungsrahmen anpasste.

Nach einem Abriss des soziopolitischen Kontextes der 1980er Jahre und des in diesen stattfindenden Bürgerkrieges in Kapitel 1.1, wird in Kapitel 1.2 der Forschungsstand zur Geschichte des MRTA vorgestellt und die Entwicklung der Organisation beleuchtet.

Im zweiten Teil der Arbeit wird das Korpus, die Analysemethode sowie der theoretische Zugriff auf die Ergebnisse erläutert. Hierbei wird die Zusammenstellung des Korpus anhand einer Vorstellung und Diskussion der zugänglichen Quellen begründet. Anschließend wird ausgeführt, wie in Anlehnung an die *Grounded Theory Methodology* (GTM) auf deduktive Weise zentrale diskursive Kategorien aus der qualitativen Analyse des Quellenmaterials hergeleitet werden und wie diese dann im nächsten Schritt ausgehend von Konzepten der sogenannten *frame analysis* aus der soziologischen Forschung zu sozialen Bewegungen interpretiert werden sollen.

Die Ergebnisse dieses Forschungsprozesses sollen in Kapitel 3 vorgestellt werden, um die Fragestellung der Arbeit beantworten und die These bestätigen oder widerlegen zu können, bevor im Fazit die Antworten auf die zentralen Fragen in den Kontext zu Problemstellungen der Forschung zum peruanischen Bürgerkrieg einbettet werden. Die Erkenntnis, dass die eigene Arbeit sich entlang der diskursiven Konfliktlinien, die einer wissenschaftlichen Retrospektive auf den Konflikt und die Gewalt der 1980er und 1990er Jahre innewohnen, positioniert, sollte während des Forschungs- und Schreibprozesses immer mit reflektiert



werden. Eine zentrale Bedeutung kommt dabei der Terminologie zu, in der der Konflikt gefasst wird. Im allgemeinen Sprachgebrauch der peruanischen Massenmedien dominiert seit den 1980er Jahren das Begriffspaar *terrorismo* als Bezeichnung der gegen den Staat oder staatsnahe Institutionen gerichteten gewaltsamen Aktionen und *terrorista* als Bezeichnung für die Akteure, die diese Aktionen ausführen. Dabei ist zu beachten, dass unter diesem Begriffspaar oft eine Vielzahl von verschiedenen Aktionsformen, Individuen und Gruppen subsumiert werden, die sich in ihren politischen Einstellungen und Programmen sowie ihrem jeweiligen Wirken voneinander unterscheiden<sup>4</sup> und deren Homogenisierung und moralische Verurteilung Kalkül des jeweiligen politischen Gegners ist.<sup>5</sup>

Daher versuche ich mich in der Arbeit auf Begriffe zu stützen, die weniger Teil der politischen Polemik sind als andere und orientiere mich deshalb an dem Abschlussbericht der *Comisión de la Verdad y Reconciliación* (2003). Ich habe mich lediglich dafür entschieden, den bewaffneten Konflikt in Peru als Bürgerkrieg zu charakterisieren, statt wie im Abschlussbericht mit dem Terminus *conflicto armado interno*, also interner bewaffneter Konflikt, denn der Begriff Bürgerkrieg wird dem Ausmaß und der Tragweite des Konfliktes eher gerecht.

## 1. Der Peruanische Bürgerkrieg und der MRTA 1980-1990

In diesem Kapitel soll der Verlauf des peruanischen Bürgerkrieges der 1980er Jahre zusammengefasst dargestellt und sein Zusammenhang mit der soziopolitischen und – ökonomischen Situation während dieses Zeitraums aufgezeigt werden. Anschließend werden Entstehung und Wirken des MRTA als Teilaspekt des Konfliktes rekonstruiert und in das Gesamt-szenario eingebettet. Dabei soll auch das diskursive Spannungsfeld im Kampf um Deutungshoheit thematisiert werden, in dem der MRTA und die anderen Konfliktparteien befanden.

### 1.1 Entwicklung des Bürgerkrieges und sozioökonomischer Kontext

#### *Die Militärdiktatur und der Übergang zur Demokratie 1968-1980*

Der Beginn der 1980er Jahre war in Peru politisch vor allem durch den Übergang der 1968 bis 1978 regierenden Militärdiktatur zur parlamentarischen Demokratie geprägt. Im Jahr 1968 hatten sich linke Offiziere der peruanischen Armee um Juan General Francisco Velasco

---

<sup>4</sup> Nicht zuletzt werden die Anhänger von SL und MRTA als „terroristas“ gleichgesetzt, obwohl beide Gruppierungen sich mit Waffengewalt bekämpften.

<sup>5</sup> Siehe weiterführend den Aufsatz *“Quien habla es terrorista”: The Political Use of Fear in Fujimori’s Peru* von Jo-Marie Burt (2006).

Alvarado an die Macht geputscht und gaben ihrer Regierung im Sinne ihres linksnationalen politischen Projektes den Namen *Gobierno Revolucionario de las Fuerzas Armadas* (GFRA). Besonders in den Jahren 1968-1975 verfolgte die Militäradministration ein breit angelegtes Reformprogramm mit dem sie versuchte, die Macht der traditionellen Eliten zu brechen, um bisher marginalisierte Sektoren der Bevölkerung zu inkludieren sowie die peruanische Nation als Gesamtes aus ihrer – von den Militärs als ökonomisch rückständig angesehenen – Situation herauszuführen (Chávez Wurm 2012, 66-67; Martín Sánchez 2002, 159-176).<sup>6</sup>

Das Reformprogramm bestand aus einer umfassenden Agrarreform und einer auf Industrialisierung und den Binnenmarkt zielenden Wirtschaftspolitik (Mücke 2008, 492-493).<sup>7</sup> Neben diesem Reformprogramm, dem nachträglich von Velasco der Name *Plan Inca* gegeben wurde, setzte die Militärregierung auch auf eine Politik der staatlichen Beeinflussung, Umgestaltung und Lenkung der vielfältigen Arbeiter-, Bauern- und regionalen Basisorganisationen. Damit sollte zum einen der Einfluss der APRA (*Alianza Popular Revolucionaria Americana*), der wichtigsten Mitte-links Partei Perus, welche sich in Opposition zur Militärregierung befand, auf die Gewerkschaften und Basisorganisationen zurückgedrängt werden. Zum anderen sollte auf diese Weise vermehrt Legitimität gegenüber der Bevölkerung geschaffen werden, welche bisher von der politischen Teilhabe größtenteils ausgeschlossen war und in deren Namen die Militärs sich an die Macht geputscht hatten.

Die populären Basisorganisationen (etwa Gewerkschaften, Bauernverbände und Nachbarschaftsorganisationen) ihrerseits ließen sich aber nur bedingt von der Militärregierung vereinnahmen und nutzen das neue mobilisierungsfreundliche Klima für die Ausweitung und Vertiefung ihrer Aktivitäten<sup>8</sup> (Roberts 1996, 70).

Das Projekt des *Velasquismo* förderte demnach die Politisierung der subalternen Sektoren der peruanischen Gesellschaft, wenn auch nicht mit den von der Regierung erhofften Ergebnissen. Die expansive und auf soziale Inklusion zielende Wirtschaftspolitik der Regierung führte darüber hinaus zu einer Anhebung des Lebensstandards, vor allem von Teilen der subalternen Bevölkerungsschichten. Auf diese Weise gelang es der Velasco-Administration, die Machtposition der traditionellen Oligarchie zu brechen. Der Versuch, an ihre Stelle einen populären Nationalismus in Kombination mit einer Wirtschaftsordnung des „dritten Weges“ zwischen Kapitalismus und Kommunismus als staatstragende ideologische Basis zu etablie-

---

<sup>6</sup> Für die Zeitspanne von 1968-1975 gibt die Dissertationsschrift von Juan Martín Sánchez (2002) *La Revolución Peruana: Ideología y Práctica política de un Gobierno Militar 1968-75* (2002) einen detaillierten Überblick hinsichtlich der Politik des Regimes. Zur Genese der Militärregierung aus Teilen des nationalistisch und entlangegalitärer Moralvorstellungen sozialisierten Offizierkorps siehe Dirk Kruijt (2008[1989]) *La Revolución por Decreto: El Peru durante el Gobierno Militar*.

<sup>7</sup> Die Agrarreform beinhaltete die Enteignung (mit begrenzter Entschädigung) von Teilen des Großgrundbesitzes, der im Anschluss zum größten Teil in staatlich verwalteten Bauernkooperativen bewirtschaftet wurde (Mücke 2008, 492-493). Bei Martín Sánchez (2002) findet sich ein statistischer Überblick über die Umsetzung der einzelnen Reformvorhaben.

<sup>8</sup> Zu den populären Basisorganisationen während des *Velasquismo* siehe auch Teresa Tovar (1985) *Velasquismo y movimiento popular. Otra historia prohibida*.

ren, war wenn überhaupt nur von kurzfristigem Erfolg.<sup>9</sup> Denn die von einer kleinen Gruppe von Militärs initiierten Reformvorhaben konnten die gesellschaftlichen Konfliktlinien, welche sich in dieser Phase tiefgreifender sozialstruktureller Wandlungsprozesse ergaben, nur oberflächlich moderieren.

In Peru, wie in vielen anderen Lateinamerikanischen Ländern auch, waren die Jahrzehnte nach der Weltwirtschaftskrise und dem zweiten Weltkrieg durch starkes Bevölkerungswachstum, Migration in die Städte (im Falle Perus meist aus dem Andenhochland in die Ballungszentren der Küstenregion) und hohes Wirtschaftswachstum geprägt. Im Hochland der Anden wurde die traditionelle, vom Hacienda-System dominierte Gesellschaftsstruktur sukzessive durch neue Formen der sozialen Organisation ersetzt und wandelte den Erfahrungshorizont der Menschen fundamental. Nugent schreibt, dass „la migración se convirtió en la experiencia vital decisiva más difundida entre la población peruana“ (Nugent 1992, 11), und mit dieser einschneidenden Erfahrung gingen auch neue Erwartungen, neue Konflikte und neue Formen der sozialen Mobilisierung einher.

Vor diesem Hintergrund gelang es der Velasco-Administration nicht, ihr Reformprojekt auf eine breitere soziale Basis zu stellen oder auf längere Sicht einen Demokratisierungsprozess anzustreben, mit dem die eigene Politik mittelfristig zu legitimieren gewesen wäre. Auch wirtschaftlich geriet Peru ab Mitte der 1970er Jahre immer stärker unter Druck,<sup>10</sup> und die Militärregierung damit an die Grenzen ihrer Handlungsfähigkeit. Martín Sánchez spricht in diesem Kontext gar von „ingobernabilidad“ (Martín Sanchez 2003, 283).

Unter der sich abzeichnenden Krise des *Velasquismo* formierte sich innerhalb der peruanischen Streitkräfte Opposition hinsichtlich des eingeschlagenen Kurses der Militärregierung. Schließlich kam es 1975 im Zuge einer ernsthaften Erkrankung Velascos zu einem internen Putsch in der Armeeführung und General Francisco Morales Bermúdez setzte sich an die Spitze einer neu zusammengestellten Militär-Administration. Mit dem Machtwechsel innerhalb des Militärs ging auch ein Politikwechsel einher, in dessen Zuge harte, mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) koordinierte Sparprogramme, durchgesetzt und die unter Velasco garantierten Zugeständnisse an die subalternen Sektoren der Bevölkerung in Frage gestellt wurden (Manrique 2002, 15).

Dieser Richtungswechsel stieß auf starke Gegenwehr der sich im Aufwind befindlichen linken Basisorganisationen und Gewerkschaften, die sich in massiven Streiks und gewaltsamen Auseinandersetzungen mit Polizei und Militär äußerte. Bermúdez reagierte auf die Proteste mit Härte: Bürgerrechte und Pressefreiheit wurden eingeschränkt und in Lima 1976 eine nächtliche Ausgangssperre verhängt, die über ein Jahr lang in Kraft blieb und während der

---

<sup>9</sup> José vom Itzigsohn und Matthias Hau (2006) schreiben diesbezüglich “[Under] the military government of Velasco Alvarado (1968-1975) [...] popular nationalism was fully embraced by state elites. However, as an official ideology, popular nationalism witnessed resistance from elite actors and from within the state apparatus, and did not gain hegemony as a project of homogenizing inclusion.”

<sup>10</sup> Dabei spielten besonders der Einbruch der Fischmehlproduktion in Peru und der Fall der Kupferpreise auf dem Weltmarkt sowie die in Konsequenz steigende Staatsverschuldung und Probleme bei der Refinanzierung eine Rolle.

dutzende Menschen von Sicherheitskräften erschossen wurden. Nelson Manrique macht in Bezug auf die sozialen Konflikte eine für das Thema dieser Arbeit wichtige Anmerkung:

"Se suele olvidar que el espectáculo de las calles de la capital patrulladas por soldados fuertemente armados comenzó antes del inicio de la guerra senderista."  
(Manrique 2002, 15)

Schlussendlich wurde die Regierung Bermúdez durch die massiven sozialen Proteste gezwungen, die Macht sukzessive abzugeben und für 1979 die Wahl zu einer Verfassungsgebenden Versammlung anzusetzen, auf deren Grundlage 1980 in Peru mit den demokratischen Wahlen für den Kongress und das Präsidentenamt der Weg zurück zu einer formalen repräsentativen Demokratie geebnet werden sollte.<sup>11</sup>

Während der folgenden zehn Jahre gruppierte sich das politische Spektrum des Landes, welches sich aktiv am formalen demokratischen Prozess beteiligte, im Grundsatz um drei politische Blöcke, die im Verlauf des Jahrzehnts um die politische Gestaltung des Landes und die jeweils eigene Programmatik gegenüber der sich immer weiter verschärfenden wirtschaftlichen Krise und des ausbrechenden Bürgerkriegs stritten (Tanaka 1998, 19-20).

Dies waren zum einen „El bloque de derecha“, welcher sich in den Parteien *Acción Popular* (AP) und *Partido Popular Cristiano* (PPC) sowie deren späterem Wahlbündnis *Frente Democrático* (Fredemo) organisierte (Tanaka 1998, 103-124; Chávez Wurm 2011, 79-83).

Zum anderen verfügte die *Alianza Popular Revolucionaria Americana* (APRA) mit dem *Partido Aprista Peruano* (PAP), welche über die vergangenen 50 Jahre unter ihrem charismatischen Führer Víctor Raúl Haya de la Torre die peruanische Politik aus der Opposition und teilweise aus der Klandestinität heraus mit prägte, über eine breite Massenbasis und einen schlagkräftigen Parteiapparat (Tanaka 1998, 141-165; Chávez Wurm 2011, 84-88). Nach dem Tod Haya de la Torres 1979 nahm die APRA eine eher sozialdemokratische Ausrichtung an.

Als dritter und neuer Faktor der peruanischen Politik etablierte sich zu Beginn der 1980er der „bloque de izquierda“ (Tanaka 1998, 125-140; Chávez Wurm 2011, 88-98). An dieser Stelle kann nicht einzeln auf sämtliche Gruppierungen, die diesem Bereich zugerechnet werden, sowie deren jeweilige Konjunkturen, Zusammenschlüsse und Spaltungen eingegangen werden. Generell lässt sich sagen, dass die peruanische Linke auf der Grundlage ihrer in den 1960er und 1970er Jahren aufgebauten Organisationsstrukturen in der Lage war, während der 1980er Jahre eine breite Massenbasis zu entwickeln und politische Signifikanz zu entfalten<sup>12</sup>:

<sup>11</sup> Hierzu urteilt Manrique "En este contexto, la lucha popular, articulada gracias al trabajo de las decenas de pequeñas y fragmentadas organizaciones de izquierda que habían venido formándose desde la década de los sesenta, jugó un papel decisivo para obligar a los militares a abandonar el poder." (Manrique 2002, 15).

Mücke fasst zusammen: „Das Ende der Militärdiktatur dagegen wurde eingeleitet durch Protestbewegungen, welche von einer großen Zahl von Parteien und Gewerkschaften der Linken getragen wurden. Erstmals in der Geschichte Perus wurde ein Machtwechsel von unten erzwungen. Die Verfassung, die 1978 ausgearbeitet und 1979 verabschiedet wurde, trug daher in mancherlei Hinsicht die Handschrift der Linksparteien und der APRA.“ (Mücke 2008, 493).

<sup>12</sup> Diese Tatsache unterscheidet Peru von der Mehrheit der anderen Lateinamerikanischen Staaten, in denen rechtsgerichtete Militärdiktaturen massiv gegen linke Parteien und Basisorganisationen vorgingen und sie

“Peru seemingly offered the best possibility for a successful Left in the 1980s. [...] Peru's reformist military government promoted social mobilization and tolerated organizing by leftist parties. After a transition to civilian rule, Peru boasted the strongest electoral Left in South America for most of the 1980s. The Left won significant backing from lower class groups and developed strong linkages to labor and popular organizations.” (Roberts 1996, 69)

Der größte Teil der linken Parteien, welcher für die Beteiligung an der neu etablierten Demokratie optierte, schloss sich nach dem schlechten Abschneiden der jeweiligen Kandidaten der einzelnen kleineren Parteien bei der Präsidentschaftswahl von 1980 zum Wahlbündnis *Izquierda Unida* (IU) zusammen, das bis 1990 Bestand haben und die Politik Perus prägen sollte.<sup>13</sup>

So lässt sich konstatieren, dass – auch wenn die neue demokratische Ordnung in Teilen an das System vor 1968 anknüpfte – die soziopolitische- und kulturelle Entwicklungen während der reformistischen Militärdiktatur in Kombination mit der strukturellen Transformation der peruanischen Gesellschaft einen grundlegenden Wandel des sich nun etablierenden politischen System mit sich brachte (Mücke 2008, 492-493). Dies lag nicht zuletzt am Bedeutungszuwachs der populären Organisationen und der eng mit ihnen verbundenen linken Gruppierungen und Parteien (Manrique 2002, 16-17).

Die Diskussion innerhalb der peruanischen Linken „links“ der APRA (also den klar marxistisch-leninistisch orientierten Kräften sowie der Kommunistischen Partei Perus und ihrer diversen Abspaltungen) hinsichtlich der Rückkehr zu einer liberalen parlamentarischen Demokratie sollte über die gesamten 1980er Jahre zu einer der zentralen diskursiven Konfliktlinien der peruanischen Gesellschaft werden. Auf der einen Seite war in diesem Spektrum die Idee einer revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft hin zum Sozialismus unumstritten (Manrique 2002, 16; Chávez Wurm 2011, 88-94). Andererseits blieb unklar, ob diese Umgestaltung über oder zumindest mit Hilfe der Teilnahme an Wahlen und dem demokratischen Prozess oder aber in der Ablehnung selbiger und daraus folgender Fundamentalopposition zum peruanischen Staat bis hin zum bewaffneten Kampf gegen diesen erreicht werden könne. So lehnten eine Vielzahl von Gruppierungen und Parteien der peruanischen Linken im Zuge der Re-Demokratisierung eine eigene Beteiligung an den formalen demokratischen Prozessen ab und konzentrierte sich auf ihre Arbeit in den verschiedenen Basisorganisationen oder auf subversive Aktivitäten gegen den peruanischen Staat bis hin zum erklärten bewaffneten Aufstand.

Der *Partido Comunista del Perú – Sendero Luminoso* (PCP – SL), welcher seinen bewaffneten Kampf in einem Dorf der Andenprovinz Ayacucho mit der symbolischen Verbrennung

---

teilweise vollkommen zerstörten, womit deren Entfaltungsmöglichkeiten nach einer Re-Demokratisierung von vorn herein eingeschränkt waren.

<sup>13</sup> Die wichtigsten Gründungsmitglieder der IU waren die Parteien *Unidad Democrática Popular* (UDP), *Unión de Izquierda Revolucionaria* (UNIR), *Partido Comunista Peruano – Unidad* (PCP - U), *Partido Socialista Revolucionario* (PSR), *Partido Comunista Revolucionario* (PCR), *Frente Obrero Campesino Estudiantil y Popular* (FOCEP), *Partido Comunista del Perú - Patria Roja* (PCP-PR). Zur Geschichte der IU siehe den Abschlussbericht der CVR, (Band 3, 159-200) und Guillermo Herrera Montesinos (2002) *Izquierda Unida y el Partido Comunista*.

von Wahlen der Präsidentschaftswahl von 1980 aufnahm, sollte sich im Verlauf des Jahrzehnts zur prominentesten und mächtigsten dieser Gruppierungen entwickeln. Daneben formierte sich während der 1980er Jahre noch ein zweites revolutionäres Projekt, welches einen bewaffneten Kampf gegen den peruanischen Staat führte, nämlich der *Movimiento Revolucionario Túpac Amaru* (MRTA). In ihm hatte sich eine Reihe von Gruppierungen der radikalen revolutionären Linken gesammelt und die Organisation trat 1984 durch die Besetzung von Radio- und Fernsehstationen sowie Presseagenturen und die Ausstrahlung eines Aufrufes zum bewaffneten Kampf gegen Staat und US-Imperialismus erstmals öffentlich in Erscheinung.

Beide Gruppen waren über die 1980er und bis in die 1990er Jahre hinein die zentralen politischen Akteure innerhalb der peruanischen Linken, welche den bewaffneten Kampf für die sozialistische Revolution nicht nur propagierten sondern in die Tat umsetzten und damit den Grundstein für die Eskalation der Gewalt in Peru legten.<sup>14</sup>

#### *Die Regierung Belaúnde und der Beginn des Bürgerkrieges 1980-1985*

Die Wahlen von 1980s gewann die politische Rechte in mit ihrem Kandidaten Fernando Belaúnde Terry. Belaúnde hatte bereits von 1963 bis 1968 als Präsident amtiert und war im Zuge des Militärputsches von 1968 abgesetzt worden.<sup>15</sup> Seine erneute Wahl überraschte die politischen Beobachter, hatte die *Acción Popular* sich doch noch zwei Jahre zuvor geweigert, an den von der Militärregierung anberaumten Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung teilzunehmen. Die Politik der Regierung Belaúnde stellte in erster Linie eine intensiviertere Fortsetzung der unter Bermúdez begonnenen und mit dem IWF koordinierten Strukturanpassungsprogramme dar. Sie verlief aber unter deutlich angespannteren ökonomischen Bedingungen und hatte tiefgreifendere Folgen. Von Manuel Pastor und Carol Wise wurde die Regierungszeit und die Wirtschaftspolitik der zweiten Regierung Belaúnde im lateinamerikanischen Kontext als „the most extreme example of what went wrong in the 1980s“ beschrieben (Pastor und Wise 1992, 83). Die Wirtschaft brach ein, Inflation und Arbeitslosigkeit stiegen dramatisch, die Reallöhne sanken und ein großer Teils der Bevölkerung verarmte zunehmend.<sup>16</sup> Die Privatisierungen von Staatsunternehmen- und Beteiligungen brachten nicht die erwarteten Erlöse und Effekte, die erhofften Auslandsinvestitionen blieben größtenteils aus und Zahlungen für den Schuldendienst und die Staatverschuldung generell stiegen in bedrohliche Dimensionen (Chávez Wurm 2011, 71).

---

<sup>14</sup> José Rodríguez Elizondo charakterisiert und unterscheidet die Revolutionsmodelle des MRTA und Senderos folgendermaßen: "El Perú tenía dos modelos de revolución insurgente: la ultraizquierdista, en su vertiente cubana, y la comunista, en su vertiente soviética, aunque aquí tomaba forma en su modelo maoísta (Rodríguez Elizondo 1990, 132-133 zitiert nach Meza Bazán 2012, 234)

<sup>15</sup> Zur ersten und zweiten Amtszeit Belaúndes siehe Henry Alberto Pérez Vásquez (2011) *Belaúnde: el pueblo lo hizo*.

<sup>16</sup> Zur den Daten der makroökonomischen Entwicklung Perus siehe Chávez Wurm (2011, 72).

Peru befand sich in der ersten Hälfte der 1980er Jahre mitten in der sogenannten Latein-amerikanischen Schuldenkrise; die sich verschlechternden Bedingungen auf dem internationalen Kapitalmarkt für lateinamerikanische Kreditnehmer sowie der Einbruch der Weltmarktpreise für die exportierten Primärprodukte wirkten sich umso negativer auf die internen Krisensymptome aus. Im Norden Perus wurde die ökonomische Krise noch durch die Effekte des Wetterphänomens *el niño* verstärkt, welches besonders 1983 zu starken Überschwemmungen und einem Einbruch bei den Fischerei- und Ernteerträgen führte.<sup>17</sup>

Die Politik, mit der Belaúnde und die AP auf die durch externe wie interne Faktoren hervorgerufene Krise reagierten, bedeutete einen vollkommenen Bruch mit dem politischen und wirtschaftlichen Projekt des *Velasquismo*. Neben der reinen technokratischen Adaption der monetaristischen Wirtschaftspolitik des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank stellte das Regierungshandeln auch den politisch motivierten Versuch dar, die während des *Velasquismo* angestoßenen Reformen etwa im Agrarsektor, im Bereich staatlicher Investitionen oder beim Ausbau der Arbeitnehmerrechte rückgängig zu machen und hatte damit eine klar restaurative Dimension.

Wenn aus Sicht der Transformationsforschung zum Teil argumentiert wird, dass das ambivalente Verhältnis der peruanischen Linken zur neu etablierten Demokratie ein Hindernis für den Transitionsprozess von der Militärdiktatur hin zu einem funktionsfähigen demokratischen System darstellte (Lynch 1999, 92), ließe sich durchaus auch anführen, dass die restaurative und konfrontative Politik Belaúndes mit ihren sozialen Auswirkungen und repressiven Tendenzen entscheidenden Anteil an der Eskalation der sozialen Konflikte und damit des sich entwickelnden Bürgerkrieges hatte. Denn *Sendero Luminoso* konnte seine zerstörerische Kraft in den kommenden Jahren nur in einem durch die Regierungspolitik geförderten Klima der steigenden strukturellen sozialen und ethnischen Gewalt entfalten (Lavrard 2009, 240).<sup>18</sup>

*Sendero Luminoso* war während der Jahre 1969-1979 von einer kleinen Gruppierung von maoistisch orientierten Professoren und Studierenden der Provinzuniversität San Cristóbal de Huamanga in Ayacucho – einem Lesezirkel, wie Chávez Wurm sagt (2011, Klappentext) – unter der Führung des charismatischen Abimael Guzmáns zu einer straff organisierten und expansiven Kaderpartei herangewachsen.<sup>19</sup> Das von Guzmán und der Führungsriege ausgearbeitete ideologische Weltbild *Senderos* beruhte in erster Linie auf ihrer Interpretation der Schriften Maos und Mariáteguis, auf deren Grundlage die peruanische Geschichte und Ge-

---

<sup>17</sup> Siehe weiterführend den Aufsatz *El Niño-Southern Oscillation 1982-1983. Nearshore Population, Community, and Ecosystem Responses* von Peter Glynn (1988).

<sup>18</sup> Lavrad schreibt zum Bezug der gescheiterten Transition von Diktatur zur Demokratie in Peru zu den verschiedenen Gewaltformen: „El Perú efectuó, sin lugar a dudas, su transición democrática institucional en 1978. Sin embargo, la violencia terrorista, la violencia social, la violencia étnica y la violencia de la pobreza que afectan especialmente a las regiones andinas aisladas, no han permitido que el país refleje la transición institucional en una práctica electoral plenamente satisfactoria.“ (Lavrard 2009, 240)

<sup>19</sup> Vergleiche weiterführend Carlos Iván Degregori (2010) [1990] *El surgimiento de Sendero Luminoso. Ayacucho 1969-1979*.

genwart gedeutet und der Weg hin zu einer sozialistischen Revolution abgeleitet wurden.<sup>20</sup> Ron (2001) fasst den Entwicklungsprozess *Senderos* folgendermaßen zusammen:

"In 1980, the Peruvian left-wing group Sendero Luminoso (Shining Path) ended a decade of nonviolent activism and initiated a surprisingly effective armed struggle against the Peruvian state. Over the next 14 years, the organization's influence spread from the mountainous region of Ayacucho, where Sendero was initially based, to most areas of Peru. The number and frequency of armed Sendero actions climbed dramatically during the decade, reaching a crescendo in the late 1980s and early 1990s. Starting from a small core of several hundred committed activists, Sendero's roster of full-time fighters climbed to a reported 10,000 persons in the early 1990s, while its part-time supporters were estimated at 50,000-100,000." (Ron 2001, 569)<sup>21</sup>

So lässt sich zusammenfassen, das *Sendero* basierend auf einer andinen Version des Maoismus einen „verlängerten Volkskrieg“ (CVR 2003, Band 2, 138) gegen den peruanischen Staat führte und versuchte, die staatliche Ordnung und Institutionen durch seinen eigenen Apparat zu ersetzen.<sup>22</sup> Dabei rekrutierte er seine Mitglieder und Sympathisanten in erster Linie aus der indigenen und mestizischen Studenten- und Bauernschaft der Andenprovinzen, nicht selten mithilfe von Lehrern und Professoren aus den eigenen Reihen, die in Schulen und Universitäten agitierten (Chávez Wurm 2011, 232-233; Portocarrero 2012).<sup>23</sup>

Die Gewalt, die *Sendero* ausübte, richtete sich dabei nicht nur gegen Regierungsvertreter oder gar die staatlichen Sicherheitskräfte, sondern zielte auch auf Vertreter von Oppositionsparteien, Gewerkschaften und weiteren Organisationen sowie der ruralen Gemeinden, die sich nicht der Parteilinie *Senderos* anschließen wollten. Denn SL war keineswegs an Bündnissen mit anderen politischen oder sozialen Akteuren interessiert, sondern betrachtete diese kategorisch als Konkurrenten, welche der Revolution im Weg stünden und dem sogenannten Reformismus Vorschub leisteten und welche letzten Endes zu zerstören waren. Dies lässt sich nicht zuletzt an der extrem hohen Anzahl von Zivilisten unter den Opfern *Senderos* erkennen.<sup>24</sup>

Belaúndes Administration unterschätze zu Beginn der 1980er Jahre die Aktivitäten und das ihnen innewohnende soziale und militärische Potential *Senderos* vollkommen. In Lima hielt

<sup>20</sup> Zur Ideologie *Senderos* siehe CVR (2003, Band 2) und Chávez Wurm (2011, 220-234)

<sup>21</sup> Über die Zahlen der Kämpfer *Senderos* divergieren die Angaben, siehe etwa CVR (2003, Band 2, 138).

<sup>22</sup> MacCromick (1993) definiert *Sendero* als eine *low profile* Organisation, eine Art Graswurzel- Bewegung, deren Aktivität auf das Alltagsleben der Menschen ausgerichtet sei. Er schreibt diesbezüglich: "For the low profile organization, by contrast, revolution is effectively considered an institutional contest. This contest is pursued by undermining the institutional architecture of the state and replacing it with one's one institutional alternative. In the terms used above, popular support is mobilized from the bottom up rather than the top down, through a staged process of organization building. Success, under this strategy, is much less sensitive to the strengths and weakness of the state and society." (viii)

<sup>23</sup> Siehe weiterführend Cesar Augusto Francis (1998) The recruitment process of the Shining Path and MRTA guerrilla groups.

<sup>24</sup> Siehe diesbezüglich den Abschlussbericht der CVR (2003, Anhang, 14-55)



man die Gruppierung für ein lokales Phänomen<sup>25</sup>, dem mit polizeilichen Mitteln beizukommen wäre.<sup>26</sup> Dies stellte sich als fatale Fehleinschätzung seitens der Regierung heraus, denn im Laufe des Jahres 1982 weitete SL seine Aktivitäten schnell aus, der Konflikt gewann an Schärfe und die Opferzahlen stiegen rapide.

Belaúnde verhängte daher 1983 den Ausnahmezustand über Ayacucho und übertrug dem Militär nahezu die gesamte Verantwortung für die antisubversive Kriegsführung, die es über die nächsten zehn Jahre, als sich der Konflikt auf weite Teile des Landes ausweitete, nicht mehr abgeben sollte (Chávez Wurm 2011, 89). Die fehlende demokratische Kontrolle des Militäreinsatzes wird oft als einer der entscheidenden Gründe für das hohe Ausmaß an von Soldaten und Polizisten begangenen Kriegsverbrechen gesehen (Mauceri 1996, 137).<sup>27</sup> So bezeichnete die CVR diesen Schritt der Belaúnde Administration als „renuncia de la autoridad civil en el terreno de la lucha contrasubversiva.“ (CVR 2003, Band 3, 36)

Die CVR geht darüber hinaus davon aus, dass circa ein Drittel der Opfer des Krieges bereits während der Regierungszeit Belaúndes zu Tode kam (CVR 2003, Bd. 3, 23). Wenn man bedenkt, dass der Konflikt während dieser Phase noch auf bestimmte Regionen des Andenhochlands beschränkt war, lässt sich erahnen, mit welcher Härte und Brutalität dieser von beiden Seiten geführt wurde.

Erst gegen Ende der 1980er Jahre gelang es durch einen Strategiewechsel weg von massiver territorial konzipierter militärischer Repression der breiten Bevölkerung hin zu selektiver auf Geheimdienstinformationen gestützter Aufstandsbekämpfung entschiedene Erfolge gegen *Sendero* und dann auch den MRTA zu erzielen. Dies wirkte sich wiederum positiv auf das zuvor tendenziell schlechte öffentliche Ansehen des Militärs in Lima und den Provinzen aus (Obando 1999, 397).

Festzuhalten bleibt, dass das peruanische Militär, welches von den zivilen Regierungen ab 1982 exklusiv – wenn auch mit Unterstützung von Polizei und später paramilitärischen Einheiten – mit der Bekämpfung *Senderos* und des MRTA betraut wurde, über weite Strecken des Konfliktes auch einen Krieg gegen die Zivilbevölkerung der betroffenen Regionen führte und dabei extreme Gewalt entfaltete, welcher bis zu ein Drittel aller Getöteten zum Opfer fiel (CVR 2003, Band 1, 181).

Im Jahr 1984, das nach 1983 das gewaltsamste des gesamten Bürgerkrieges war, trat mit dem MRTA ein zweiter bewaffneter Akteur in das Konfliktszenario ein.<sup>28</sup> In ihm hatten sich Gruppen der radikalen revolutionären Linken zusammengeschlossen, die im Angesicht der Erfolge *Senderos* in den vorangegangenen Jahren und der Eskalation der ökonomischen

---

<sup>25</sup> Ebenso vertrat Belaúnde die Ansicht, dass *Sendero Luminoso* vom Ausland gesteuert werde und über keine Basis in der Bevölkerung verfüge (Chávez Wurm 2011, 72-73).

<sup>26</sup> Der Einsatz des Militärs wurde von der Belaúnde Administration wahrscheinlich auch deswegen hinausgezögert, weil man den Streitkräften nur bedingt vertraute und einen Machtzuwachs der Institution verhindern wollte. Zum Wirken der Polizeikräfte siehe auch CVR (2003, Band 2, 99-112).

<sup>27</sup> “During the first five years of Sendero's insurgency (1980-85), the military responded with indiscriminate brutality, alienating the peasantry and creating waves of internally displaced. Torture, disappearances, and illegal killings were wide-spread.” (Ron 2001, 588)

<sup>28</sup> Zur Geschichte des MRTA siehe Kapitel 1.2 dieser Arbeit.

Krise und der politischen Gewalt zu der Überzeugung gekommen waren, dass sich in Peru ein revolutionärer Bürgerkrieg entwickelte.

Bis in die frühen 1990er Jahre hinein gelang es dem MRTA, seine Aktivitäten auszuweiten. Bestanden diese zu Beginn noch hauptsächlich aus „bewaffneter Propaganda“ in den großen Städten des Landes – beispielsweise der Besetzung von Rundfunkstationen oder der Verteilung von geraubten Lebensmitteln in Armenvierteln – wurden in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre auch verschiedene Guerrillafronten im Norden und Osten des Landes aufgestellt und versucht, in diesen Regionen dauerhaft Fuß zu fassen und die staatlichen Institutionen, allen voran deren Sicherheitskräfte, militärisch zu bekämpfen.

Auch wenn der MRTA – was die Anzahl der Kämpfer und die ausgeübte Gewalt betrifft – im Vergleich zu *Sendero* immer der kleinere bewaffnete Akteur blieb, lässt sich doch festhalten, dass die Organisation besonders gegen Ende der 1980er Jahre ein für die Weiterentwicklung des Konfliktes relevantes politisches und militärisches Gewicht erlangte.<sup>29</sup>

#### *Die Regierung Alan García und die Ausweitung der Gewalt*

Bei den Wahlen 1985 wurde die Acción Popular und die von ihr gestellte Regierung Belaúnde, welche wirtschaftlich wie politisch eine desaströse Bilanz aufzuweisen hatte, abgewählt. Die APRA um Alan García gewann die Wahl vor der IU mit einem Programm, das sich klar von der Wirtschaftspolitik und Position der Belaúnde Administration unterschied. García verfolgte eine heterodoxe Wirtschaftspolitik, welche auf die Erhöhung der Binnen nachfrage, die Steigerung der Löhne und die Reduzierung der Inflation zielte. Dabei kam auch der Entscheidung, die Auslandsschulden nur noch partiell zu bedienen, eine wichtige Bedeutung zu (Chávez Wurm 2011, 73). In den Jahren 1986 und 1987 schien diese Politik erfolgreich zu sein, die Wirtschaft wuchs gegen den lateinamerikanischen Trend um 9,2 bzw. 8,5 Prozent (Müller 1993, 33-35). Auch die Inflation konnte durch das Einfrieren der Preise für Grundnahrungsmittel vorübergehend eingedämmt werden. Somit gelang es García zu Beginn seiner Regierungsperiode, die sukzessive Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten vorübergehend zu stoppen.

Aber schon gegen Ende des Jahres 1987 geriet diese Politik an ihre Grenzen, da das Haushaltsdefizit stark anstieg. Dies war auf wegbrechende Steuereinnahmen (durch Steuersenkungen für die Bevölkerung und Unternehmer und die voranschreitende Informalisierung der peruanischen Wirtschaft) auf der einen Seite, sowie auf steigende Ausgaben für Sozial- und Beschäftigungsprogramme auf der anderen Seite zurückzuführen. Auch die Inflation begann wieder zu steigen.

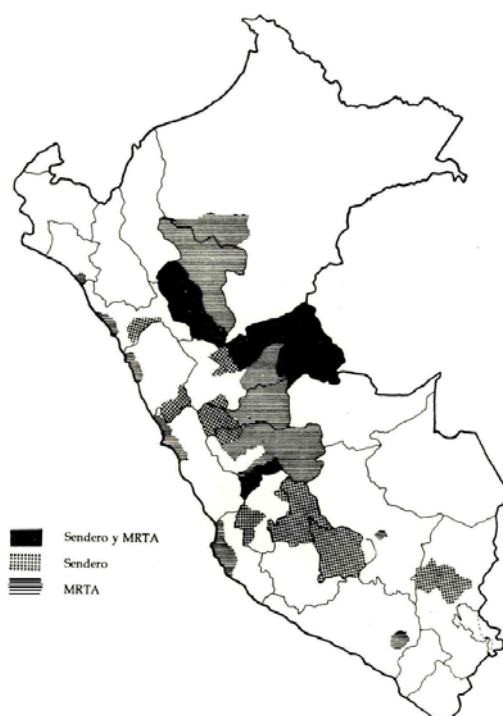
---

<sup>29</sup> So schreibt MacCromick (1993), ein ausgewiesener Kenner der Situation Perus mit guten Kontakten zum peruanischen Sicherheitsapparat: „MRTA looked like it might become a prominent force in Peruvian politics, and many observers believed it might eventually overshadow Sendero as an instrument of revolutionary change. This was not to be. By the end of 1988 it was evident that MRTA was on a downward curve“ (v).

García reagierte auf die sozialen Proteste mit einem Plan zur Verstaatlichung der Banken, welcher auf massiven Widerstand der Unternehmer und bürgerlichen Sektoren stieß, die politische Rechte als Oppositionskraft wieder hoffähig machte und letztendlich auch gegen Widerstände in der eigenen Partei nicht durchgesetzt werden konnte.

Vor diesem Hintergrund konnte García seinen expansiven wirtschaftspolitischen Kurs aufgrund der hohen Staatsverschuldung, des großen Außenhandelsdefizits, einer niedrigen Investitionsrate und steigender Kapitalflucht nicht fortsetzen und setzte ab 1988 auf Sparprogramme und eine Anpassung der Wechselkurse und Preiskontrollen (Chávez Wurm 2011, 75). Doch statt die Inflation zu begrenzen führte diese Politik in Kombination mit der verschlechterten Wirtschaftslage zu einer Hyperinflation mit Preissteigerungen von bis zu 3000 Prozent im Jahr 1989, was eine massive Pauperisierung der ärmeren Sektoren der Bevölkerung nach sich zog, da die Lohnsteigerungen in keiner Weise mit der Inflation Schritt hielten und die Kaufkraft der Arbeitnehmer damit rapide abnahm. Ausgehend von dieser Entwicklung intensivierten die Gewerkschaften 1988 ihren Widerstand gegen die APRA Regierung (Roberts 1996, 80).

Neben dem Scheitern der Wirtschaftspolitik gelang es García ebensowenig, seinen angekündigten Kurswechsel in der Bekämpfung von *Sendero* und MRTA konsequent umzusetzen. Zwar wurde im Laufe seiner Regierungszeit die Strategie des Militärs von breiter Repression der Bevölkerung hin zu gezielten Aktionen gegen SL und MRTA umgestellt, dies verhinderte jedoch nicht, dass die Aufständischen ihre Aktionsgebiete bis Mitte der 1980er Jahre auf weite Teile des Landes ausdehnten, was aus folgender Darstellung für das Jahr 1989 ersichtlich wird:



(Karte aus Desco 1989, 363)

### *Soziopolitische Folgen des Konfliktes Ende der 1980er Jahre*

Insgesamt lassen sich die Folgen der politischen Gewalt in Peru schwer pauschal zusammenfassen, da die Konfliktszenarien und Zusammenhänge als regional sehr divers betrachtet werden müssen.<sup>30</sup>

Ein Aspekt, der sich quer durch die Konfliktkonstellation während der 1980er und 1990er Jahre zieht, ist die Problematik des *narcotráfico*, also des Kokaanbaus, der Weiterverarbeitung des Koka sowie des Handels mit den verschiedenen Kokaderivaten. Die für den Kokaanbau geeigneten Regionen an den Osthängen der peruanischen Anden entwickelten sich in den 1980er Jahren zu den weltweit wichtigsten Anbaugebieten für Koka nach den Anbauzonen in Kolumbien.<sup>31</sup> So kam Peru eine wichtige Position innerhalb des weltweiten Kokainhandels zu und das Land rückte damit auch in das Interesse der Anti-Drogenpolitik der USA. Während des Bürgerkrieges waren letztendlich alle bewaffneten Akteure, die in den Kokaanbaugebieten aktiv waren, also die staatlichen Sicherheitskräfte, *Sendero* und MRTA sowie die lokalen *rondas de campesinos* – vom Staat bewaffnete bäuerliche Selbstverteidigungsgruppen – auf die eine oder andere Weise in den *narcotráfico* involviert und interagierten mit den in internationalen Netzen organisierten Drogenhändlern.<sup>32</sup>

Die Verbindungen reichten von Korruption und Bestechlichkeit der staatlichen Stellen bis zur direkten Besteuerung der Kokabauern und *narcotraficantes* durch *Sendero* in den von ihm kontrollierten Anbaugebieten, was eine der zentralen Einkommensquellen der Organisation war. Auch kam es in der Region *Alto Huallaga*, in der sowohl MRTA als auch SL Ende der 1980er Jahre aktiv waren, zu Kampfhandlungen zwischen den beiden Gruppen, wobei *Sendero* zusammen mit verbündeten *narcotraficantes* agierte. Der MRTA versuchte zu Beginn seiner Aktivitäten in der Region noch, keine finanziellen Verbindungen mit dem *narcotráfico* einzugehen. Mit Beginn der 1990er Jahre waren aber auch regionale Kontingente des MRTA in den Drogenhandel involviert. Die Grenzlinien zwischen politisch und ökonomisch motivierter Gewalt vermischten sich in den Kokaanbaugebieten zunehmend und die lokalen Einheiten von MRTA und SL wurden im Sinne ihrer ursprünglichen Funktionslogik korrumpiert.

Eine weitere Folge der Krise und des Konfliktes der 1980er Jahre war die sukzessive Unterminierung der peruanischen Demokratie. Die Polarisierung zwischen *Sendero* und dem peruanischen Staat und die Ausweitung der Gewalt auf weite Teile des Landes sowie die sich

<sup>30</sup> Hierzu Mücke (2005): "[Los] éxitos de Sendero Luminoso en cada región (aunque fueran parciales y no duraran mucho) se debían a factores propios de cada esfera geográfica y social en la cual Sendero se movía. [...] Por lo tanto, hay que descender de la historia nacional a la historia regional para comprender el porvenir de Sendero Luminoso. Sin embargo, estas historias regionales se desarrollan como parte de una historia nacional." (480)

<sup>31</sup> Besonders der Region des Alto Huallaga war ist für den Kokaanbau geeignet und war daher Brennpunkt der Konflikte im Kontext des *narcotráfico*.

<sup>32</sup> Enrique Obando schreibt hinsichtlich der Entwicklung des *narcotráfico* in Peru: "[Tenemos] el fenómeno del narcotráfico que se inicia hacia fines de la década del setenta y que se va interrelacionar con la subversión al producirse una alianza entre narcotraficantes y subversivos." Siehe weiterführend das Kapitel *Narcotráfico, Conflicto Armaado Interno y Corrupción* des Abschlussberichtes der CVR (2003, Band 5, 739-772).

immer weiter verschärfende ökonomische Krise mit ihren fatalen Auswirkungen auf die Lebensbedingungen weiter Teile der Bevölkerung bestimmten die politischen Konstellationen vor den Wahlen im Jahr 1990 .

Die sozialen Bewegungen der peruanischen Linken befanden sich Ende der 1980er Jahre in einer doppelten Krise, wurden ihre Vertreter doch von *Sendero* wie von staatlichen Sicherheitskräften und Paramilitärs bedroht, verfolgt und ermordet. Die Pauperisierung weiter Teile der Bevölkerung entzog ihnen gleichzeitig die soziale Basis. Zu den politischen Folgen dieser gewaltsamen Desartikulation der sozialen Bewegungen schreibt Mücke (2008):

„[Der] Krieg [bedeutete] einen brutalen Schlag für jene politischen und gesellschaftlichen Organisationen, welche den Übergang von der Militärdiktatur zur Demokratie Ende der 1970er Jahre erkämpft hatten. Anders als bei manchem südamerikanischen Nachbarn wurde die Zivilgesellschaft in Peru nicht während der Militärdiktatur, sondern nach der Wiedereinführung der Demokratie in Blut ertränkt. Mit der Zerstörung der gewachsenen, basisnahen gesellschaftlichen und politischen Gruppierungen und Organisationen wurde gleichzeitig eines der Fundamente zerstört, auf dem die Demokratie zwischen 1978 und 1980 gegründet worden war. Die Errichtung der autokratischen Herrschaft Alberto Fujimoris ab 1992 wäre so nicht möglich gewesen, wenn nicht zuvor die Gewerkschaften, Parteien und Basisorganisationen der Linken zerschossen worden wären.“ (Mücke 2008, 495)

Neben den sozialen Organisationen der Zivilgesellschaft geriet auch das Parteiensystem Perus im Zuge der aus Gewalt und wirtschaftlichen Niedergang kombinierten Krise in eine Phase der Agonie. So schreibt Roberts (1996) zum Zusammenbruch des peruanischen Parteiensystems um 1990 und dem Aufstieg des „unabhängigen“ Präsidentschaftskandidaten Albero Fujimori bei den Wahlen 1990:<sup>33</sup>

“Even before President Alberto Fujimori dissolved the constitutional order in April 1992, the system of political representation which undergirded the democratic regime was on the verge of collapse. Voters rejected Peru's established parties and elected independent, "antipolitical" populists like Fujimori and Lima mayor Ricardo Belmont, who appealed directly to an atomized electorate. Fujimori ran especially well among urban and rural popular sectors, the electoral backbone of the IU in the 1980s, thus indicating the fragile nature of popular political identities.” (Roberts 1996, 69-70)

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre gelang es der Administration Fujimoris durch die Fortsetzung der bereits unter García eingeschlagenen antisubversiven militärischen Strategien *Sendero Luminoso* und den MRTA militärisch zu zerschlagen und so den Bürgerkrieg formell zu beenden. Auch konnte die Wirtschaftskrise unter makroökonomischen Gesichtspunkten

---

<sup>33</sup> Roberts (1996) setzt die Auflösung der *Izquierda Unida* in den Kontext von politischer Gewalt und ökonomischer Krise: “[The] demise of the Left in the late 1980s paralleled a process of social decomposition induced by political violence and economic crisis. (70)

eingedämmt werden. Eine Verbesserung der prekären Lebensumstände weiter Teile der Bevölkerung fand aber im Verlauf der 1990er nur in sehr schleppendem Tempo statt. Das politische Klima des Landes blieb aber weiterhin von den Folgen des politisch letztendlich nicht gelösten Konfliktes bestimmt – so wurden durch den sogenannten *autogolpe* Fujimoris 1992 verfassungsmäßige Grundrechte außer Kraft gesetzt und die Administration Fujimori verfolgte bis spät in die 1990er Jahre ihre politischen Gegner mit illegalen und kriminellen Mitteln. Das von Nelson Manrique beschriebene Klima der Angst blieb in Peru also auch in den 1990ern bestehen. Unter diesen Umständen fand eine breite gesellschaftliche Aufarbeitung der Krise und Gewalt der 1980er Jahre außerhalb des dominanten Regierungsdiskurses nicht statt, was die Erinnerungskultur Perus bis heute prägt.<sup>34</sup> Auch die politische Korruption setzte sich unter Fujimori fort und erst im Jahr 2000 stürzte die Regierung über einen öffentlich gewordenen Bestechungsskandal.

## 1.2 Aufstieg und Fall des MRTA

### *Forschungsstand*

In diesem Kapitel soll die Rolle des MRTA im Konfliktszenario der 1980er Jahre im Detail herausgearbeitet werden. Wenn man den Forschungsstand zum MRTA betrachtet, wird offensichtlich, dass der Organisation in der retrospektiven Erklärung und Deutung des Bürgerkrieges bisher keine oder nur eine untergeordnete Rolle zugemessen wird. In einer Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit dem peruanischen Bürgerkrieg auseinandersetzen, wird der MRTA, soweit er überhaupt Erwähnung findet, einfach als Appendix an *Sendero* angehängt ohne genauer zu differenzieren. So werden als bewaffnete Akteure zwar oftmals SL und MRTA genannt, in den folgenden Ausführungen wird aber nahezu ausschließlich *Senderos* Rolle thematisiert.<sup>35</sup>

In anderen Arbeiten wird der MRTA zwar von *Sendero* abgegrenzt, die Einordnung der Organisation oder gar eine Charakterisierung werden jedoch lediglich in wenigen Absätzen abgehandelt und bleiben damit an der Oberfläche, auf eine quellen- und datenbasierte Forschungsmeinung- und/oder Diskussion wird nicht Bezug genommen. So wird der MRTA beispielsweise einmal als ethno-nationalistische Guerilla (Gonzalez-Perez 2006, 320) und ein anderes mal als moskau-treue Organisation beschrieben (Feldmann und Perälä 2004, 109), ohne dass diese Einordnungen eine weitere Begründung erfahren.

Beide Versionen, die Nennung des MRTA als *Sendero*-Appendix sowie seine oberflächliche Abhandlung, sind ohne Frage auch auf das spärliche Vorhandensein von detaillierten wissenschaftlichen Untersuchungen zurückzuführen, auf die sich berufen werden könnte.

---

<sup>34</sup> Sie weiterführend den Aufsatz "Quien habla es terrorista": The Political Use of Fear in Fujimori's Peru von Jo-Marie Burt (2006).

<sup>35</sup> So etwa Juan Gonzales Sandoval (2009) oder Gorriti Ellenbogen, Gustavo (2008).

Denn der Großteil der monographischen Veröffentlichungen zum MRTA besteht aus biographischen und autobiographischen Darstellungen, welche zwar einzelne Aspekte der Organisation beleuchten aber keine analytische Perspektive auf die Rolle des MRTA im Bürgerkrieg bieten.<sup>36</sup> In diesen Arbeiten herrscht in erster Linie die Darstellung persönlicher Erlebnisse im Kontext von herausragenden Ereignissen in der Geschichte des MRTA vor, wie etwa die Befreiung von MRTA Kadern aus dem Hochsicherheitsgefängnis *Canto Grande* 1992 oder die von einem MRTA Kommando durchgeführte Geiselnahme in der Residenz des Japanischen Botschafters in Lima im Jahr 1996 vor.<sup>37</sup>

Seit Anfang der 1990er Jahre wurden lediglich vier wissenschaftliche Arbeiten zum MRTA veröffentlicht, die ausgehend von einer breiteren Quellen- und Datenbasis Fragen nach der Beschaffenheit der Organisation und seiner Rolle im Bürgerkrieg nachgehen.<sup>38</sup>

Die vom U.S. Verteidigungsministerium in Auftrag gegebene Studie *Sharp dressed men: Peru's Túpac Amaru revolutionary movement* des regierungsnahen RAND Instituts, veröffentlicht von Gordon H. MacCormick, ist eine dieser Arbeiten. MacCormick greift in seiner Arbeit auf Presseartikel, Veröffentlichungen des MRTA sowie Informationen aus dem peruanischen Sicherheitsapparat zurück, die ihm durch persönliche Kontakte zugänglich waren (MacCormick 1993, ix). Der Autor geht der Frage nach, warum sich *Sendero* und nicht der MRTA zum dominanten subversiven Akteur im Konflikt entwickelte. Dafür beschreibt die Strukturen und Aktionsweisen des MRTA und charakterisiert diesen als eine *high-profile* Organisation, welche im Wettbewerb mit der *low-profile* Organisation *Sendero* ins Hintertreffen geriet:

Túpac Amaru and the Shining Path can be considered, respectively, to be high-profile and low-profile revolutionary organizations. The latter ... is an objectively more viable revolutionary approach than the former. For high-profile organizations, success will ultimately depend exclusively on the prior weakness of the state and the revolutionary readiness of society. The revolutionary organization itself is not an important variable. Its only real responsibility is to provide the spark that sets the revolution in motion and the conduit for channeling revolutionary senti-

<sup>36</sup> So etwa Berenson (2000) oder Ormachea (1998).

<sup>37</sup> Folgende Veröffentlichungen widmen sich der sog. *crises de los rehenes* in der Residenz des Japanischen Botschafters im Winter 1996/1997 und geben einen Einblick über das Ausmaß des öffentlichen Echo, das die Aktion des MRTA hervorrief.: Aoki *La casa del embajador* (1998); Boyd Jara *Prensa y opción militar: Rehenes en la Casa del Sol Naciente* (2003); Castañeda *La crisis de los rehenes en el Perú: base Tokio; el verano sangriento* (1997); Chávez López *El menor riesgo era morir: paso a paso la crisis de los rehenes del Perú* (1998); Giampietri, Salisbury und Ausejo *41 seconds to freedom: an insider's account of the Lima Hostage Crisis, 1996-97* (2007); Giampietri *Rehen por siempre: Operación Chavín de Huántar* (2011); Hidalgo *Sombras de un rescate: tras las huellas ocultas en la residencia del embajador japonés* (2007); Matsuda Nishimura *Rehenes en la sartén* (2008); Mejía Martell *Secuestrados: 15 días en el poder del MRTA* (1998); Murakami *El espejo del otro: el Japón ante la crisis de los rehenes en el Perú* (1999); Ohgushi *Los japoneses y la crisis de los rehenes en Lima, Perú: una interpretación* (1998); Jara *Secretos del túnel: 126 días de cautiverio en la residencia del embajador del Japón* (2007); Wicht Rossel, Julio und Rey de Castro Cartig *Rehen voluntario: 126 días en la residencia del Embajador del Japón* (1998). Zur Flucht der MRTA Kader aus dem Gefängnis Canto Grande siehe Thorndike (1991).

<sup>38</sup> Nicht zugänglich ist Veröffentlichung des peruanischen Heeres *Conociendo el MRTA para vencerlo* von Eduardo Fournier Coronado aus dem Jahr 1991. Auch die Arbeit Yehude Simons *Estado y guerrillas en el Perú de los 80* von 1988 ist leider nicht zugänglich und kann daher nicht in die Untersuchung mit einbezogen werden.

ment. This is to be assumed through the presumed power of militant example. For the low profile organization, by contrast, revolution is effectively considered an institutional contest. This contest is pursued by undermining the institutional architecture of the state and replacing it with one's one institutional alternative. In the terms used above, popular support is mobilized from the bottom up rather than the top down, through a staged process of organization building. Success, under this strategy, is much less sensitive to the strengths and weakness of the state and society. (MacCormick 1993,viii)

Demnach sieht MacCormick die letztendlich dominante Position *Senderos* und die marginale Stellung des MRTA innerhalb der Konfliktkonstellation in erster Linie als Folge ihrer unterschiedlichen Funktionslogik und Strategie, ihrem *low-profile* bzw. *high profile* Charakter. Die zweite Veröffentlichung, die sich im Detail mit der Analyse und Charakterisierung des MRTA auseinandersetzt, ist die Arbeit *Inicio, desarrollo y ocaso del terrorismo en el Perú: el ABC de Sendero Luminoso y el MRTA* von Benedicto Jiménez Bacca aus dem Jahr 2000. Jiménez war als Oberst der *Policía de Investigaciones del Perú* (PNP) und als Leiter des anti-subversiven *Grupo Especial de Inteligencia* (GEIN) maßgeblich an der polizeilichen und geheimdienstlichen Arbeit beteiligt, die zur Verhaftung der führenden Köpfe der *Senderos* und des MRTA führte. In seiner zwei Bände umfassenden Arbeit widmet er sich ausführlich auch der Geschichte des MRTA, wobei der Fokus eher auf der Beschreibung und Charakterisierung der Organisation – ohne Zweifel ausgehend von einer tiefen Kenntnis der Materie – denn auf der Analyse ihrer Rolle im Bürgerkrieg liegt.<sup>39</sup> Jiménez vertritt klar und offensichtlich nicht distanziert die staatliche „Anti-Terror“-Perspektive und argumentiert daher nicht aus einer reflexiven Distanz heraus. Zwar weist er dem MRTA ein geringeres Gewaltpotential als *Sendero* zu, sieht in ihm aber in erster Linie eine isolierte Gruppierung ohne soziale Basis, welche ihre politisch-ideologischen Ziele mit Waffengewalt verfolgte und dabei in ihren Methoden nicht von kriminellen Organisationen zu unterscheiden sei. Der im Jahr 2003 veröffentlichte Abschlussbericht der *Comisión de la Verdad y Reconciliación*, welcher einen umfassenden Überblick über den Verlauf, die Geschehnisse und Verbrechen sowie die Akteure des Bürgerkrieges gibt, widmet dem MRTA ein Kapitel im zweiten Band.<sup>40</sup> Außerdem behandeln einige Fallstudien des Berichts einzelne Geschehnisse, an denen MRTA direkt beteiligt war, und geben so aufschlussreiche Details einblicke. Der Bericht fußt auf einer breiten Basis an Informationen und Daten, vor allem weil er sich auf umfassende Interviews mit inhaftierten MRTA Kadern stützt und arbeitet die Genese des MRTA und seine Verbindungen mit der legalen Linken detailliert heraus. Damit stellt er seit seiner Veröffentlichung in einer Vielzahl von Beiträgen und Artikeln, in denen auf den MRTA Bezug genommen wird, die zentrale Referenz dar.<sup>41</sup>

<sup>39</sup> Siehe Jiménez (2000, Band 2, S.818-921)

<sup>40</sup> CVR (2003, Band 2, 379-432 )

<sup>41</sup> Wie etwa im Artikel Die langen Schatten der Gewalt, Auswirkungen der Kriege peruanischer Guerillagruppen von Berit Bliesemann de Guevara und Maja Liebing (2006).



Die aktuellste Arbeit zum Thema ist die Dissertation *El Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA) y las fuentes de la Revolución en América Latina* von Mario Meza von 2012. Mezas Arbeit ist damit die erste genuin wissenschaftliche Monographie, die sich dezidiert mit der Entstehungsgeschichte, der Organisationsstruktur und dem Wirken des MRTA auseinandersetzt<sup>42</sup>. Meza konzentriert sich in seiner Arbeit vor allem auf die Genese der Organisation aus verschiedenen Strömungen der peruanischen Linken heraus und analysiert, wie der der MRTA versuchte, sich gegenüber der Peruanischen Linken als Alternative zu SL zu positionieren und damit letztendlich scheiterte (Meza 2012, 17).

Dabei wirft er die Frage auf, wieso es dem MRTA, welcher ideologisch wie organisatorisch eigentlich die „typische“ Version der lateinamerikanischen Guerillas der 1970er und 1980er Jahre repräsentierte, in Peru nicht gelang, sich als entscheidender Akteur der revolutionären Linken zu etablieren und folglich *Sendero* als eher „atypische“ Organisation den Konflikt dominieren konnte (Meza 2012, Seitenzahl).

Diese vier genannten Arbeiten bieten die Basis an Sekundärliteratur, auf der im Folgenden die Entstehung, die Organisationsstrukturen sowie das Wirken des MRTA in die zuvor herausgearbeitete Konfliktsituation eingebettet werden soll, bevor im folgenden Kapitel ausgehend von der Quellenbasis der Frage nach den Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA nachgegangen wird..

### *Entstehung, Organisation und Wirken des MRTA 1980-1990*

Die dem MRTA zugerechneten gewaltsamen Aktionen lassen sich den chronologischen Aufstellungen zu den Geschehnissen des Bürgerkrieges entnehmen.<sup>43</sup> Somit besteht über die Art und Weise und das Ausmaß der gegen staatliche und internationale Ziele gerichteten Gewaltanwendung des MRTA keine Unklarheit. Hier soll daher in erster Linie die Entstehungsgeschichte, der inneren Organisationsprozess des MRTA während der 1980er Jahre und die Verbindungen des MRTA zu anderen Sektoren der peruanischen Gesellschaft herausgearbeitet werden. Dabei wird auf entscheidende Aktionen und Ereignisse des MRTA Bezug genommen.

Im MRTA sammelte sich im Laufe der 1980er Jahre eine weite Spannbreite von Aktivisten und Aktivistinnen, die vor ihrem Übertritt zum MRTA innerhalb verschiedener Strömungen und Gruppierungen der radikalen peruanischen Linken politisiert worden waren. Es würde an dieser Stelle wenig Sinn machen, die einzelnen Bei- und Austritte, organisatorischen Auf-

---

<sup>42</sup> Mario Meza Bazán stellte mir freundlicherweise das Manuskript seiner bisher nicht veröffentlichten Dissertation *El Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA) y las fuentes de la Revolución an América Latina* zur Verfügung. Die Detailgenauigkeit und Quellendichte in der Arbeit sowie die profunde Kenntnis der Geschichte der Peruanischen Linken, machen die Dissertation zur bisher umfassendsten und genauesten Arbeit zur Rolle des MRTA im peruanischen Bürgerkrieg.

<sup>43</sup> In Desco (1989) *Violencia Política en el Perú, 1980-1988* findet sich ein genauer chronologischer Überblick über die Aktionen des MRTA zwischen 1980-1988 (183-251), für die Jahre 1989 und 1990 sowie die 1990er Jahre siehe den Abschlussbericht der CVR (2003, Anhang: Cronología 1978-2000)

und Abspaltungen sowie die zugrundeliegenden politischen Schnittmengen oder Diskrepanzen im einzelnen und über die Zeit nachzuvollziehen, denn dies wäre ein eigenständiges Arbeitsthema und würde für den Erkenntnisgewinn hinsichtlich der Fragestellung dieser Arbeit nur bedingt von Nutzen sein.<sup>44</sup> Daher konzentriere ich mich in diesem Kapitel in Anlehnung an Meza (2012) vor allem auf eine übergreifende Perspektive, welche das ideologische und organisatorische Erbe, das im MRTA Ausdruck fand, entlang zentraler historischer Entwicklungslinien in der peruanischen Linken nachvollzieht.

Meza greift dafür bis in die 1930er Jahre zurück und analysiert die ideellen Grundlagen und widerständischen Elemente in den peruanischen Streitkräften, der kommunistischen Partei PCP und der APRA, welche sich – wie Meza herausarbeitet – historisch bis in die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA verfolgen lassen.<sup>45</sup>

Diese widerständischen Elemente im politischen Diskurs der peruanischen Linken oszillierten um die Frage nach der Legitimität des bewaffneten Widerstandes gegen die als illegitim empfundene Macht der kolonialen und später republikanischen Oligarchien und den sie repräsentierenden Staat. Meza (2012) bewertet in Anlehnung an Halperin Donghi (1999) [1969] „el papel de la legitimidad de la violencia y la insurrección revolucionaria como una forma elemental de acción política“ (13) und setzt den MRTA damit in die diskursive Tradition des bewaffneten politischen Widerstandes in Peru seit der Kolonialzeit.

Zum einen verlief dieser Transfer über den „Umweg“ der Neuen Linken in Peru, die sich vor dem Hintergrund der Kubanischen Revolution bildete und den Reformismus und die Bereitschaft zum Kompromiss der traditionellen linken Parteien ablehnte. Stattdessen setzte sie basierend auf den Konzepten des *guevarismo* auf den Primat der Aktion und vertrat die Überzeugung, dass die Hegemonie der alten Oligarchie nicht über Wahlen und den legalen politischen Prozess sondern nur über bewaffneten Kampf zu brechen sei.<sup>46</sup> Auf diese Weise brachte sie das sozialrevolutionäre Erbe des PCP und der APRA, aus denen sie auch personell speiste, mit den den gesamten Kontinent erfassenden Einflüssen der Kubanischen Revolution und der Strategie des *foquismo*<sup>47</sup> zusammen.

Die prominenteste Gruppierung der Neuen Linken Perus, welche in den 1960er Jahren den bewaffneten Umsturz der politischen Verhältnisse mit der Waffe erzwingen wollte, war der *Movimiento de Izquierda Revolucionaria* (MIR). Er gehörte zu der so genannten ersten Welle

---

<sup>44</sup> Es handelt sich, wenn man alle Parteien und Gruppierungen der radikalen Linken, aus denen sich der MRTA speiste, in Betracht zieht, ohne weiteres um mehr als 30 Gruppierungen, aus denen Übertritte zum MRTA stattfanden oder die sich geschlossen in den MRTA integrierten und teilweise auch wieder aus diesem ausscherten.

<sup>45</sup> Dies tut Meza (2012) im ersten Kapitel seiner Arbeit. Für die ideologische Ausrichtung und die insurrektionalen Tendenzen im PCP und im *Aprismo* siehe S. 45-64 und S. 81-84 in derselben Arbeit.

<sup>46</sup> So schreibt Meza (2012) „En este contexto el principal desafío que lanzó la Cuba revolucionaria a los viejos partidos revolucionarios inmersos en la participación política oficial latinoamericana, fue declarar la inutilidad de sus compromisos no beligerantes para conservar los espacios trabajosamente ganados a la oligarquía o que, en su defecto, les había cedido a cambio de su domesticación.“(99-100)

<sup>47</sup> Unter *foquismo* versteht man die von den Kubanischen Guerilleros um Fidel Castro und Ernesto Guevara entwickelte Strategie der Guerillakriegsführung. Guevara führt die strategischen Überlegungen des *foquismo* in dem Buch *La guerra de guerrillas* aus, das derstmals 1960 auf Kuba veröffentlicht wurde.

der lateinamerikanischen Guerillabewegungen (Wickham-Crowly 1992). Sein Versuch, einen Guerillakrieg nach kubanischen Vorbild in den Anden zu entfachen, scheiterte aber schnell und die MIR-Kontingente im Raum Cuzco wurden von den peruanischen Streitkräften 1965 zerschlagen.<sup>48</sup> Der im Kampf gegen die peruanische Armee umgekommene charismatische Führer des MIR, der Intellektuelle Luis de la Puente Ucheda, sollte in den 1980er Jahren zu einer der zentralen Referenzfiguren des MRTA werden.

Zudem lassen sich im MRTA direkte Verbindungslinien zu radikalisierten Gruppierungen aus dem Bereich des PCP, der APRA und der Streitkräfte ausmachen. Was den *aprismo* betrifft, nahmen diese ihren Ausgang im Kurswechsels der Partei und ihres Führer Haya de la Torre hin zu pro-kapitalistischen und dezidiert antisozialistischen Positionen, was Gegenreaktionen der traditionellen sozialrevolutionär orientierten Strömungen innerhalb der Bewegung provozierte.<sup>49</sup> Hierbei kommt der Gründung der *APRA Rebelde* im Jahr 1959 eine entscheidende Bedeutung zu, da zwanzig Jahre später aus dieser Organisation wichtige Impulse bei der Formation des MRTA ausgehen sollten (Meza 2012, 96).<sup>50</sup>

Die dritte Quelle, aus der sich der MRTA ideologisch wie personell speiste, waren politische Gruppierungen aus dem Umfeld der peruanischen Streitkräfte, welche sich einem radikalen *Velasquismo* verschrieben hatten und sich nach dem Richtungswechsel der Militärregierung 1975 und dem Ausscheiden Velascos in Opposition zum peruanischen Staat wiederfanden. Diese Kräfte organisierten sich 1976 im *Partido Socialista Revolucionario* (PSR) (Meza 2012, 157-158). Aus dem PSR ging als radikalisierte Abspaltung, die gegen eine Beteiligung an der Redemokratisierung und dem legalen demokratischen Prozess optierte, der *Partido Socialista Revolucionario - Marxista Leninista* (PSR ML) hervor.

Der PSR ML bildete im Jahr 1980 mit dem *Movimiento de Izquierda Revolucionaria – El Militante* (MIR EM), einer der Nachfolgeorganisationen des historischen MIR aus den 1960ern, eine Allianz mit dem Ziel, in den bewaffneten Kampf gegen den Staat einzutreten beziehungsweise diesen vorzubereiten. Aus diesem Bündnis entwickelte sich im Zuge der nächsten Jahre der *Movimiento Revolucionario Túpac Amaru*.

[En junio del 1980 se] realiza la llamada "Conferencia Unitaria" entre el Movimiento de Izquierda Revolucionaria El Militante (MIR-EM) y el Partido Socialista Revolucionario (marxista leninista) (PSR (ML)). Aparece la alianza PSR (ML) – MIR-EM, que se traza como objetivo principal el reiniciar la lucha guerrillera que inició el MIR en 1965. De esta alianza, luego surgiría el Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA). (CVR 2003, Anhang, 38)

<sup>48</sup> Zur Geschichte des MIR siehe weiterführend Rénique (2004) *De la "traición aprista" al "gesto heroico". Luis de la Puente Uceda y la guerrilla del MIR*.

<sup>49</sup> Siehe zu diesem Konflikt weiterführend Manrique (2009) *"Usted fue Aprista". Bases para una historia crítica del APRA*.

<sup>50</sup> Interessanterweise stammt einer der wichtigsten Führer des MRTA, Victor Polay, aus einer Familie von APRA Aktivisten aus Chiclayo (Polay 2007). Teile der *APRA Rebelde* schlossen sich auch schon in den 1960er Jahren dem MIR an – es bestehen dementsprechend auch schon in den 1960er und 1970er Jahren Verbindungen und Überlappungen zwischen der Neuer Linken, radikalisierten Abspaltungen der Alter Linken und radikalisierten Bereichen der Streitkräfte.

In den folgenden Jahren, die von der sich verschärfenden ökonomischen Krise sowie den Beginn des bewaffneten Aufstandes *Senderos* in Ayacucho geprägt waren und in der die politische Entwicklung Perus nach allen Seiten offen schien, schlossen sich dem Bündnis MIR EM / PSR ML weitere radikale Gruppierungen der peruanischen Linken an, welche für den bewaffneten Kampf gegen den peruanischen Staat optierten, sich aufgrund ideologischer Differenzen mit Sendero gegen einen Beitritt zu selbigem entschieden.<sup>51</sup>

"Agrupaciones radicales, especialmente pequeñas y con escaso peso electoral y representación en los gremios sindicales, no incorporadas tampoco en el frente IU, se juntarán con los movimientos armados motivados en la idea de la acción directa de la violencia revolucionaria y que se plasmaría fuera de Sendero Luminoso, por ejemplo en el Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA)." (Meza 2012, 230)

### *Politische Struktur und Militärische Struktur des MRTA in den 1980er Jahren*

In den folgenden zwei Jahren durchlief das Bündnis MIR-EM / PSR-ML eine Konsolidierungsphase, in welcher die zukünftigen Organisationsstrukturen, auf welchen der MRTA während des nächsten Jahrzehnts basieren sollte, ausgehandelt und teilweise aufgebaut wurden.

Der MRTA sah sich als eine politisch-militärische Organisation, welche den Nukleus einer noch aufzubauenden Revolutionären Partei bilden sollte (vgl. Kap. 3.1 dieser Arbeit). Dabei ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass Organisationsstrukturen im Verlauf der Geschichte des MRTA einer gewissen Prozesshaftigkeit unterworfen waren und je nach der sich wandelnden Verfügbarkeit von personellen und materiellen Ressourcen tatsächlich vorhanden und funktionstüchtig waren oder eben nur auf dem Papier existierten.<sup>52</sup> Für die Analyse des Quellenmaterials im fünften Kapitel dieser Arbeit ist es dennoch sinnvoll, an dieser Stelle die formelle Struktur, die sich der MRTA gab, kurz zusammenzufassen, da in den Dokumenten der Organisation regelmäßig auf diese Bezug genommen wird.

Jiménez (2000) unterscheidet in seiner Analyse der politischen und militärischen Organisationsstrukturen des MRTA zwischen permanenten und nicht permanenten Organen. Die nicht permanenten Organe waren in erster Linie periodische klandestine Treffen der Führungsriege zur Strategie- und Entscheidungsfindung. Die permanenten Organe waren die jeweili-

<sup>51</sup> So schloss sich beispielsweise eine weitere MIR Nachfolgeorganisation, der sogenannte *MIR del Norte*, nachdem er sich 1982 nicht wie andere linke Gruppierungen zur *Unidad Mariateguista* zusammenschloss (so etwa *MIR Unificado*, *MIR VR* und der *Partido Comunista Revolucionario* (PCR)) sondern trat im Folgejahr zum MRTA über (CVR 2003, Anhang, 87). 1984 treten Kontingente anderer radikaler Gruppierungen linker Parteien dem MRTA bei, so des PCP *Mayoría* oder verschiedener MIR Gruppierungen (*Thumalpu*, *El Rebelde*, *Juventud Rebelde*, *Yahuarina*, *Coordinadora 23*) (Meza 2012, 241-243). 1986 schließt dieser integrative Prozess mit dem Beitritt bzw. dem Zusammenschluss des MIR Voz Rebelde und des MRTA ab.

<sup>52</sup> MacCormick (1993) schreibt "The group's organizational superstructure and decisionmaking procedures evolved slowly." (11). Letztendlich lässt sich wohl nur für die Jahre 1988 und 1989, in denen der MRTA seine stärkste Phase hatte, davon ausgehen, dass ein Großteil der auf dem Papier existierenden Strukturen tatsächlich bestand.

gen konstant präsenten politischen und militärischen Einheiten, welche die alltägliche organisatorische und logistische Arbeit leisteten und die bewaffneten Aktionen durchführten.<sup>53</sup> Bei den nicht permanenten Organen kommt den Zentralkomitees eine bedeutende Rolle zu, stellten sie doch während der 1980er Jahre den Ort da, an dem die Analyse der jeweiligen politischen Situation vorgenommen sowie Strategie- und Richtungswechsel beschlossen wurden, welche dann auch in Form von Veröffentlichungen von Schriftstücken intern wie extern publik gemacht wurden.<sup>54</sup> Aufgrund der polyvalenten Machtstruktur des MRTA kamen bei diesen Treffen die Führungsebenen der Organisation zusammen; sie waren damit das zentrale Organ des MRTA. Ebenso wurde bei den Zentralkomitees die Zusammensetzung des wichtigsten permanenten Organs des MRTA, des *Comité Ejecutivo Nacional*, bestimmt. Zwischen 1980 und 1991 führte der MRTA neun Treffen durch, die den eben beschriebenen Charakter zentraler Zusammenkünfte zur Entscheidungsfindung hatten:

- "*Conferencia Unitaria*" des *Movimiento de Izquierda Revolucionaria El Militante* (MIR-EM) und des *Partido Socialista Revolucionario - Marxista Leninista* (Juni 1980)
- "Reduziertes" *Comité Central* (März 1982)<sup>55</sup>
- *I Comité Central* (Januar 1984)
- *II Comité Central* (Februar 1985)
- *III Comité Central* (Februar 1986)
- *I Comité Central de Unidad* (Dezember 1986)<sup>56</sup>
- *II Comité Central de Unidad* (August 1988)
- *III Comité Central de Unidad* (September 1990)<sup>57</sup>
- *Comité Nacional Ampliado* (Oktober 1991)

Was die permanenten Organe betrifft, so lässt sich zwischen politischer und militärischer Organisationsstruktur unterscheiden, wobei die politische weisungstechnisch über der jeweiligen militärischen Ebene stand. Das höchste permanente Organ war das *Comite Ejecutivo*

<sup>53</sup> Der MRTA selbst erläutert die eigene Organisationsstruktur 1988 in der Veröffentlichung der Dokumente des II Zentralkomitees im August 1988 "El camino de la revolución peruana. Documentos del II. Comité Central del MRTA." im Detail (MRTA 1988 a).

<sup>54</sup> Darüber hinaus waren in den MRTA nach Jiménez (2000) noch der *Congreso Nacional* als oberste Instanz der Organisation vorgesehen (in der Geschichte des MRTA wurde ein solcher Kongress jedoch nie einberufen). Daneben existierte noch die *Convencion Nacional* sowie die *Conferencias Nacionales*, auf welchen einzelne Bereiche des Handelns der Organisation thematisiert werden sollten (Jiménez 2000, 836-37).

<sup>55</sup> Die Zählung der Zentralkomitees wird in der Literatur unterschiedlich gehandhabt. Bei Meza wird eine Zusammenkunft von 1982, welche bei Jiménez (2000) und im Abschlussbericht der CVR (2003) außen vor bleibt und an der nur ein Teil der relevanten Kader teilnahm, mit in die Zählung aufgenommen. Der MRTA selbst zählt die Zusammenkunft nicht konkret zu der Reihe seiner Zentralkomitees, nimmt aber unter unklaren Bezeichnungen in seinen späteren Dokumenten immer wieder Bezug auf sie. So etwa in der Druckschrift „Conquistando el Porvenir“ des III. Comité Central vom November 1990 (MRTA 1990 a, 25). Bei diesem Treffen wurden richtungweisende Entscheidungen getroffen die auch im Umfeld der Organisation propagiert wurden, weshalb es hier unter dem Begriff „reduziertes Zentralkomitee“ geführt werden soll.

<sup>56</sup> Ab dem Zusammenschluss des MRTA mit dem MIR Voz Rebelde 1986 wird die Zählung der Zentralkomitees wieder neu begonnen – nun unter dem Titel *Comité Central de Unidad*.

<sup>57</sup> Nach dem Zentralkomitee im September 1990 wurde bis zur Zerschlagung der Organisation kein weiteres mehr einberufen. Die letzte bedeutene Zusammenkunft war das 1991 abgehaltene *Comité Nacional Ampliado*.

*Nacional*, kurz "CEN" (teilweise auch vom MRTA als *Dirección Nacional* bezeichnet). Unter diesem standen die *Direcciones Regionales*, die *Direcciones Zonales* und die *Direcciones Subzonales*. Die nächste Stufe setzte sich aus den *Celulas* zusammen, die damit die kleinste Aktionseinheit des MRTA darstellten und aus nicht mehr als einer Handvoll Personen bestanden. (Jiménez 2000, 837; MRTA 1988a, 67-69)

Das *Comite Ejecutivo Nacional* (CEN) sollte die in den Zentralkomitees festgelegten Zielsetzungen in die Tat umsetzen und ihm unterstanden die Bereiche *Organisation*, *Sicherheit*, *Politische Bildung*, *Presse und Propaganda*, *Wirtschaft* sowie *Trabajo de Masas*. Neben der politischen Organisation baute der MRTA im Laufe der 1980er Jahre seine militärischen Strukturen auf, welche in den *Ejército Popular Tupacamarista* (EPT), die *Fuerzas Espaciales*, die *Comandos*, die *Milicias* und die *Grupos de Autodefensa* unterteilt waren (Jiménez 2000, 838; MRTA 1988a, 67-69).

Der EPT bestand aus uniformierten<sup>58</sup> und professionellen Kämpfern, die gegen Ende der 1980er Jahre die zentralen Kontingente der *frentes guerrilleras* in den Provinzen bildeten. Zusammen mit den Milizen, welche sich aus Sympathisanten aus der Bevölkerung rekrutieren und nur zeitweise mobilisiert wurden, repräsentierte der EPT den MRTA in den ländlichen Räumen, in welchen die Organisation aktiv wurde.

Die *Fuerzas Espaciales* sowie die *Comandos* stellten nicht uniformierte Sondereinheiten dar, welche Propagandaaktionen, Überfälle und Entführungen sowie Anschläge auf Gebäude und Einzelpersonen (besonders in städtischen Räumen) durchführten. Durch sie wurden Ende der 1980er Jahre, als es zu Spannungen innerhalb der Organisation kam, auch Abweichler aus den eigenen Reihen hingerichtet.

Die *Grupos de Autodefensa* sollten zu unterstützenden bewaffneten Gruppierungen in den Nachbarschaftsnetzwerken der Armensiedlungen, den ländlichen Gemeinden und den Gewerkschaften entwickelt werden (MRTA 1988a, 68-69), was aber über die gesamte Zeitspanne der Existenz des MRTA nie wirklich gelang. Auf den nächsten Seiten soll, unter Bezugnahme auf die sozioökonomischen und politischen Entwicklungen Perus im Allgemeinen und dem Bürgerkrieg im Speziellen, ein kurzer Überblick über die Entwicklung des MRTA im Verlauf der 1980er Jahre gegeben werden.

### *Die Phase der bewaffneten Propaganda 1982-1987*

In dem „reduzierten“ *Comité Central* im März 1982 wurde die Entscheidung getroffen, die Vorbereitungen für den bewaffneten Kampf, welche als bisher unzureichend bewertet wurden, zu konkretisieren und zu intensivieren. Dies bedeutete, Waffen und Geld zu erbeuten, militärische Ausbildungsstätten zu etablieren und Kader mit dem Auftrag zum Ausbau des MRTA in andere Städte und Landesteile zu entsenden. All dies sollte unter Geheimhaltung

<sup>58</sup> Die Kämpfer des EPT trugen während ihrer Aktionen Uniformen, in Phasen der Demobilisierung und des Untertauchens sowie der Verschiebung der Kontingente in andere Landesteile bewegten sie sich aber im Sinne einer Guerilla in Zivilkleidung.

geschehen. Erst in der nächsten antizipierten Phase sollten bewaffnete Propagandaaktionen durchgeführt werden, um die eigene Organisation bekannt zu machen. Im Anschluss wurde der Beginn der konkreten Guerillaaktionen in Städten und auf dem Land geplant. (Meza 2012, 232) Bei diesem „reduzierten“ *Comité Central* wurde sich auch auf den Namen *Movimiento Revolucionario Túpac Amaru* (MRTA) für die aufzubauende Organisation geeinigt (CVR 2003, Anexos, 61).<sup>59</sup> In den folgenden zwei Jahren überfielen MRTA Kader Banken in Lima und anderen Städten der Küstenregion, um an die für den Aufbau der Organisation nötigen Gelder zu gelangen.

Nach zweijähriger Vorbereitungsphase wurde auf dem *Primer Comité Central* des MRTA im Januar 1984 (CVR 2003, Anexos, 84) die Entscheidung getroffen, in die Phase der „bewaffneten Propaganda“ überzugehen und es wurde begonnen, bewaffnete Aktionen öffentlichkeitswirksam in die Tat umzusetzen:

„La mayor parte de esas acciones eran pintas, tomas de radios para lanzar al aire mensajes proselitistas, interceptación de señales de televisión por medio de una unidad móvil clandestina de radio llamada “4 de Noviembre”, embanderamientos en lugares públicos y en barrios populares y marginales, mítines relámpagos, volantes y contactos con periódicos donde dejaban sus mensajes o enviaban sus voceros [...]. En esa línea propagandística, el robo de la primera bandera nacional y de la réplica de la espada de José de San Martín, libertador del Perú en la guerra de independencia –depositadas ambas en el Museo de la provincia limeña de Huaura–, días antes del ascenso del nuevo gobierno aprista.” (Meza 2012, 242-243)

Was die Stoßrichtung der bewaffneten Propagandaaktionen betrifft, fällt auf, dass der MRTA mit dem Sprengstoffanschlag auf die U.S Botschaft in Lima (CVR 2003, Anexos, 94)<sup>60</sup> sowie dem Raub nationaler Symbole wie der Nachbildung des Schwertes San Martíns oder der historischen „ersten“ peruanischen Nationalflagge in besonderem Maß seiner antiimperialistischen und nationalen Ausrichtung öffentlichkeitswirksam Rechnung trug.

Mit diesen Aktionen trat der MRTA als revolutionäres Alternativprojekt zu *Sendero* auf die nationale Bühne, wobei in der ersten Hälfte der 1980er Jahre die Aktionsgebiete *Senderos* auf die ländlichen Andenregion und die des MRTA auf Lima und einige andere Küstenstädte beschränkt blieben, es also zu diesem Zeitpunkt keine direkte räumliche Überschneidung ihrer Aktionsfelder gab. Neben den Propagandaaktionen intensivierte der MRTA in dieser Phase auch die Überfälle auf Polizeistationen und Banken mit dem Ziel, Waffen und Geld zu erbeuten.

---

<sup>59</sup> Die Dokumente, welche von diesem Treffen zugänglich sind, wurden mit „*la comisión política*“ unterschrieben, was wiederum darauf deuten lässt, dass es sich zwar aus Sicht des MRTA um eine wichtige Übereinkunft gehandelt haben muss, es aber keine Selbstbezeichnung als *Comité Central* gab, siehe die Dokumente „Las Resoluciones del 1 de marzo; Sobre la lucha armada; Sobre el nombre“ von 1982.

<sup>60</sup> Auch später waren die U.S. Botschaft sowie Vertretungen von U.S. Firmen immer wieder Ziel von Anschlägen des MRTA. So wurde etwa am 21.04.1986 eine Autobombe vor dem Gebäude der U.S Botschaft gezündet und im Bekenner schreiben des MRTA, mit dem auf das U.S Bombardement Libyens geantwortet wurde (CVR 2003, Anexos 115). Am 28. Juli desselben Jahren führten MRTA Kämpfer eine Anschlag auf Verwaltungsgebäude der transnationalen Erdölfirma OXY aus. (CVR 2003, Anhang, 118)

Meza weist auf zwei Aspekte innerhalb des Vorgehens des MRTA hin, die sich von dem der Guerillabewegungen der 1960er und *Senderos* abhoben und damit für den peruanischen Kontext neu waren, und zwar "la relevancia de los medios de comunicación masivos para transmitir sus mensajes y la incorporación de los elementos simbólicos situacionales para hacer política a través de esos medios" (Meza 2012, 243).<sup>61</sup>

Diese Ausrichtung der Organisation auf massenmediale Präsenz, welche durch das Kapern von Radiostationen und Fernsehsendern mit anschließender Sendung politischer Botschaften<sup>62</sup> sowie das Geben von Interviews durch ranghohe Vertreter der Organisation verfolgt wurde, ermöglichten es dem MRTA relativ schnell einen großen Bekanntheitsgrad in den Teilen der peruanischen Bevölkerung zu erlangen, welche sich über die Massenmedien informierten.<sup>63</sup> Dabei gelang es zwar einerseits bis zu einem gewissen Grad ein bestimmtes intendiertes Bild der eigenen Organisation – uniformierte, schwer bewaffnete Guerilleros mit „guten Manieren“ – in der Öffentlichkeit zu vermitteln. Andererseits entstand so auch eine gewisse Abhängigkeit von der massenmedialen Präsenz, denn das medial konstruierte positive Bild konnte bei Berichten über Niederlagen oder Verfehlungen der Organisation ebenso schnell ins Gegenteil umschlagen.

Nach dem *II Comité Central*<sup>64</sup> im März 1985 entschied sich der MRTA im Falle eines Wahlsieges des PAP und Alan Garcías einen einseitigen Waffenstillstand gegenüber der neuen Regierung einzugehen und diesen an bestimmte Bedingungen zu knüpfen. Der Bereitschaft des MRTA, sich dem peruanischen Staat und seiner neuen Regierung anzunähern, spricht einerseits für die Flexibilität, seine Deutungs- und Handlungsrahmen an die sich wandelnden politischen Konstellationen anzupassen. Andererseits ist sie auch ein Indiz für die ideologische Nähe zu Teilen der APRA, der man nun einen Zeitraum einräumte ihre weitgehenden Wahlversprechen bezüglich der Humanisierung und Entmilitarisierung des bewaffneten Konfliktes sowie einer an den Interessen der breiten Bevölkerung ausgerichteten Wirtschaftspolitik in die Tat umzusetzen.<sup>65</sup> Die Regierung García ging aber ihrerseits nicht auf das Angebot eines Waffenstillstands durch den MRTA ein.

<sup>61</sup> In anderen lateinamerikanischen Ländern, besonders in Kolumbien, verfolgten Guerillagruppierungen schon in den 1970er Jahren ähnliche Strategien.

<sup>62</sup> So notiert die CVR: "El 8 de diciembre, miembros del MRTA secuestraron a dos periodistas del Canal 2 (Vicky Peláez y su camarógrafo). Los periodistas, antes de ser liberados, tuvieron que hacer un reportaje en el que los integrantes del MRTA precisaron sus diferencias con el PCP-SL y pidieron el respeto a la vida de los miembros de su agrupación detenidos en Paucartambo (Cuzco) el 27 de noviembre" (2003, Anhang, 94)

<sup>63</sup> Hierbei sind besonders die ausgedehnten Print und Fernsehreportagen zu nennen, welche Journalisten in den Feldlagern der MRTA Kontingente im *departamento* San Martín durchführen konnten und bei denen Víctor Polay, einer der wichtigsten Führer der Organisation, ausgedehnte Interviews gab. Siehe unter anderem die populäre Wochenzeitschrift *Caretas* Nr.982 vom 23.11.1987 und *Caretas* Nr.981 vom 16.11.1987.

<sup>64</sup> Das II Zentralkomitee trug in der Bezeichnung des MRTA den Beinamen *Carlos Sánchez Neyra* nach einem gefallenen MRTA Kombattanten. Der MRTA benannte im Folgenden viele seiner Aktionen und Zusammenkünfte nach Gefallenen aus den eigenen Reihen und versuchte auf diese Weise einen Heldenkult zu etablieren.

<sup>65</sup> Ganz im Sinne des MRTA wurde der einseitige Waffenstillstand auf einer geheimen Pressekonferenz mit nationalen und internationalen Medienvertretern erklärt: „MRTA realizó conferencia de prensa clandestina ante medios nacionales y extranjeros y anunció una tregua por un año al gobierno de Alan García Pérez. Criticaron a PCP-SL porque consideraban que la revolución debe incluir a los obreros y no sólo a los campesinos (16 de agosto). Durante el período de tregua, un número no determinado de militantes del MRTA viaja a Colombia a incorporarse al Batallón América del M-19 y de Alfaro Vive Carajo" (CVR 2003, Anhang, 107).



Daher richteten sich im folgenden Jahr die Aktionen des MRTA ausschließlich gegen Ziele, welche mit dem ausländischen – in der Regel US-amerikanischen – Imperialismus identifiziert wurden. Der MRTA versuchte mit den Attacken auf US-amerikanische Ziele und auch mit medialer Präsenz seines Programms weiterhin politische Einfluss zu nehmen und sich als bewaffneter Akteur im Konflikt zu etablieren.<sup>66</sup> So wurden am vierten November 1985 die Tageszeitung „El Nacional“ für eine halbe Stunde mit Waffengewalt besetzt und den anwesenden Journalisten eine Evaluierung der bisherigen Regierungspolitik durch den MRTA überreicht (CVR 2003, Anhang, 110). Ebenso wurden Forderungen nach einer Regierungsinitiative für Friedensgespräche und eine Friedenskommission öffentlich geäußert und damit die eigene Verhandlungsbereitschaft unterstrichen.

Neben der politischen Initiative folgte auch im militärischen Bereich eine Restrukturierung der eigenen Kräfte. Dabei diente die Einstellung des bewaffneten Kampfes gegen den Staat zur Vorbereitung des Aufbaus von Guerillafronten in ruralen Zonen des Landes.

Schon während des Waffenstillstandes wurden innerhalb des MRTA die kritischen Stimmen immer lauter, welche die Zurückstellung eigener bewaffneter Aktionen gegen den Staat kritisierten, da die APRA bisher nicht auf die an den Waffenstillstand geknüpften Forderungen des MRTA eingegangen sei.<sup>67</sup> Als im Zuge von drei Gefängnisaufständen am 18. und 19. Juli 1986 mehr als zweihundert inhaftierte Anhänger *Senderos* ums Leben kamen – wobei es auch zu Exekutionen durch die zur Hilfe gerufenen peruanischen Streitkräfte kam – interpretierte die *Dirrección Nacional* des MRTA dies als Militarisierung des Konfliktes durch den peruanischen Staat und entschied sich, den Waffenstillstand zu beenden und wieder direkt mit Waffengewalt gegen den Staat vorzugehen. Dies wurde am 7. August auf einer weiteren klandestinen Pressekonferenz vor nationalen und internationalen Medien bekanntgegeben (CVR 2003, Anexos 120).

Die nächste Entwicklung, welche den zukünftigen Kurs der Bewegung maßgeblich beeinflussen sollte, war der Zusammenschluss des MRTA mit dem MIR *Voz Rebelde* (VR), einer der vielen Nachfolgeorganisationen des historischen MIR aus den 1960er Jahren. MIR VR hatte sich ebenfalls dafür entschieden, in den bewaffneten Kampf einzutreten. Zwar verfügte die Organisation über geringeres militärisches Potential als der MRTA, hatte aber durch jahrelange Basisarbeit eine gewisse Anerkennung bei der Bevölkerung in ruralen Zonen, vor allem dem *departamento* San Martín, generieren können. Vor diesem Hintergrund handelte es sich nicht um einen Beitritt des MIR VR zum MRTA sondern vielmehr um einen Zusammenschluss der beiden Organisationen. Dies kommt auch in der Namensgebung der Zent-

---

<sup>66</sup> Meza (2012) argumentiert dass der MRTA im Angesicht des Wahlerfolges der sozialdemokratischen PAP sein Feindkonzept anpassen musste. MRTA trasladó su identificación del enemigo de clase, hasta entonces dirigida específicamente al belandismo como un régimen neoliberal y represivo, hacia el imperialismo extranjero donde su lucha armada aparecería como una expresión legítima de su gesta antiimperialista y nacional popular por romper los lazos de la dependencia y la explotación.“ (Meza 2012, 250-251)

<sup>67</sup> Es kam auch zu Übertritten von dieser Politik frustrierter MRTA Mitglieder zu Sendero, der seine Strategie des verlängerten Volkskrieges in keiner Weise durch Regierungswechseln im peruanischen Staat in Frage stellte (Meza 2012, 252).

ralkomitees zum Ausdruck, wurde die Versammlung am 9. Dezember auf welcher die Allianz besiegelt wurde, doch als *Primer Comité Central de Unidad (MIR-MRTA)* bezeichnet und bei der Zählung der folgenden Zentralkomitees wieder von vorne begonnen (CVR 2003, Anhang, 127). Im Anschluss an diese Versammlung wurde das Dokument *Unidad para la revolución* veröffentlicht, in dem der Übertritt in die Phase der Guerillaaktionen im ländlichen Raum angekündigt wird (CVR 2003, Anhang 127). Vor dem Hintergrund der relativ starken Position des MIR VR schreibt Meza:

“La incorporación de este último grupo se daría en condiciones diferentes a las de los otros grupos, entrarían, pero como asociados bajo el membrete MRTA–MIR VR y, con una fuerte presencia en el Comité Ejecutivo Nacional, prácticamente, compartirían el liderazgo con Víctor Polay y Hugo Avellaneda (MIR EM), Peter Cárdenas (PSR ML); Néstor Cerpa y Miguel Rincón.” (Meza 2012, 242)

### *Die Phase der Guerillafronten 1987-1989*

Nachdem die ersten Versuche des MRTA zur Etablierung eines *frente guerrillero* im *departamento* Cuzco 1984 noch innerhalb weniger Wochen von der dortigen Polizei zerschlagen worden waren (CVR 2003, Anhang, 92), gelang es der Organisation zu Beginn des Jahres 1987 ihre Aktionsräume dauerhaft von der Stadt auf das Land auszuweiten. Nur diesmal zielten die Aktivitäten auf die *departamentos* San Martín und Ucayali im Nordosten des Landes. Der MRTA hatte diese Gegend zum einen als Aktionsraum ausgewählt, weil im Zuge der Migration aus der Sierra und der Küstenregion während der vorangegangenen Dekaden linke politische Überzeugungen und Strukturen quasi mit den *colonos* in die abgelegenen und nur sporadisch vom Staat kontrollierten Gebiete am Osthang der Anden migriert waren.<sup>68</sup> Zum anderen war *Sendero* in diesem Teil des Landes zu diesem Zeitpunkt noch nicht aktiv (Meza 2012, 271)<sup>69</sup>

Im Oktober und November 1987 führte der MRTA verschiedene militärische Kampagnen im *departamento* San Martín durch, bei denen zwei Guerillakontingente durch die Region marschierten und mehrere Dörfer und Ortschaften kurzzeitig besetzen, wobei es auch zu Zusammenstößen mit den lokalen Polizeikräften kam (Meza 275-280). So wurde am 6. November die 20.000 Einwohner große Stadt Juanjuí in der Provinz Mariscal Cáceres durch 60 *guerrilleros* einen Tag lang besetzt (CVR 2003, Anhang, 136). Meza weist auf die nationale Öffentlichkeit zielende propagandistische Dimension dieser Aktionen hin, welche bei weitem ihren militärischen Nutzen übertraf.<sup>70</sup>

<sup>68</sup> Hier wurde an die Basisarbeit des MIR VR angeknüpft, der in der Region schon seit Jahren in der politischen Bildung aktiv war.

<sup>69</sup> Siehe hierzu das Kapitel *El frente nororiental del MRTA en San Martín* im Abschlussbericht der CVR (2003, Band 5, 314)

<sup>70</sup> So wurden auch Fernsehinterviews und Kamaraufnahmen der Besetzung im nationalen Fernsehen ausgestrahlt: “El asalto fue registrado por cámaras de la televisión limeña, que filmaron secuencias de la

„Sus intenciones en este sentido eran atraer la atención del gobierno y de la sociedad civil sobre la existencia de un grupo alzado en armas que se distinguía de Sendero por su respeto a los derechos humanos, el respeto a los convenios de Ginebra y el buen trato dado a la población dentro de los esquemas insurreccionales clásicos de una guerrilla latinoamericana.“ (Meza 2012, 278)

Die letzten Monate des Jahres 1987 lassen sich als die Phase in der Geschichte des MRTA beschreiben, in der er die größte nationale Aufmerksamkeit genoss und auf Sympathien in Teilen der Bevölkerung stieß. In diesen Monaten attestierten Beobachter der Organisation großes Potential, die zukünftige Entwicklung des Bürgerkrieges maßgeblich beeinflussen zu können (Marique 1989, 121-122) und auch der MRTA sah vor zu diesem Zeitpunkt eine reelle „opción de poder“ (MRTA 1990a, 136).

Aus der Retrospektive lässt sich sagen, dass in dieser Momentaufnahme die wirklichen Kräfteverhältnisse und Handlungsmöglichkeiten des MRTA von der Öffentlichkeit wie von der Organisation selbst tendenziell überbewertet wurden. So schreibt die CVR:

Esta imagen sobreestimaba sus [des MRTA, Anmerk. des Verfassers] pequeñas fuerzas militares y subestimaba la presencia y el peso político adquirido por el PCP-SL hasta entonces en el país.(CVR 2003, Band 2, 403)

Die Regierung reagierte auf die erfolgreichen Aktionen des MRTA Ende 1987 und deren nationales Medienecho mit der Verhängung des Ausnahmezustandes über San Martín, was dem Militär umfassende Befugnisse in der Aufstandsbekämpfung einräumte und ihm de facto die Kontrolle der Region übertrug (CVR 2003, Anhang, 136). Daher demobilisierte der MRTA vorübergehend seine Kontingente in San Martín um der Verfolgung der anrückenden Streitkräfte zu entgehen.

Neben der intensivierten Anstrengungen der staatlichen Sicherheitskräfte bei der Verfolgung des MRTA in den Städten und Provinzen in denen die Organisation aktiv war nahmen seit 1987 auch die Spannungen zwischen MRTA und SL zu und es kam vermehrt zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen beiden Gruppierungen.<sup>71</sup>

Dies war besonders in Zonen des Departaments Ucayali, in denen großflächig Koka angebaut wurde, der Fall, da *Sendero* in Kooperation mit dem organisierten *narctotráfico* in diese Gegenden vordrang und versuchte, den dort bereits aktiven MRTA zu vertreiben (Meza 2012, 273).<sup>72</sup> Vor diesem Hintergrund lässt sich auch der öffentlich Kurswechsel des MRTA bezüglich *Senderos* sehen, in dem sich der MRTA klar von den Aktionen *Senderos* distanzierte und diesen für die Eskalation der Gewalt mitverantwortlich machte.<sup>73</sup>

---

intervención. También entrevistaron al comandante Rolando, jefe de la columna del MRTA (7 de noviembre), quien luego sería identificado como Víctor Polay Campos (CVR 2003, Anexos 136).“

<sup>71</sup> In der Zeitschrift „Que Hacer“ wurde schon 1987 von Konflikten zwischen SL und MRTA berichtet („Que Hacer“, Nr. 50, 1988, 60-61)

<sup>72</sup> Zu den bewaffneten Zusammenstößen zwischen SL und MRTA speziell in dieser Region siehe die Studie der CVR zum *Frente Nororiental* des MRTA (CVR 2003, Band 5, 330-334)

<sup>73</sup> So schreibt die CVR: „MRTA toma siete emisoras limeñas [am 19. Februar 1988, Anmerk. Des Verfassers] y emite un mensaje en que acusa al PCP-SL de ejecutar «acciones provocadoras contra el gobierno» y de implementar un conjunto de acciones cuyo objetivo es agudizar las contradicciones y acelerar el curso de la

Zwar kritisierte der MRTA das Maß und die Ausrichtung der Gewaltanwendung *Senderos* und nicht die eigenen Konflikte mit diesem. Das Übereinstimmen des Zeitpunkt dieser Kritik mit dem Beginn der konkretisierten Auseinandersetzungen zwischen der eigenen Organisation und SL lässt aber doch auf einen gewissen Zusammenhang schließen, besonders wenn man berücksichtigt, dass SL nicht erst 1987 mit brutaler Gewalt gegen jeden vorging, der sich nicht seiner Linie anschließen wollte.

In den folgenden Jahren setzten Einheiten des MRTA ihre Aktionen in San Martín erfolgreich fort – die Organisation trat aber im Rest des Landes in eine andere Konjunktur ein. Während in San Martín die Aktivitäten ausgeweitet und gewisse Verbindungen zu der Bevölkerung und derer Basisorganisation etabliert werden konnte, geriet der MRTA in anderen Landesteilen und besonders in Lima immer stärker unter Druck und viele seiner Kader wurden verhaftet oder kamen bei bewaffneten Aktionen um.

Unter diesen Umständen bekamen innerhalb der Entscheidungszirkel der Organisation vermehrt die Kräfte Oberhand, welche die Ausweitung der eigenen Tätigkeit und die Militarisierung der eigenen politischen Strategie als einzige Option ansahen, dem Druck von Seiten des Staates einerseits und von Seiten *Senderos* andererseits erfolgreich begegnen zu können. Diese Position kam beim zweiten *Comité Central Unidad* im August 1988 zum Ausdruck:

“El II Comité Central del MRTA en realidad ajustó su visión ideologizada de la política de las armas hacia un escenario profundamente convulsionado y cada vez más polarizado entre los partidos de derechas e izquierdas. Acicateados además por una escalada de violencia que Sendero incrementaría en los años siguientes, el MRTA endureció su perspectiva ideológica de la guerra.” (Meza 2012, 286)

Bereits 1989 beschrieb Nelson Manrique diesen Prozess der Brutalisierung der Praktiken und des Wechsels von einer eher politischen zu einer eher militärischen Logik des MRTA seit 1987 als *senderización* der Organisation, als Angleichung des MRTA an das Vorbild *Sendero Luminosos*. Dabei analysierte er – wie wir aus der Retrospektive wissen zu Recht –, dass die Konsequenz dieses Prozesses die politische Marginalisierung des MRTA als Akteur im Bürgerkrieg bedeuten würde:

“De continuar el MRTA en esta dinamica, quizá termine renunciando a su imagen originaria, de guerrilla generosa e idealista, incapaz de mancharse las manos con la sangre de los hijos del pueblo. Pero si este proceso cristaliza, y el MRTA termina plegandose a la lógica senderista, probablemente se autoliquidara como opción política, pues es seguro que en ese terreno nadie puede competir con Sendero.” (Manrique 1989, 124)

Ein wichtiger Aspekt, der die Militarisierung des MRTA begleitete und zum Teil mit bedingte, bestand in der sich wandelnden Position der *Izquierda Unida* – als deren "bewaffneter Arm" sich der MRTA ja verstand – hinsichtlich des Bürgerkrieges. Im Vorfeld der sich abzeichnenden Präsidentschaftswahlen von 1990, bei welcher der IU durchaus Chancen auf den Wahlsieg eingeräumt wurden (Roberts 1996, 74), verurteilten wichtige IU Politiker immer klarer das Handeln der aufständischen Akteure, was sich zwar in erster Linie auf *Sendero* bezog, den MRTA aber durchaus mit einschloss. Im Rahmen des Wahlkampfes wurde der IU immer wieder von der politischen Rechten vorgeworfen, im Grunde den sogenannten *terrorismo* zu rechtfertigen und zu unterstützen oder gar direkt mit diesem verbunden zu sein. Um nicht als Apologeten der politischen Gewalt zu gelten und damit die Unterstützung weiter Wählerkreise zu riskieren, welche nach mehreren Jahren Bürgerkrieg und Wirtschaftskrise keine weitere Eskalation des Konfliktes befürworteten, distanzieren sich die Führungsriege der IU immer stärker von allen Positionen, die eine bewaffnete Komponente mit einschlossen. Insofern wurde die Schnittmenge zwischen MRTA und der legalen politischen Linken immer geringer je weiter sich der MRTA radikalisierte und die IU sich gleichzeitig von bewaffneten Optionen und deren Vertretern distanzierte. Die Radikalisierung des MRTA lässt sich also aus der Kombination des Wettbewerbs mit *Sendero* um die militärische Vormachtstellung unter den bewaffneten Akteuren, der verstärkten staatlichen Verfolgung sowie der schwindenden Schnittmenge mit der legalen politischen Linken Perus – in erster Linie mit der IU – erklären. All diese Prozesse fanden in einem Szenario der Vertiefung der wirtschaftlichen Krise und der räumlichen Ausweitung und qualitativen Eskalation der Gewalt statt.

Der militärische Ausweg, den der MRTA suchte, wurde mittelfristig aber zur politischen Sackgasse. Die Organisation versuchte der problematischen Entwicklung durch eine Ausweitung der eigenen Aktionsräume zu begegnen. So bereitete der MRTA militärische Aktionen im Departement Junín im zentralen Andenhochland vor. Durch diese Region verliefen die wichtigen Zufahrtsstraßen aus den Anden nach Lima und sie war daher von großer strategischer Bedeutung. *Sendero* war aber bereits in der Region aktiv und es viel den Kämpfern des MRTA schwer, hier unter dem Druck der Streitkräfte und der Polizei sowie *Senderos* und des mit ihm verbündeten *narcotraficos* Fuß zu fassen (Meza 2012, 290).<sup>74</sup> Im Februar 1989 wurden zur Durchführung der Kampagne "*Con el Amauta a Luchar hasta Vencer*" Kräfte zusammengezogen um die Stadt Tarma auf dem Weg nach Lima zu besetzen. Doch das

---

<sup>74</sup> Nelson Manrique beschreibt, mit welcher Brutalität sich Anhänger des MRTA und *Senderos* in dieser Region gegen Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre bekämpften: „Los ajustes de cuentas al interior de las comunidades prosenderistas y las proemerretistas [...] dotaron al enfrentamiento de una ferocidad sobrecogedora. En algunas comunidades donde los senderistas cometieron abusos que pudieron ser contestados gracias al apoyo armado brindado por el MRTA se llegó al extremo de exterminar no sólo a los cuadros senderistas, sino a todos sus familiares y allegados, sin perdonar a los niños, bajo la atroz consigna de "no dejar ni la semilla". Sin duda Sendero pagó al MRTA con la misma moneda allí donde pudo hacerlo. Esta situación extrema pone en evidencia la fiereza de los enfrentamientos, así como la magnitud de los resentimientos que debieron provocar entre el campesinado las imposiciones y abusos sufridos durante este periodo." (1999, 212)

Unternehmen endete am 28. April in einem Desaster für den MRTA als die eigenen Kämpfer auf dem Weg nach Tarma von den Streitkräften entdeckt, angegriffen und vollkommen aufgerieben wurden. Dabei starben 62 Guerilleros und mehrere Zivilisten – zum Teil wurden Kombattanten von den Streitkräften exekutiert, nachdem sie sich ergeben hatten. Diese Niederlage, welche vom MRTA in der Folgezeit „*batalla de los molinos*“ genannt wurde, bedeutete das Ende für die Aktivitäten der Organisation in der Region und führte auch in der peruanischen Öffentlichkeit zu dem Eindruck, dass der MRTA nicht mehr in der Lage war, als Protagonist in die Entwicklung des Konfliktes einzugreifen.<sup>75</sup> Dieses Bild wurde im Laufe des Jahres noch durch die Verhaftung von mehreren MRTA Führern, unter anderem Victor Polays, untermauert (CVR 2003, Anhang, 156-57).

Die Radikalisierung des MRTA lässt sich an der am 18. April 1990 auf dem Fernsehsender *Canal 5* ausgestrahlten Botschaft anschaulich machen, in dem die Organisation „*la guerra total al sistema democrático*“ erklärte (CVR 2003, Anhang 181).

Dieser Krieg sollte aber mit Beginn der 1990er Jahre in erster Linie von *Sendero Luminoso* geführt werden, denn obwohl die militärischen Strukturen des MRTA in den Städten und vor allen in den ländlichen Gebieten bis Mitte der 1990er Jahre weiterhin zumindest in Teilen intakt blieben, fehlte der Organisation eine Strategie mit der sich eine neue politische Option entwickeln ließe. Darüber hinaus nahmen die internen Spannungen und Meinungsverschiedenheiten über den zukünftigen Kurs zwischen Mitgliedern aus verschiedenen Vorgängerorganisationen sowie den Kämpfern der *frentes guerrilleras* und der Führung in Lima weiter zu. Auch der spektakuläre Coup der Befreiung von 47 teils hochrangigen MRTA Mitgliedern – unter ihnen mit Víctor Polay und Alberto Gálvez Olaechea zwei seiner wichtigsten Anführer – aus dem Hochsicherheitsgefängnis *Canto Grande* am 9. Juli 1990 änderte diese Situation nicht mehr grundlegend (CVR 2003, Anhang, 183).

#### *Das Dritte Zentralkomitee – Ausblick auf die Niederlage in den 1990ern*

Im August 1990 fand mit dem *Tercer Comité Central de Unidad* das letzte Treffen statt, bei dem die Führungsriege der Organisation, ergänzt um die zuvor aus dem Gefängnis befreiten hochrangigen Mitglieder, zusammenkam. So versuchte der MRTA bei dieser Zusammenkunft „*readaptarse y readecuarse a las nuevas condiciones que planteó el escenario político nacional y mundial*“ (Meza 2012, 305), wobei die Abwahl der Regierung des FSLN in Nicaragua, der Fall der Berliner Mauer sowie die fortschreitende Desartikulation der peruanischen Linken – der IU wie auch der Gewerkschaften und Basisorganisationen – unter dem Einfluss des Bürgerkrieges und der ökonomischen Krise die Bedingungen für ein bewaffnetes revolutionäres Projekt denkbar schlechter erscheinen ließen als dies noch zu Beginn der 1980er Jahre der Fall gewesen war.

<sup>75</sup> Für Einzelheiten siehe den Bericht der CVR zu den Vorfällen im Distrikt Molinos (CVR 2003, Band 7, 359-375)

Dennoch setzte sich der MRTA zum Ziel, die Proteste der verbleibenden linken Organisationen gegen SL und den Staat anführen zu wollen und somit eine Rückbindung mit den unterdrückten Sektoren der Bevölkerung zu schaffen und in Form einer Einheitsfront die bewaffnete Selbstverteidigung gegen Streitkräfte, Paramilitärs und *Sendero* zu organisieren.

Diese Strategie war aber letztendlich zum Scheitern verurteilt, da die Basis – soweit sie überhaupt noch in organisierter Form existierte – wenn überhaupt geringes Interesse an der Zusammenarbeit mit dem MRTA hatte. Auch der *autogolpe* Fujimoris konnte der Bewegung keine neue Dynamik verleihen. Desertionen und Befehlsverweigerungen häuften sich in den eigenen Reihen (Meza 2012, 333), ganze Kontingente wurden durch den *narcotráfico* korrumpiert und agierten von da an außerhalb der Befehlsgewalt der *Dirrección Nacional*. Im Oktober 1991 wurde mit dem *Comité Nacional Ampliado* die letzte größere Zusammenkunft der MRTA Führungsriege vor der Desartikulation der Organisation abgehalten (Meza 2012, 358).

In Lima blieb ein harter Kern trotz des weitgehenden Zusammenbruchs der Organisation aber über die nächsten Jahre weiterhin aktiv. Diese Gruppe um die langjährigen MRTA Führer Rodolfo Klein und Néstor Cerpa Cartolini versuchte nach der Flucht aus *Canto Grande* eine weitere Befreiungsaktion für ihre in den Gefängnissen des Landes inhaftierten Kampfgefährten zu planen. 1994 wurde eine Geiselnahme im Peruanischen Kongress, mit der die inhaftierten MRTA Kader freigesetzt werden sollten, verhindert, da die Polizei das Versteck der Zelle in Lima aufspürte und die dort angetroffenen Personen inhaftierte.<sup>76</sup>

Im Dezember 1996 führte ein Kommando von jungen MRTA Kämpfern unter der Führung Nestor Cerpa Cartolinis dann eine Geiselnahme in der Residenz des japanischen Botschafters in Lima durch, welche die Organisation mit einem Schlag ins nationale und internationale Rampenlicht zurückholen sollte. Auf der Feier in der Residenz war eine Vielzahl von Vertretern der peruanischen Elite anwesend – der Präsident Alberto Fujimori konnte nur aus Zufall nicht erscheinen – und die Geiselnahme, welche sich bis in den Januar 1997 hinzog, paralyisierte die nationale Öffentlichkeit. Als sie durch die staatlichen Sicherheitskräfte gewaltsam beendet und die überwältigten MRTA Kämpfer noch vor Ort von Polizisten extralegal exekutiert wurden, brüstete sich die Regierung damit, den *terrorismo* endgültig und durch harte Hand besiegt zu haben. Für den MRTA stellt die Erstürmung der Residenz de facto den Endpunkt in seiner Geschichte dar, mit Cerpa Cartolini wurde der letzte Vertreter der alten Führungsriege getötet und in der Folgezeit ließen sich keine koordinierten politischen oder militärischen Aktivitäten des MRTA mehr verzeichnen. Die kurze Rückkehr des MRTA auf die nationale Bühne wirkte bereits 1996/1997 wie ein Anachronismus. Die Wahrnehmung der Organisation als eigenständigen Akteur des Bürgerkrieges war in der nationalen Öffentlichkeit schon einem homogenisierenden Verständnis der politischen Gewalt als *terrorismo* gewichen und die Journalisten rätselten über die Motive und die Herkunft dieser

---

<sup>76</sup> Siehe den Artikel „Quimera de Sangre. Rezagos del MRTA que persisten en mantener viva la llama de la lucha armada, provocaron noche de terror y muerte en La Molina“ in *Caretas* Nr.1392 vom 07.12.1995, S. 10–18.

Organisation, welcher noch gegen Ende der 1980er eine entscheidene Rolle für die weitere Entwicklung des Konfliktes beigemessen worden war.

## 2. Methodische Überlegungen und theoretische Rahmungen – Quellenauswahl, *Grounded Theory Methodology* und *Frame-Analysis*

Um die Fragestellung der Arbeit zu beantworten, bedarf es einer qualitativen Untersuchung der vom MRTA-Akteuren geführten Diskurse, wie sie in Quellen unterschiedlicher Art vorliegen. Im Anschluss an die Darstellung der soziopolitischen und ökonomischen Entwicklungen in Peru im Zeitraum der 1980er Jahre sowie der darin eingebetteten Geschichte des MRTA (vgl. Kap. 1) werden im Folgenden die Quellenauswahl begründet (Schritt 1), das methodische Vorgehen bei der Datenauswertung beschrieben (Schritt 2) sowie theoretische Perspektiven auf den Gegenstand erläutert (Schritt 3).

### *Schritt 1: Quellenauswahl*

Als diesbezüglich aussagekräftiges Quellenmaterial können folgende vom MRTA verfasste Dokumente und Schriftstücke gelten:

- a) Stellungnahmen und Aussagen von MRTA-Anhängern im Rahmen von Gerichtsprozessen sowie im Kontext der Wahrheitskommission geführte Interviews mit inhaftierten MRTA-Mitgliedern,
- b) autobiographische Schriften ehemaliger MRTA Anführer,<sup>77</sup>
- c) Interviews von MRTA-Sprechern und Stellungnahmen der Organisation in Printmedien oder im Fernsehen,<sup>78</sup>
- d) periodische Druckschriften der Organisation,<sup>79</sup>
- e) veröffentlichte Dokumente im Anschluss an wichtige Zusammenkünfte der Führungsriege der Organisation.<sup>80</sup>

<sup>77</sup> So liegen von Vivtor Polays *En el banquillo. ¿Terrorista o Rebelde?* (2007) und Alberto Gálvez' *Desde el País de Las Sombras* (2009) zwei Autobiographien von derzeit noch inhaftierten ehemaligen Anführern des MRTA vor.

<sup>78</sup> Hierbei kommt der MRTA nahe stehenden Tageszeitung *Cambio* eine besondere Rolle zu, aber auch in den Wochenzeitschriften *Caretas* und *Quehacer* wurden eine Reihe diesbezüglicher Beiträge veröffentlicht. .

<sup>79</sup> Vor allem aus den Publikationsreihen der Organisation *Venceremos* (1985-1986) und *Voz Rebelde* (1986-1990).

<sup>80</sup> Die Dokumente der verschiedenen Zentralkomitees wurden in unterschiedlicher Form veröffentlicht. Sie liegen auch teilweise in Abdruck in der im Anschluss an das Zentralkomitee von 1990 veröffentlichten Druckschrift „Conquistando el Porvenir“ (MRTA 1990a) vor. Durch den Abgleich mit im Original vorliegenden Dokumenten wurde sichergestellt, dass die in Conquistando el Porvenir nachgedruckten Dokumente nicht verfälscht sind.



Für den Kontext und das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit erweisen sich letztere Dokumente – insbesondere die im Rahmen der für die MRTA wichtigen Zusammenkünfte des Zentralkomitees – als besonders geeignet. Sie bieten im Unterschied zu den anderen Quellen über den Beobachtungszeitraum der Arbeit hinweg ein dichtes Datenmaterial und sind in großen Teilen archiviert und zugänglich. Eine vermeintliche „Ausschnitthaftigkeit“ der Datenanalyse wird somit vermieden. Zudem kam den Zentralkomitees eine zentrale Funktion in den Aushandlungsprozessen des MRTA zu (siehe Kapitel 1.2), so dass die im Anschluss an diese Versammlungen veröffentlichten Dokumente auch inhaltlich bzw. im Vergleich zu den anderen verfügbaren Quellen als eine zentrale Primärquelle anzusehen sind. Daher wird das Korpus der Arbeit in erster Linie aus diesen Dokumenten bestehen und durch Dokumente der Kategorien c) und d), soweit diese zugänglich sind und relevante Inhalte bieten, ergänzt werden.

Quellen retrospektiven Charakters der Kategorien a) und b) werde ich nicht in das Korpus integrieren, da hierbei die Möglichkeit besteht, dass die hier zum Ausdruck kommenden Handlungs- und Deutungsrahmen des MRTA durch retrospektive Umdeutungen der beschriebenen Geschehnisse durch die Sprecher verfälscht werden.

Um die Diskurse des MRTA, wie sie im beschriebenen Datenkorpus enthalten sind, herauszuarbeiten, gehe ich in zwei Schritten vor. Erstens analysiere ich die vorliegenden Texte mit der Methode der *Grounded Theory*. Zweitens setze ich die diesbezüglichen Ergebnisse mit dem in der empirischen Forschung zu Sozialen Bewegungen etablierten Konzept der *frame analysis* in Beziehung.

Hinsichtlich des Diskurs-Begriffes lehne ich mich an die Arbeiten Foucaults an (vgl. Foucault 1974 [1972]; 1981 [1969]). Dabei wird auf der einen Seite in Betracht gezogen, warum was von wem – in diesem Falle der Führungsriege des MRTA – wann wie gesagt wurde und gesagt werden konnte. Auf der anderen Seite muss auch gefragt werden, was von wem zu welcher Zeit und unter welchen Umständen auch nicht gesagt wurde oder werden konnte. Aus diesem Spannungsverhältnis lässt sich nachvollziehen, auf welche Weise Realität von Akteuren diskursiv abgebildet, strukturiert und damit immer auch erzeugt wird (vgl. Landwehr 2008 [2001])

### *Schritt 2: Grounded Theory Methodology – Kodierprozess und Kategorienbildung*

Die *Grounded Theory Methodology*, wie sie von Glaser und Strauss (1967) ausgearbeitet und in der Folgezeit mit unterschiedlichen Akzenten weiterentwickelt wurde<sup>81</sup>, versteht sich als Forschungsstrategie innerhalb des qualitativen Paradigmas, die in starkem Maße von textnahen Phänomenen ausgeht. Sie wird nicht als eine „geschlossene Epistemologie“ sondern als „Reihe analytischer *Praktiken*“ (Konopáseks 2011, 386) beschrieben, die es ermöglicht, ausgehend von den Quellen theoretische Hypothesen zu generieren (Berg und Milmeister

---

<sup>81</sup> Vgl. für einen Überblick Günter Mruck und Katja Mey (Hg.) (2011) *Grounded Theory Reader*.

2011, 305). Dem Anspruch folgend, den Forschungsprozess selbstreflexiv und intersubjektiv nachvollziehbar durchzuführen (vgl. z.B. Steinke 2000), erläutere ich im Folgenden den Prozess der Textanalyse, über die Interpretation bis hin zur Kategorie- und Theoriebildung.

In der analytischen Arbeit kommt dem Kodieren des Quellenmaterials eine zentrale Bedeutung zu. Beim Kodieren des Textes werden bestimmte Textaussagen mit bestimmten Codes versehen. Zentral ist, vom Text, wie er in der jeweiligen Quelle vorliegt, auszugehen und dass die einzelnen Codes von diesem deduktiv bestimmt werden, anstatt im Vorfeld der Analyse bereits konzipierte Codes einfach abzutüpfeln. Berg und Milmeister weisen darauf hin, dass aus diesem Grund zu Beginn des Kodierens „wenige, einfache und konsistente Fragen, die dem ursprünglichen Forschungsdesign entsprechen, an die Daten gestellt werden“ und der Text anschließend offen und minutiös kodiert werden soll (Berg und Milmeister 2011, 320), um so das sogenannte „pet coding“ – also das verstärkte Kodieren von „Lieblingscodes“ – zu verhindern (ebd.). Zur technischen Umsetzung des Kodiervorgangs ziehe ich das EDV-Programm *Atlas.ti* hinzu, mit dem das Kodiervorgehen computergestützt durchgeführt werden kann.

Nachdem das Material auf diese Weise offen kodiert wurde, folgt das so genannte „axiale“ und schließlich das „selektive Kodieren“ (vgl. im Überblick z.B. Flick 2002, S. 259-269). Berg und Milmeister sprechen auch vom konzeptionellen Zusammenfassen zu sogenannten „Super Codes“ (Berg und Milmeister 2011, 320), anhand derer dann argumentativ und ausgehend vom theoretischen Blickwinkel analytische Kategorien abgeleitet werden können. Dieses Vorgehen lässt sich als eine polyvalente Forschungspraxis verstehen, bei der ausgehend vom Quellenmaterial durch eine methodologisch reflektierte Analyse theoretisch relevante Schlüsse gezogen werden können. Diese werden im ersten Teil der Ergebnisdarstellung (vgl. Kapitel 3.1 und 3.2) präsentiert.

### *Schritt 3: Frame-Analysis*

Innerhalb der Forschungsansätze der letzten Jahrzehnte zu Sozialen Bewegungen spielen *frame-analysis* eine zentrale Rolle:

“Framing processes have come to be regarded, alongside resource mobilization and political opportunity processes, as a central dynamic in understanding the character and course of social movements.” (Benford und Snow 2000, 611)

Um hieran Anschluss zu nehmen, lese ich die mittels der *Grounded Theory Methodology* herausgearbeiteten Befunde vor der Folie diesbezüglicher Framing-Konzepte. Zwar stellt sich ohne Zweifel die Frage, ob bewaffnete revolutionäre Bewegungen wie der MRTA im soziologischen Sinne zu Sozialen Bewegungen gerechnet werden können. Folgt man Tilly (1978) und Aberle (1966), wie ich es tue, ist dies durchaus legitim. Denn auch bewaffneten Bewegungen liegt der allen sozialen Bewegungen inherente Moment der intendierten kollektiven Aktion zugrunde, nur unterscheiden sie sich in der Wahl der Mittel von Typen sozia-

ler Bewegungen, die traditionell im Fokus der Forschung standen (wie etwa Bürgerrechtsbewegungen).

Bei der Analyse des Bürgerkrieges in Peru und seiner Konfliktparteien wurden Konzepte aus der Forschung zu Sozialen Bewegungen bisher nur am Rande berücksichtigt. So greift etwa James Ron in seinem Aufsatz „Ideology in Context: Explaining Sendero Luminoso's Tactical Escalation“ von 2001 auf Ansätze der *political opportunity theory* und *frame analysis* zurück.<sup>82</sup> Dabei kritisiert er die soeben beschriebene Tendenz in der breiten Forschung zu Sozialen Bewegungen, soziale Gruppierungen, die Gewalt anwenden um ihre Ziele zu verfolgen, nicht berücksichtigen (Ron 2001, 587).

Organisiertem kollektivem Handeln liegen immer strategisch gerahmte Werte und Ideen zugrunde – also *frames* –, welche die Partizipanten der Organisation zum Handeln motivieren. Das folgende Zitat von Charlotte Ryan und William W. Gamson verdeutlicht anschaulich die Charakteristika von *frames*:

“Like a picture frame, an issue frame marks off some part of the world. Like a building frame, it holds things together. It provides coherence to an array of symbols, images, and arguments, linking them through an underlying organizing idea that suggests what is essential—what consequences and values are at stake. We do not see the frame directly, but infer its presence by its characteristic expressions and language. Each frame gives the advantage to certain ways of talking and thinking, while it places others “out of the picture.” (Ryan und Gamson 2006, 14)

Dieses Verständnis von *collective action frames* als „*underlying organizing idea*“, welche die Verbindung zwischen den expliziten Symbolen, Bildern und Argumenten des Textes herstellt, bietet für die vorliegende Arbeit einen fruchtbaren theoretischen Ausgangspunkt. Denn sie ermöglicht es, eine konzeptionell-abstrahierende Perspektive auf die Muster, in denen der MRTA soziale Realität deutete und daraus Handlungsstrategien ableitete, einzunehmen, statt diese nur zu beschreiben.

Indem das Handeln der bewaffneten Akteure des MRTA – auf diskursiver wie auch physischer Ebene – als ein strategischer Entscheidungsprozess innerhalb eines durch Krise und Gewalt geprägten Szenarios analysiert wird, lassen sich monolithische – oftmals negativ konnotierte – Darstellungen der Organisation als einer aus der Zeit gefallenen, ideologisch verkrusteten und sozial isolierten Guerilla oder Terrororganisation (wie sie etwa bei McCormick 1993 und Jiménez 2000 zum Ausdruck kommen) dekonstruieren. Denn zum einen werden die Akteure von Bewegungen in der *frame analysis* als „*signifying agents*“ begriffen, welche aktiv Sinn gegenüber sich selbst, anderen Mitgliedern aber auch Gegnern und Beobachtern der Organisation produzieren und sich somit an den diskursiven Prozessen und

---

<sup>82</sup> James Ron beschreibt den Ansatz seines Artikels “Ideology in Context: Explaining Sendero Luminoso's Tactical Escalation” (2001) folgendermaßen: “Drawing on social movement theory and assassination data assembled for this study, I explain Sendero's tactical trajectory as the product of an interaction between movement frames, political opportunities, and competition within Peru's social movement industry.”

Praktiken, welche Stuart Hall (1982) als "the politics of signification" beschrieb, beteiligen (Benford und Snow 2000, 613).

Sie werden damit nicht lediglich als Träger externer Ideen, welche sie „lehrbuchgleich“ versuchen in die Tat umzusetzen, verstanden. Vielmehr wird ihre aktive Rolle bei der Produktion von Sinn im Zuge des *framings* von Deutungs- und Handlungsrahmen hervorgehoben, mit deren Hilfe Mitglieder und mögliche Unterstützer der Bewegung mobilisiert werden sollten. In diesem strategischen Produktionsprozess von *frames* durch soziale Bewegungen kommt der Adaption und Transformation von im kulturellen Kontext der Bewegung sowie der Zielgruppe verwurzelten ideellen Werten und Überzeugungen große Bedeutung zu.<sup>83</sup>

Im Fall des MRTA, der Teil der zweiten Generation der lateinamerikanischen Guerillabewegungen war und das erklärte Ziel einer bewaffneten sozialistischen Revolution verfolgte, stellt sich dabei die Frage nach der Rolle von Ideologie<sup>84</sup> in *framing*-Prozessen der Organisation. Statt den Marxismus-Leninismus sowie sein lateinamerikanisches Derivat des *guevarismo*, das nach eigener Aussage die ideologische Basis der Organisation bildeten, als festes Korsett zu sehen, welches das Wirken des MRTA „von außen“ determinierte, erlaubt der Fokus auf die *framing*-Prozesse, den strategischen Einsatz von Ideologie sowie die Kombination von Elementen verschiedener ideologischer Provenienz in einzelnen *frames* nachzuvollziehen.

Zum anderen wird bei der Analyse von *frames* immer deren Prozesshaftigkeit hervorgehoben. Denn bestimmte *movement frames* sind nicht von vornherein vorhanden, sondern stellen das Ergebnis sich andauernd fortschreibender Aushandlungsprozesse innerhalb der jeweiligen Organisationen dar. Und diese Aushandlungsprozesse stehen in Wechselwirkung mit dem sich ebenfalls stetig wandelnden „cultural stock“ der Gesellschaft/en, in der oder denen die Bewegung aktiv ist (Benford und Snow 2000, 629). Wenn nun in einer *frame-analysis* einzelne *frames* einer Bewegung herausgearbeitet werden, stellen diese eine Art Momentaufnahme des *framing* Prozesses dar, die der wissenschaftlichen Analyse wegen angefertigt wird um das diskursive Wechselspiel zwischen Akteuren, Ideen und Strukturen greifbar zu machen.

Darüber hinaus beinhaltet die *frame-analysis* das Konzept der sogenannten *frame resonance* (Benford und Snow 2000, 619; 1988).<sup>85</sup> Unter dem Begriff der „Resonanz“ von *movement frames* wird der Frage nachgegangen, inwieweit die verschiedenen *frames* der jeweiligen Bewegung in den Sektoren der Bevölkerung, die für die Bewegungsziele gewonnen werden sollen, Anklang finden. Es wird also davon ausgegangen, dass bestimmte *frames* unter be-

<sup>83</sup> Benford und Snow verstehen unter dem kulturellen Kontext welcher *framing* Prozesse bedingt folgendes: "The cultural material most relevant to movement framing processes include the extant stock of meanings, beliefs, ideologies, practices, values, myths, narratives." (2000, 629)

<sup>84</sup> Unter Ideologie wird in Anlehnung an Oliver und Johnsten (2005) „a system of meaning that couples assertions and theories about the nature of social life with values and norms relevant to promoting or resisting social change“ verstanden“ (192).

<sup>85</sup> "The concept of resonance is relevant to the issue of the effectiveness or mobilizing potency of proffered framings, thereby attending to the question of why some framings seem to be effective or "resonate" while others do not."(Benford und Snow 2000, 619)

stimmten Bedingungen auf größere Resonanz stoßen als unter anderen. Das Scheitern oder der Erfolg einer Bewegung liegt damit nicht in der kontextfreien grundsätzlichen Beschaffenheit ihrer jeweiligen *frames* begründet. Vielmehr wird Erfolg oder Misserfolg – neben anderen Variablen – von der im Moment des *framing*-Prozesses vorhandenen Kompatibilität mit den Werten und Überzeugungen der jeweiligen Zielgruppe bestimmt.

### 3. Die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA 1980-1990

Nachdem nun im vorangegangenen Kapitel die Zusammenstellung des Korpus, das methodisch-analytische Vorgehen sowie der theoretische Zugriff auf die Analyseergebnisse vorgestellt wurden, sollen im folgenden Kapitel die Resultate präsentiert und interpretiert werden. Aus der Vielzahl der textnahen Codes, die aus den Inhalten des Quellenmaterials abgeleitet wurden, ließen sich im folgenden Schritt deduktiv thematischen Überbezeichnungen – sogenannten „Superkodes“ – bilden. Anhand dieser Superkodes war es wiederum möglich, Themenfelder auszumachen, nach denen sich die Inhalte der analysierten Dokumente strukturieren lassen.<sup>86</sup> Diese sollen in den ersten zwei Unterpunkten dieses Kapitels vorgestellt und im dritten Unterpunkt ausgehend von den Konzepten der *frame-analysis* eingeordnet und interpretiert werden.

In den analysierten Dokumenten setzte sich der MRTA zum einen mit dem im politischen Feld Perus aktiven Akteuren auseinander, deren Handeln und Interessen er beschreibt, bewertet und zueinander in Beziehung setzt. Zum anderen charakterisiert sich der MRTA in den Dokumenten selbst, beschreibt seine Ziele und die zu deren Erreichung einzuschlagenden Strategien und Taktiken und positioniert sich gegenüber anderen Akteuren. Dieser Bereich des *Akteurs- und Interessenfelds* sowie der *Selbstdarstellung- und Verortung* wird in Unterkapitel 3.1. herausgearbeitet. Darüber hinaus beschreibt und interpretiert der MRTA die Strukturen und die Geschichte der peruanischen Gesellschaft – er bietet eine Erzählung der peruanischen Vergangenheit und Gegenwart an – aus der er seine eigene Existenz herleitet und sein Handeln legitimiert. Diesen Bereich fasse ich unter *Gesellschaftsanalyse und politische Konsequenz* in Punkt 3.2 zusammen.<sup>87</sup>

---

<sup>86</sup> Insgesamt wurden aus der Vielzahl von einzelnen Codes 48 Superkodes abgeleitet.

<sup>87</sup> Alle drei gerade beschriebenen Felder überlappen im Text der Dokumente – daher wird bei ihrer deduktiven Konstitution zum Teil gleichzeitig auf dieselben Codes und Superkodes zurückgegriffen. Dies stellt aber kein methodisches Problem dar, weil die Analyse nicht auf einen quantitativen Überblick oder gar eine exakte an Schlüsselwörter geknüpfte Aufzählung von Begriffsnennungen zielt sondern vielmehr einen qualitativen Zugang zur Kategorisierung bestimmter Themenfelder bieten soll.

### 3.1 Das Akteurs- und Interessenfeld aus Sicht des MRTA sowie dessen Selbstdarstellung- und Verortung

In den analysierten Dokumenten zeichnet der MRTA ein ausführliches Panorama der aus seiner Sicht relevanten Akteure, die in dem als krisenhaft und konflikthaft wahrgenommen soziopolitischen Szenarios Perus der 1980er Jahre agierten.

Auf der einen Seite des vom MRTA entworfenen politischen Spektrums stehen die Kräfte der politischen Rechten (in erster Linie das peruanische Bürgertum und seine politischen Parteien *Acción Popular* und FREDEMO sowie der U.S.-Imperialismus in Form von multinationalen Konzernen und des IWF), welche als Antagonisten der peruanische Linken sowie der eigenen Organisation verstanden wurden.<sup>88</sup> Die Begriffe *burguesía*, *clases dominantes* oder *oligarquía* wurden dabei oftmals equivalent verwendet um diese gesellschaftliche Gruppe, welche die eigenen Interessen auf Kosten weiter Teile der Gesellschaft durchsetze und diese damit unterdrücke und ausbeute, zu beschreiben. Dabei wurde dem peruanischen Bürgertum ein antinationaler Charakter attestiert:

"Su estómago [des Bürgertums, Anmerk. des Verfassers] se encuentra en el Perú, pero su mente y su corazón han estado siempre en la metropoli del turno. Ellos, por ejemplo, se sienten mas identificados con Miami que con Huancayo."<sup>89</sup>

Das Bürgertum wird vor diesem Hintergrund als Verbündeter des U.S.-Imperialismus gesehen und somit kommt der MRTA zu dem Schluss, dass „el imperialismo yanqui y sus representantes seudoperuanos“ –das antinationale Bürgertum – der zentrale „enemigo del pueblo“ und somit zu bekämpfen seien.<sup>90</sup> Diese Definition des Feindbildes bleibt über den Beobachtungszeitraum der Arbeit weitestgehend konstant, auch wenn Konflikte und Brüche innerhalb des peruanischen Bürgertums immer wieder in den Dokumenten thematisiert werden.<sup>91</sup>

Was die Einordnung der APRA als der peruanischen Partei mit einer traditionell breiten Basis in den *sectores populares* betrifft, wandelte sich im Verlauf der 1980er Jahre die Perspektive des MRTA. So wurde die APRA in der ersten Hälfte der 1980er Jahre noch als reformistische Partei der peruanischen Linken beschrieben mit der durchaus eine Verhandlungsbasis bestehe, weshalb der MRTA bei ihrem Wahlsieg 1985 einen einseitigen Waffenstillstand ge-

<sup>88</sup> „El objetivo de la derecha en este periodo apunta a la domesticación o la liquidación de la izquierda, así como la derrota del movimiento obrero y popular para imponer totalmente el proyecto burgués que actualmente viene desarrollándose aceleradamente y de esa manera salvaguardar la estabilidad del orden capitalista“ (MRTA 1980a "Nuestra Posición").

<sup>89</sup> MRTA 1988a "El Camino de la Revolución Peruana Documentos del II CC 1988"

<sup>90</sup> MRTA 1985b "Por la causa de los pobres"

<sup>91</sup> So etwa in den der Veröffentlichung im Anschluss an das erste Zentralkomitee "Situación Política y Perspectivas" 1984: "En estas condiciones lo más probable es que se agudice la lucha interburguesa por la ampliación de su participación en los beneficios de la acumulación de capital. Sectores desplazados como el industrial, de la pesca, la pequeña y mediana minería comercio, presionarán ahondándose el aislamiento del gobierno."

genüber der neuen Regierung unter Präsident Alan García erklärte (siehe Kapitel 1.1). Im Verlauf der zweiten Hälfte des Jahrzehnts hingegen tendierte der MRTA immer klarer zu einer Einordnung der APRA ins rechte Lager und sprach ihr damit ihre politische Legitimität als Partei der *sectores populares* ab.<sup>92</sup>

Der Peruanische Staat wird nach dem Ende der Militärdiktatur und der Re-Demokratisierung in erster Linie als bürgerlicher Staat definiert, der in seiner Konstitution ausschließlich zur Wahrung der Interessen der dominanten Klassen eingesetzt werde und dessen Sicherheitskräfte – Polizei wie Armee – den Widerstand des Volkes gewaltsam unterdrückten.<sup>93</sup>

Gegenüber den dominanten Klassen und den ihnen dienenden Staatsapparat und Sicherheitskräften werden das *Volk*, die *Nation*, die *Massen* oder die *sectores populares* gesetzt, die auf der einen Seite ausgebeutet und unterdrückt werden und auf der anderen Seite aber auch organisierten Widerstand leisteten.

So spricht der MRTA 1984 in dem Manifest *Por la Causa de los Pobres* von der "paupérrima situación de las grandes masas explotadas."<sup>94</sup> Gleichzeitig wird dem *movimiento popular* – also der Summe der Gewerkschafts- und Basisorganisationen – eine "extraordinaria combatividad"<sup>95</sup> sowie eine Tendenz zu revolutionären linken Positionen attestiert.<sup>96</sup> Dennoch seien die Massen und ihre Organisationen nicht aus sich heraus in der Lage, den Kampf gegen die dominanten Klassen aufzunehmen und die herrschende Ordnung zu überwinden, sondern bedürften politischer Führung durch die revolutionäre Linke.

Die Parteien und Organisationen, die in den Augen des MRTA mit dem Auftrag der politischen Vertretung der *sectores populares* antraten, wurden dabei in *reformistas* und *revolucionarias* unterschieden. Der Weg über Reformen politische Veränderungen durchzusetzen wird dabei als aussichtslos charakterisiert und dementsprechend abgelehnt.

Diese Spaltung der peruanischen Linken in *reformistas* und *revolucionarios* wird besonders in der ersten Hälfte der 1980er Jahre als ein zu überwindender Zustand gesehen, wobei das Ziel die Herstellung einer revolutionären Einheit aller linken Kräfte ist:

„A la Izquierda Unida, a los sectores consecuentes del APRA, de la Iglesia y al PCP (Sendero Luminoso), así como el pueblo a desarrollar la lucha en todos los ámbitos para terminar con este gobierno antinacional y combatir a todos aquellos que expresan los intereses de las clases dominantes y al imperialismo.“<sup>97</sup>

<sup>92</sup> So schreibt der MRTA in den Dokumenten des zweiten Zentralkomitees im Juni 1985: "[EI] APRA jugó engañosamente a ser centro-izquierda mientras reconstruía su imagen y demostraba a las FF.AA. y clases dominantes con su comportamiento y cubileteos, que son ellos el partido que la derecha necesita." (1985 "El MRTA y las tareas en el periódico Prerevolucionario")

<sup>93</sup> "[EI] Estado es una maquinaria de opresión de clase, cuyo pilar represivo más importante es el ejército." (MRTA 1980a "Nuestra Posición")

<sup>94</sup> MRTA 1985b "Por la causa de los pobres".

<sup>95</sup> MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas"

<sup>96</sup> "El movimiento de masas irá mucho más lejos en sus luchas reivindicativas. Existe un claro viraje hacia la izquierda." (MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas")

<sup>97</sup> Siehe MRTA (1985b) "Por la causa de los pobres".

Interessant ist, dass der MRTA *Sendero Luminoso* in der ersten Hälfte der 1980er Jahre eine durchaus integrierbare und legitime Rolle innerhalb der zu schmiedenden Allianz der revolutionären Linken zuwies. Zwar wurden SL in diesem Zeitraum bereits Sektierertum und ideologischer Dogmatismus vorgeworfen. Diese Differenzen wirkten aber auf den MRTA bis zu diesem Zeitpunkt nicht als unüberbrückbar.<sup>98</sup>

Dies ändert sich im Verlauf der folgenden Jahre im Zuge der Eskalation des Konfliktes und der Polarisierung auch innerhalb der peruanischen Linken. Besonders bei der Frage nach einer möglichen zukünftigen Einheit der Kräfte der politischen Linken kam der MRTA in seiner Analyse des Akteurs- und Interessenfeldes in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre zu anderen Schlüssen als noch zuvor. So wurde die Politik des *Sendero Luminoso* oder auch die der IU verstärkt abgelehnt, eine zukünftige Einheit mit beiden Lagern ausgeschlossen. Vielmehr sah der MRTA die Notwendigkeit ein "*proyecto político-militar alternativo al ultraizquierdismo estrategista y al reformismo conciliador y pacifista*"<sup>99</sup> zu verfolgen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der MRTA in seinen Dokumenten über den Beobachtungszeitraum dieser Arbeit hinweg ein klares Panorama der sozialen und politischen Akteure zeichnet. Deren Interessen und Handeln werden moralisch und strategisch bewertet und vor diesem Hintergrund als legitim oder eben illegitim präsentiert. Somit konstruiert der MRTA Antagonismen im Akteursfeld zwischen „Gut und Böse“, „Richtig und Falsch“ und bettet diese in die diskursiven Rahmungen der peruanischen Realität ein.

Es muss festgehalten werden, dass das primäre Feindbild des U.S.-Imperialismus und der mit ihm verbündeten *clases dominantes*<sup>100</sup> sowie das Verständnis der Massen als revolutionäres Subjekt, das aber politische Führung benötige, über die 1980er Jahre konstant blieben. Dagegen wandelte sich das Verständnis des MRTA im Hinblick auf die Rolle der verschiedenen Kräfte der peruanischen Linken. So tendierte der MRTA weg von der Idee einer Einheit der verschiedenen Ausrichtungen, hin zur Konzeption einer konflikthaften Polarisierung innerhalb der Linken, auf welche durch ein eigenes *proyecto político-militar alternativo* zu reagieren sei.

Damit stellt sich die Frage nach der Selbstdarstellung und -verortung des MRTA, die nun behandelt werden soll. Vor dem Hintergrund des Akteurs- und Interessenpanoramas definierte der MRTA in seinen Dokumenten die eigene Rolle im Konfliktszenario und formulierte die Ziele der Organisation und die Strategien und Taktiken zu deren Erreichung – der MRTA beschrieb also, was er selbst sein wollte. Dabei zeichnete er sich als Organisation, welche

<sup>98</sup> "Todas estas diferencias señaladas no significa por cierto desconocerlos [Sendero Luminoso, Anmerk. des Verfassers] como una fuerza dentro del ámbito popular y reconocer que en estos cuatro años donde no tuvieron competencia en la lucha armada, han avanzado y son un núcleo importante en la maduración del período" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario")

<sup>99</sup> MRTA 1987a "No ha empezado ninguna Revolución"

<sup>100</sup> Als Fein werden der "imperialismo, enemigo principal de nuestro pueblo" und "quienes lo sirven incondicionalmente en nuestro país, los explotadores y los asesinos" ausgemacht (MRTA 1986a "Comunicado sobre el III C.C. del MRTA realizado entre el 9 y el 14 de febrero de 1986").



die „Feinde des Volkes“<sup>101</sup> – also U.S.-Imperialismus und das diesem dienende peruanische Bürgertum – mit dem Ziel bekämpfe eine sozialistische Revolution durchzuführen.<sup>102</sup>

In der ersten Hälfte der 1980er Jahre, während der sich die Organisationsstrukturen noch im Aufbau befanden, favorisierte der MRTA eine „Politik der Allianzen“ – sah sich also als einer der Faktoren bei der Schaffung einer revolutionären Partei im Laufe des bewaffneten Kampfes gegen den bürgerlichen Staat.<sup>103</sup> Dabei verstand sich die Organisation in erster Linie als Repräsentant der Arbeiterschaft, richtete sich aber mit ihrem Handeln ausdrücklich an das gesamte peruanische Volk.<sup>104</sup> Das Verhältnis der eigenen Organisation zu den *sectores populares* wurde vor diesem Hintergrund als Beziehung von *Avantgarde* zur revolutionären Basis charakterisiert, dem MRTA komme hierbei die Rolle des Organisators und Motivators des revolutionären Potentials des Volkes zu.<sup>105</sup>

So würde mit dem eigenen Handeln der Notwendigkeit der „existencia de una dirección revolucionaria, de un destacamento de vanguardia que desarrolle en la práctica un Proyecto Revolucionario en lo ideológico, político, orgánico y militar“<sup>106</sup> Rechnung getragen.

Dabei wurde in den Dokumenten konstant auf die eigene Verwurzelung in der Tradition des *Movimiento de Izquierda Revolucionaria* (MIR) der 1960er Jahre sowie peruanischer Widerstandskämpfer bis hin zu Túpac Amaru II hingewiesen.<sup>107</sup> Neben dieser nationalen Kontextualisierung als Teil einer widerständigen Kultur Perus wurde auch immer wieder auf die eigene Verbundenheit mit revolutionären und antiimperialistischen Bewegungen in Amerika und

---

<sup>101</sup> „El MRTA continuará combatiendo al imperialismo, enemigo principal de nuestro pueblo, y a quienes lo sirven incondicionalmente en nuestro país, los explotadores y los asesinos.“ (MRTA 1986a „Comunicado sobre el III C.C.“)

<sup>102</sup> „El Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA), nace como una respuesta histórica a este sistema corrompido y lucha por forjar una sociedad nueva y justa. Una sociedad que garantice a los hombres la alimentación, la educación, la vivienda, el vestido y el trabajo: una sociedad socialista.“ (MRTA 1985b „Por la causa de los pobres“)

<sup>103</sup> „Creemos que la unidad de los revolucionarios es un aspecto fundamental de nuestra estrategia revolucionaria y de construcción de partido; a ella, están destinadas dos niveles de nuestra política de alianzas“ (MRTA 1980a „Nuestra Posicion“). Darüberhinaus wird unterstrichen, dass „El PSR-ML-MIR-EM no tiene enemigos en la izquierda. Nos reconocemos parte de la corriente revolucionaria que se constituyó críticamente a las organizaciones de la izquierda tradicional reformismo, trotskismo y maoísmo a partir de la crisis del Movimiento Comunista Internacional y el auge de los movimientos de liberación en Asia, Africa y América Latina.“ (MRTA 1980b „Bases de la unidad del PSR-ML-MIR-EM“)

<sup>104</sup> „El MRTA, que representa los intereses del proletariado, pero que apela a todos los sectores del pueblo, colocando como eje de acumulación la lucha armada, busca organizar a todo el pueblo para una guerra revolucionaria victoriosa. Lucha por es socialismo, resolviendo en sus inicios las tareas democráticas y antiimperialistas pendientes.“ (MRTA 1988a „El camino de la revolución peruana“)

<sup>105</sup> „Nuestra organización es un destacamento de vanguardia en la construcción del Partido Revolucionario“ (MRTA 1980a „Nuestra Posicion“).

<sup>106</sup> Siehe MRTA (1980a). „Nuestra Posicion“

<sup>107</sup> „EL MRTA y el MIR asumimos ser continuación histórica de las luchas de nuestro pueblo contra sus opresores nativos y extranjeros.“ (MRTA 1986b „Declaracion Unitaria del MRTA y Del MIR VR“).

Es wird betont, dass, „Todo movimiento revolucionario es el resultado del desarrollo histórico de la lucha del un pueblo por alcanzar la libertad y la justicia. El Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA) es, en este sentido, la expresión mas alta de las luchas del pueblo peruano“ (MRTA 1988 a „El camino de la revolución peruana“)

auch weltweit hingewiesen und der Bezug zur globalen Welle nationaler Befreiungsbewegungen in den Dekaden nach dem Zweiten Weltkrieg hergestellt.<sup>108</sup>

Die in den Dokumenten vertretene Strategie zur Erreichung der Ziele der Organisation – also dem Entfachen eines Aufstandes gegen den Staat und die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft – wurde als ein polyvalentes Vorgehen in mehreren Etappen beschrieben, wobei dem bewaffneten Kampf die zentrale Rolle zukam,<sup>109</sup> denn durch ihn sollte die Macht in Peru erobert werden. Im Zuge dieses Kampfes würden die Strukturen geschaffen werden, auf denen die anschließende Revolution fuße.<sup>110</sup>

Dieser Prozess verlaufe in mehreren Etappen,<sup>111</sup> wobei zu Beginn der 1980er Jahre die bewaffnete Propaganda zur primären Aufgabe des MRTA erklärt wurde, um so die Bevölkerung von der Möglichkeit des bewaffneten Widerstandes zu überzeugen.<sup>112</sup> Dementsprechend sollten durch öffentlichkeitswirksame bewaffnete Aktionen, wie auch durch die direkte Beteiligung am Protest und Widerstand der Massen, deren Basisorganisationen für das revolutionäre Projekt des MRTA gewonnen werden.<sup>113</sup> Somit sollte auf der Grundlage dieser Massenbasis anschließend eine Alternative zur staatlichen Macht geschaffen werden.<sup>114</sup> Dieses strategische Element lässt sich über den gesamten Beobachtungszeitraum dieser Arbeit in den Schriften des MRTA finden.<sup>115</sup>

So votierte der MRTA weder bei den Präsidentschaftswahlen von 1985 und 1990, noch bei regionalen Wahlen, für die Unterstützung bestimmter bei der Wahl antretender Gruppie-

<sup>108</sup> "Luchemos por apoyar a los pueblos que luchan por su liberación definitiva; solidaridad con los pueblos que construyen la Patria Socialista y los que sufren la agresión imperialista. Enarbolemos la vigencia de la Revolución, la Lucha Armada Revolucionaria y el Socialismo en América Latina y el mundo." (MRTA 1989a "Hiperinflacion-Recesion y Militarizacion").

<sup>109</sup> "La organización en su conjunto asumirá a partir de este CC, como tarea central, principal, el desarrollo de la lucha armada, entendiendo este proceso como la estrategia de la guerra revolucionaria y la insurrección de todo el pueblo" (MRTA 1982a „Las Resoluciones del 1 de marzo“).

<sup>110</sup> "La construcción del Partido Revolucionario que dote de conducción política y militar a las masas, a través de todas las formas de lucha, hacia la captura del poder" (MRTA 1980a "Nuestra Posicion").

Darüberhinaus äußert sich der MRTA im selben Dokument folgendermaßen: „Concebimos la construcción del partido revolucionario como de la una tarea urgente e imprescindible y como un proceso complejo de implantación de una vanguardia de conducción en la clase Obrera y el pueblo, que no necesariamente debe estar concluido en el momento de la captura del poder" (MRTA 1980a "Nuestra Posicion").

<sup>111</sup> "El desarrollo de la lucha revolucionaria atraviesa por distintas etapas, las que necesariamente deben ser consideradas dentro de la formulación de la misma. Estas etapas están dadas por las diferentes correlaciones de fuerzas que se establecen entre nosotros y el enemigo, pudiendo ser más o menos prolongadas" (MRTA 1980a "Nuestra Posicion").

<sup>112</sup> "El inicio de nuestras acciones revolucionarias son un llamado a la lucha por la soberanía, por la defensa de la vida y por la democracia auténtica para nuestro pueblo" (MRTA 1985b "Por la causa de los pobres").

<sup>113</sup> "Este movimiento deberá tener como eje el apoyo y la participación en la lucha directa de masas. Disputarle la conducción de masas al reformismo en el combate de los trabajadores, en las invasiones de los sin casas, presentar una alternativa programática y de acción que permita aglutinar a las masas en una perspectiva revolucionaria" (MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas").

Daneben wird betont, dass „[Es] importante fortalecer en la lucha directa las formas organizativas naturales de la masas en la perspectiva del poder popular: gremios, federaciones, asambleas, frentes de defensa. Impulsar en aquellos municipios controlados por representantes populares los cabildos abiertos, la coordinación y actuación conjunta en la lucha de las masas." (MRTA 1985b "Por la causa de los pobres")

<sup>114</sup> "[Se] requiere trabajar aceleradamente en la organización de las masas en una alternativa de poder." (MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas")

<sup>115</sup> "Una Tactica Militar de Masas: La lucha actual y en los próximos meses será fundamentalmente una batalla por las masas. No estamos pues tratando de conquistar el poder, sino el conquistar la mente y lo corazones del pueblo" (MRTA (1987b) "Analysis de la Situación y las Tareas")

rungen (er rief zur Abgabe ungültiger Wahlzettel auf), sondern unterstrich diesbezüglich, dass die eigene Aufgabe ausschließlich in der Entwicklung des bewaffneten Kampfes liege. Denn „hacer política verdadera [...] solamente es posible ahora con las armas en la mano.“<sup>116</sup> Diese Auffassung lässt sich auch in der Beurteilung der politischen Wirkung eigener Guerillaaktionen ab 1987 erkennen (siehe Kapitel 1.2).<sup>117</sup> So ließen sich durch diese Aktionen die Sympathien in der Bevölkerung für die Guerilla des MRTA in eine Ausweitung der Kooperation mit den Basisorganisationen transformieren, welche zu deren revolutionärer Ausrichtung beitrügen.<sup>118</sup>

Gegen Ende der 1980er Jahre befand sich der MRTA diskursiv in einem strategischen Dilemma (siehe Kapitel 1.2), was nicht zuletzt an der Ambivalenz der in seinen Dokumenten zum Ausdruck kommenden Perspektiven ersichtlich wird. Denn zum einen war seit den Anfängen der Organisation die Suche nach Bündnissen ein zentraler Bestandteil seiner Strategie, um so politischer Isolation zu entgehen.<sup>119</sup> Auf der anderen Seite kamen gegen Ende der 1980er Jahre sukzessive die möglichen Alliierten abhanden, da *Izquierda Unida* sowie *Sendero Luminoso* durch die Polarisierung innerhalb der peruanischen Linken als Bündnispartner ausgeschlossen wurden (ohne Zweifel sahen beide Organisationen auch ihrerseits den MRTA nicht als potentiellen Alliierten an).<sup>120</sup> Daneben verlor der *movimiento popular* im Zuge der Krise und Repression an Bindungskraft in der Bevölkerung und war nur bedingt bereit, mit den MRTA Kadern zu kooperieren.

Neben der Selbstdarstellung und -positionierung des MRTA sowie der Darlegung seiner revolutionären Strategie finden sich in den analysierten Dokumenten Forderungskataloge an die peruanischen Regierungen. Auch anhand dieser Forderungen lassen sich Rückschlüsse auf die Deutungs- und Handlungsrahmen der Organisation ziehen. Dabei fällt vor allem das weite Spektrum der Forderungen auf, das sich von der staatlichen Wirtschafts- und Sozialpo-

---

<sup>116</sup> MRTA 1985a “El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario.”

<sup>117</sup> “Nuestra opinión y posición respecto a estas elecciones encuadrado en un período pre-revolucionario no puede ser de apoyo. Ello equivaldría a darle mayor aliento y respiro a un sistema que debemos combatir. Y en las actuales circunstancias no pasa por el terreno legal y menos aún por estas elecciones sino por el desarrollo de la lucha armada. [...] Toda nuestra energía y recursos deben estar orientados en intensificar la lucha armada, en convertirnos en factor que incida más permanentemente en la coyuntura.” (MRTA 1985a “El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario.”)

<sup>118</sup> “Paralelamente el Perú conocería el rostro de una guerrilla diferente a la de SL en el campo. Respetuosa de las organizaciones populares y de la vida. La presencia de la guerrilla demostrando primero su audacia y decisión en el combate, así como su comportamiento ejemplar con el pueblo, han generado una simpatía desbordante de la población hacia la columna guerrillera. Una excelente predisposición de las masas hacia los revolucionarios. Esto, aunado al trabajo de la zona, abre magnificas posibilidades para que la organización política fructifique en una acertada combinación de sus luchas reivindicativas y políticas con los golpes militares de las unidades guerrillera” (MRTA 1987c “¡Con las Masas y las Armas, Por la Democracia Revolucionaria, la Soberanía Nacional, la Justicia y la Paz!”).

<sup>119</sup> “En la guerra uno de los objetivos centrales es cómo evitar que el enemigo nos aisle para golpearlos más fácilmente, y por el contrario, cómo nosotros tenemos la capacidad de aislarlo para golpearlo con más facilidad. Para ello, tenemos que ganar en cada momento aliados aunque sean temporales y en la medida que avance la revolución ir ampliando el radio de la unidad estratégica” (MRTA 1988a “El camino de la revolución peruana”).

<sup>120</sup> “El deslinde con las desviaciones que obstaculizan el desarrollo del movimiento popular y revolucionario: las posiciones reformista y socialdemócratas de derecha, y el dogmatismo militarista de SL” (MRTA (1989a) “Hiperinflación-Recesión y Militarización”).

litik über die Frage nach den Regeln des gewaltsamen Kampfes bis hin zu moralischen Neuausrichtung der Gesellschaft auffächert.<sup>121</sup>

Bei einem Vergleich mit der generellen strategischen Ausrichtung des MRTA im engeren Sinne wirken diese Forderungskataloge zum Teil widersprüchlich. Denn sie stimmen nur bedingt mit der Perspektive des MRTA auf eine Polarisierung des Konfliktes und einer Eskalation des „revolutionären Krieges“ überein und lesen sich vielmehr oft wie ein tagespolitisches Programm, das durchaus auch von politischen Gruppierungen, die sich nicht im bewaffneten Kampf gegen den Staat befanden, hätte vertreten werden können.

Letztendlich lassen sie sich wohl am ehesten als Versuch lesen, mithilfe oft direkt an der Lebenswelt der Menschen orientierten politischen Forderungen breitere Kreise in der Bevölkerung anzusprechen. Ebenso sind sie Ausdruck der medialen Strategie des MRTA, mit der versucht wurde, über Flugblätter, Presseinterviews und der Kaperung von Fernseh- und Radiostationen eine breite Masse der peruanischen Bevölkerung zu erreichen (*Sendero* beispielsweise hatte ein solches Vorgehen nicht im Repertoire seiner Aktionen).

Zusammenfassend lässt sich hinsichtlich der Frage nach der Selbstpositionierung und Zielsetzung des MRTA sagen, dass in den analysierten Dokumenten ein klares übergeordnetes Ziel der Organisation hervorgeht, nämlich das der Durchführung einer sozialistischen Revolution mit Waffengewalt. Darüber hinaus formulierte der MRTA eine eindeutige Strategie zur Erreichung dieses Zieles indem der bewaffnete Kampf ausgehend von einer Massenbasis vorangetrieben werden sollte. Während die Organisationsstrukturen des MRTA im Zuge der 1980er Jahre schrittweise ausgebaut wurden, wandelten sich auch die propagierten Strategien und Taktiken weg von bewaffneter Propaganda hin zu einer Kombination aus Guerillakriegsführung und Mobilisierungsarbeit in den Basisorganisationen, was auch in den Dokumenten der Organisation zum Ausdruck kommt. Dabei wurde die Idee des Schmiedens einer alle Kräfte der peruanischen Linken integrierenden revolutionären Partei unter Mitwirkung des MRTA durch eine Strategie der Etablierung einer revolutionären Alternative gegenüber dem Reformismus der IU und dem *Ultraizquierdismo* SLs unter Führung des MRTA ersetzt. Wie diese Entwicklung diskursiv durch den MRTA gerahmt wurde soll im nächsten Unterpunkt behandelt werden.

---

<sup>121</sup> So verlangte der MRTA beispielsweise die Beendigung der staatlichen Folter und die Freilassung politischer Gefangener. An anderer Stelle reklamierte er eine Neuverhandlung und ein Moratorium für die Auslandsschulden Perus sowie die Einführung von Preiskontrollen. Ebenso wurde von der APRA Regierung die Etablierung einer Friedenskommission zur Beendigung des bewaffneten Konfliktes verlangt. Darüber hinaus wurden aber etwa auch die Gleichstellung der Frau oder die „moralización del país“ gefordert. Siehe beispielsweise in MRTA (1985b) „Por la causa de los pobres“ oder , oder in MRTA (1989b) „Por la Liberación de la Patria y el Socialismo“

## 3.2 Gesellschaftsanalyse und politische Konsequenz des MRTA

Im Zuge des Prozesses der Kategorisierung der Superkodes stellte sich neben den Themenfeldern der Akteure und ihrer Interessen sowie der Selbstbeschreibung- und Darstellung des MRTA noch ein weiterer zentraler Bereich heraus, nämlich der der diskursiven Deutung der peruanischen Geschichte und Gegenwart. Aus dieser Erzählung, welche die Vergangenheit und die aktuelle Situation Perus unter bestimmten Gesichtspunkten rahmt, leitete der MRTA letztendlich die eigene Existenz her und legitimierte das eigene Handeln.

Bei der Gegenüberstellung und Kontextualisierung der relevanten Superkodes ergaben sich vier thematische Cluster, in denen die Inhalte einer Vielzahl von Superkodes zusammenliefen und die damit als dominant in der diskursiven Rahmung der Realität durch den MRTA angesehen werden können.

Diese Cluster lassen sich unter den Begriffen *Demokratie*, *Krise*, *Gewalt* und *Revolution* fassen. So verhandelt der MRTA in seinen Dokumenten die Bedeutung dieser vier Begriffe, welche zweifellos auch als zentrale Bezugspunkte im politischen Diskurs der peruanischen Gesellschaft der 1980er Jahre gesehen werden müssen. Damit schreibt sich der MRTA in den Wettstreit der gesellschaftlichen Akteure um die Deutungshoheit über die peruanische Realität und damit um die diskursive Hegemonie ein. Im Folgenden soll herausgearbeitet werden, wie der MRTA diese vier Begriffe im Detail mit Bedeutung auflud und wie er daraus die Notwendigkeit des eigenen bewaffneten Kampfes gegen den Staat herleitete.

### 3.2.1 Der Demokratiebegriff

Der MRTA setzt sich in den analysierten Dokumenten intensiv mit dem Begriff der Demokratie auseinander. Nach dem Ende der Militärdiktatur 1978 stellte die Positionierung der politischen Kräfte zu der sich neu etablierenden parlamentarischen Demokratie eine der zentralen Fragen des politischen Diskurses da. Besonders innerhalb der peruanischen Linken wurde intensiv diskutiert, welchen Charakter die neue Demokratie annehmen würde und ob eine Beteiligung oder die Opposition an bzw. zu den formalen demokratischen Prozessen der richtige Weg sei (siehe Kapitel 1.1). Im Folgenden soll herausgearbeitet werden, wie der MRTA Demokratie diskursiv rahmte und welche Rückschlüsse sich dadurch auf sein Handeln ziehen lassen.

Die real existierende parlamentarische Demokratie in Peru wurde vom MRTA als ein politisches System beschrieben, welches exklusiv den Interessen der Bourgeoisie und des Imperialismus und damit der Ausbeutung der *sectores populares* diene. Dieser Umstand mache

eine dauerhafte Existenz der Demokratie unter der Einhaltung der von ihr allen Peruanern eigentlich garantierten Bürgerrechte kategorisch unmöglich.<sup>122</sup>

Demnach wird die repräsentative Demokratie als staatlicher Rahmen zur Unterdrückung und Ausbeutung der *sectores populares* verstanden, wobei ein klarer Bezug zum Imperialismus hergestellt wird, welcher gleichzeitig Garant und Profiteur dieser Ordnung sei.<sup>123</sup>

Die breite Masse der Bevölkerung sowie ihre linken politischen Organisationen würden von der gleichberechtigten Partizipation an der existenten Form der Demokratie ausgeschlossen, ihre Interessen und Anliegen fänden in ihr kein Gehör. Dies führe zu einer Radikalisierung weiter Teile der Bevölkerung, welche sich somit in Opposition zur peruanischen Demokratie wiederfänden, die bis hin zum bewaffneten Widerstand gegen den Staat führe.<sup>124</sup>

Vor diesem Hintergrund stellt der MRTA die parlamentarische Demokratie in Lateinamerika in ihrer herrschaftserhaltenden Funktion auf eine Stufe mit Militärdiktaturen.<sup>125</sup> Je nach politischer Notwendigkeit wechseln die *clases dominantes* und der Imperialismus zwischen demokratischen und diktatorischen Staatsformen hin und her um ihre Macht zu erhalten.<sup>126</sup>

<sup>122</sup> "¿Es posible la democracia burguesa en América Latina? En nuestro continente no es posible la existencia de las llamadas democracias representativas explicada como un sistema que expresa, de manera excluyente, los intereses de las clases poseedoras sometidas a las imposiciones del imperialismo norteamericano" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario") und "[La] experiencia latinoamericana así como la nuestra enseña muy claramente en favor de quiénes se gobierna y contra quiénes. Pues las burguesías para sostenerse en el gobierno son las primeras violadoras de su constitución y sus leyes y las primeras también en violentar el juego democrático" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario")

Auch nach dem Wahlsieg der APRA ändert sich diese Grundeinstellung gegenüber dem demokratischen System nur temporär und unter Vorbehalt (siehe Kapitel 1.1). So kommt der MRTA 1987 zwei Jahre nach dem Wahlsieg Garcías zu dem Schluss: "En estos dos años y medio de ejercicio parlamentario la democracia, mejor dicho esta democracia solamente la está disfrutando o aprovechando las clases dominantes. Derechos elementales de la población como alimentación, trabajo, vivienda, salud, educación, incluso el derecho a la vida, son históricamente vulnerados" (MRTA 1987c "¡Con las Masas y las Armas, Por la Democracia Revolucionaria, la Soberanía Nacional, la Justicia y la Paz!").

<sup>123</sup> "La democracia representativa como forma de dominación. América Latina y particularmente nuestro país son dependientes del imperialismo norteamericano, en esa medida su base productiva no se asienta sólidamente, pues el Perú ha sido, de acuerdo a las exigencias imperialistas, modelado en función de estos intereses. Por lo tanto siempre convino al imperialismo gobiernos que garantizaran de manera fundamental el mantenimiento de esa situación de sometimiento" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario").

<sup>124</sup> "Los derechos humanos no existen para el pueblo. No hay democracia para el pueblo. Y ahora es el gobierno aprista como antes lo fue AP que demuestran claramente que no son las aspiraciones populares las preocupaciones de su administración" (MRTA 1987c "¡Con las Masas y las Armas, Por la Democracia Revolucionaria, la Soberanía Nacional, la Justicia y la Paz!").

"Si bien el paso a la democracia pudo ser hegemonizado por la burguesía, las dimensiones de la crisis y la explosividad social eran de tal magnitud, que la institucionalidad democrática no pudo encuadrar en ella importantes franjas populares ni a sectores de la izquierda, cuya radicalidad político-ideológica los condujo hacia la lucha armada" (MRTA 1987b "Análisis de la Situación y las Tareas").

<sup>125</sup> "Por lo tanto los diversos gobiernos han tenido y tienen como objetivos centrales perpetuar las relaciones de producción capitalistas dependiente en desmedro de las amplias mayorías explotadas. Por eso, lo que ha caracterizado a nuestro continente y país ha sido un funcionamiento pendular como formas de la dominación burguesa: dictaduras militares y gobiernos parlamentarios" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario"). Darüberhinaus "La aplicación de la Doctrina de Seguridad Nacional que es esencialmente represiva, autoritaria, se convierte así en el factor importante para estas pseudodemocracias. Y esa aplicación en su ejecución castrense no se diferencia de las dictaduras" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario").

<sup>126</sup> "Esta debilidad estructural del aparato productivo que sólo beneficia a una ínfima minoría así como la ausencia de partidos de las clases dominantes con la debida consistencia para garantizar el desarrollo ininterrumpido de las instituciones burguesas, es lo que hace que cada cierto tiempo estas formas de dominación desemboquen en crisis. Es decir que ante el desgaste de una dictadura por acción de las masas se

Der MRTA kommt daher zu dem Schluss, dass die Staatsform der liberalen Demokratie auch in den Augen der breiten Bevölkerung an Legitimität verliere und diese, getrieben durch die staatliche Repression, zum gewaltsamen Widerstand tendiere.<sup>127</sup> So habe die Re-Demokratisierung Perus nicht zu einer Lösung der gesellschaftlichen Konflikte geführt, sondern diese eher noch verschärft.<sup>128</sup> In der derzeitigen Demokratie sei es auch in Zukunft nicht möglich, die Probleme des Landes zu lösen.<sup>129</sup> Dementsprechend seien "los intereses de la democracia formal [...] históricamente incompatibles con las aspiraciones de las masas" und das aktuelle System dadurch lediglich als "seudodemocrática" anzusehen.<sup>130</sup>

Das Scheitern der parlamentarischen Demokratie bedeute aber nicht, dass der demokratische Gedanke nicht weiterhin ein wichtiger Bestandteil der politischen Vorstellungen der *sectores populares* wäre.<sup>131</sup> Vor dem Hintergrund der eben beschriebenen Charakteristika, welche der MRTA der liberalen bürgerlichen Demokratie zuweist, kommt die Organisation zu dem Schluss, dass:

"La lucha en nuestro continente por la democracia sólo puede ser una democracia que venga desde abajo, desde las masas. Y en ese sentido la lucha por la democracia en América Latina es subversiva porque sólo nos puede conducir al Socialismo."<sup>132</sup>

So setzt der MRTA gegen das in seinen Augen illegitime und nicht im eigentliche Sinne demokratische System die Idee einer authentischen *popularen* sozialistischen Demokratie, welche die nationale Souveränität garantiere, die Unterdrückung und Ausbeutung der Mas-

recurre a las llamadas democracias representativas y viceversa." (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario").

<sup>127</sup> „Actualmente que nos encontramos en una fase donde el régimen empieza a perder su legitimación ante las masas, el cierre sistemático de libertades burguesas ante la presión del movimiento popular y sobre este hecho a su vez anuncia nuevos "rebalses" que activarán la combatividad popular así como el incremento de la represión, se perfilan más nítidamente las condiciones para el uso de la violencia revolucionaria (MRTA 1980a "Nuestra Posicion")

<sup>128</sup> "[E]l cambio de régimen de una dictadura militar a un gobierno civil no modifica los factores estructurales que han diseñado un período pre-revolucionario de carácter prolongado, sino más bien como se demuestra día a día, tiende a agravarlos" (MRTA 1982a „Las Resoluciones del 1 de marzo“).

<sup>129</sup> Beschreibung "Con los antecedentes apretadamente desarrollados diremos que los problemas reales que confrontamos son sociales y económicos. Que nuestro país está urgido de transformaciones que jamás se lograrán con estas llamadas democracias representativas. Estas democracias son formales porque está incapacitada de resolver las contradicciones fundamentales que agobian a las masas populares. En esa perspectiva su existencia es un formalismo. Una ficción es la igualdad ante la ley, el derecho por igual para todos, etc" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario"). Daher "Ni las elecciones ni el cambio de gobierno, son solución a los problemas nacionales y populares." (MRTA 1989a "Hiperinflacion-Recesion y Militarizacion").

<sup>130</sup> MRTA (1985b) "Por la causa de los pobres"

<sup>131</sup> "El fracaso histórico de las administraciones basadas en el sistema parlamentario, es el fracaso de esta democracia. No afirmamos categóricamente que en estos momentos en el sentir popular, en el deseo y la ilusión de las masas la democracia como noción se haya desmoronado completa y definitivamente" (MRTA 1987c "¡Con las Masas y las Armas, Por la Democracia Revolucionaria, la Soberanía Nacional, la Justicia y la Paz!").

<sup>132</sup> MRTA (1985a) "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario".

sen beende und die Freiheit der Bevölkerung gewährleiste. Für diese Form der Demokratie, die bisher noch nie in Peru existiert hätte, gelte es zu kämpfen.<sup>133</sup>

Abschließend lässt sich sagen, dass der MRTA in seinen Dokumenten ein Bild zweier sich diametral gegenüberstehender Demokratieformen zeichnet – das einer dem Machterhalt der Eliten und des Imperialismus dienenden illegitimen Pseudodemokratie und das einer zu schaffenden wahren Demokratie. Letztere stelle die Grundrechte aller Bürger sicher und sei ausschließlich im Sozialismus realisierbar. Hieraus wird die Notwendigkeit eines Systemwechsels abgeleitet.

### 3.2.2 Der Begriff der Krise

Neben dem Demokratiediskurs nimmt die Auseinandersetzung mit Phänomenen, die sich unter dem Begriff der Krise subsumieren lassen, eine zentrale Rolle in der Argumentation der untersuchten Dokumente ein. So wird die peruanische Realität in nahezu allen Gesellschaftsbereichen als krisenhaft beschrieben. Peru befinde sich in einer wirtschaftlichen, politischen, moralischen und humanitären Krise nie dagewesenen Ausmaßes,<sup>134</sup> die in Wechselwirkung mit einer Legitimitätskrise des politischen Systems und einer ideologischen Krise seiner Träger, der *clases dominantes*, stehe. So äußerte sich Victor Polay für den MRTA in einem am 21. Februar 1985 veröffentlichten Interview im *Diario de Marka* folgendermaßen:

"Nosotros consideramos que en el actual [...] vivimos la mayor y profunda crisis económica, política, social y moral de nuestra patria." (*Diario de Marka*, 21. Februar 1985)

Der MRTA setzt die wirtschaftliche Krise des Landes zum einen in den Kontext der globalen Wirtschaftskrise der 1980er Jahre, welche als die größte strukturelle Krise des Kapitalismus nach der Großen Depression der 1930er Jahre gesehen und als systembedrohend eingestuft wird.<sup>135</sup> Die unter Anleitung des IWF durch die peruanischen Regierungen durchgesetz-

<sup>133</sup> "El inicio de nuestras acciones revolucionarias son un llamado a la lucha por la soberanía, por la defensa de la vida y por la democracia auténtica para nuestro pueblo" (MRTA 1985b "Por la causa de los pobres").

Daher "Hay que luchar por la democracia, pero no por esta democracia. Sino por una democracia que resuelva de manera fundamental los problemas más urgentes de la población. Para la conquista de esta democracia debemos comprometer a las fuerzas sanas, honestas, en un frente que combata políticamente a este gobierno." (MRTA 1987c "¡Con las Masas y las Armas, Por la Democracia Revolucionaria, la Soberanía Nacional, la Justicia y la Paz!")

Denn "A lo largo de la historia en nuestro país no ha existido jamás democracia para el pueblo. Democracia no es la libertad que tienen los opresores para expresarse, porque en esta democracia burguesa, mientras las clases dominantes pueden opinar, organizarse, movilizarse, armarse, gobernar e imponer su cultura contra el pueblo impunemente; los pobres viven en la miseria, la opresión, marginación y alienación. Si enarbolan el derecho a opinar libremente, sus voces son ahogadas con los más diversos métodos. Si exigen derechos sociales y se movilizan por ellos la respuesta es la brutal represión. Si se organizan y combaten revolucionariamente, se impone el crimen y el genocidio" (MRTA 1988 a "El camino de la revolución peruana").

<sup>134</sup> Hinsichtlich der ökonomischen Verwerfungen urteilt der MRTA: "La crisis se abatió con una profundidad nunca antes sentida" (MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas" in "Conquistando el Porvenir").

<sup>135</sup> "En el Plano internacional estamos atravesando la crisis más profunda del capitalismo sólo comparable a la ocurrida en 1930. Es decir esta es una crisis que por su extensión y profundidad ha sido caracterizada como una crisis estructural. El capitalismo ha llegado a un agotamiento en su función histórica. Esto no indica que haya



ten neoliberalen Strukturanpassungsprogramme werden vom MRTA als Ursache für die Krise der produzierenden Sektoren der peruanischen Wirtschaft<sup>136</sup> angesehen und damit in Konsequenz für die Verarmung weiter Teile der peruanischen Bevölkerung verantwortlich gemacht.<sup>137</sup> Zum anderen seien sie Ausdruck einer Krise der politischen Souveränität des Landes und der Korruption seiner politische Klasse und der Eliten.<sup>138</sup>

Dabei erkennt der MRTA eine "vocación criminal del imperialismo y de este régimen",<sup>139</sup> denn die Verursacher der Krise seien auch gleichzeitig ihre größten Profiteure:

"El gran capital generó la crisis, y la magnitud del fenómeno hiperinflacionario y recesivo es directamente proporcional al incremento de la ganancia monopólico-especulativa de un puñado de grandes burgueses."<sup>140</sup>

Zwar wolle die politische Rechte diesen Zusammenhang zwischen Krise und Umverteilungsprozess verschleiern.<sup>141</sup> Die Legitimitätskrise des politische Systems sowie seines Trägers, der *clases dominantes*, sei aber nicht von der Hand zu weisen, da sie im Angesicht der wirtschaftlichen Krise keine wirklichen Lösungsvorschläge anböten.<sup>142</sup>

Demzufolge zeichnet der MRTA in seinen Dokumenten das Szenario einer alle Gesellschaftsbereiche erfassenden Krise, deren Auswirkungen weite Teile der peruanischen Bevölkerung an den existenziellen Abgrund getrieben hätten. Die Verursacher dieser Krise – die

perdido iniciativa y menos aún que su agudización lleve inevitablemente a su derrumbamiento" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario").

<sup>136</sup> "El sector industrial que produce para el circuito interno, tradicionalmente protegido por el Estado, fue arrastrado a su peor crisis" (MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas").

<sup>137</sup> "Los compromisos contraídos con el IWF llevarán a que el año 1985 sea aún peor que los anteriores. La política económica será cada vez más dura y por lo tanto habrá también cada vez más represión, hambre, miseria y desocupación" (MRTA 1985b "Por la causa de los pobres")

Darüberhinaus "Las masas que ven progresivamente mermados su nivel de vida por las medidas políticas y económicas de cuño neoliberal" (MRTA 1982a „Las Resoluciones del 1 de marzo“) sowie "6 millones de desocupados y sub-empleados que sin esperanza deambulan por el territorio malvendiendo su fuerza de trabajo o por un mendrugo." (MRTA 1985b "Por la causa de los pobres").

<sup>138</sup> "4 años en los que se ha aplicado el servilismo como doctrina. De rodillas aceptando los mandatos del imperialismo norteamericano, se ha humillado al país [...]. Años en los que la palabra de un representante del IWF vale más que la protesta de millones de peruanos, expresada en las calles, en las fábricas, en el campo, en el voto." (MRTA 1985b "Por la causa de los pobres").

<sup>139</sup> MRTA (1985b) "Por la causa de los pobres".

<sup>140</sup> MRTA (1989a) "Hiperinflacion-Recesion y Militarizacion"

<sup>141</sup> "Sin embargo, la presión ideológica y política de la burguesía y la derecha es tal que quieren convencer al país que la crisis es resultado de la emisión inorgánica de moneda, por lo que habría que liberalizar y privatizar completamente la economía y aplicar en lo inmediato una política de "schok". Es decir, hacerlos dueños absolutos de la economía nacional y hacerle pagar los platos rotos al conjunto del país." (MRTA 1989a "Hiperinflacion-Recesion y Militarizacion").

"Y esta maduración de la crisis política no es más que el agotamiento en menos de 10 años de varias alternativas de las clases dominantes. No tienen nada más que ensayar salvo el retorno a un cruento golpe gorila como única medida salvadora del sistema." (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario")

<sup>142</sup> "Nos encontramos ante una crisis profunda de las clases dominantes. No existe capacidad dirigente entendida como una clase o sector con proyecto alternativo. La burguesía en su conjunto está incapacitada para resolver los problemas fundamentales para el desarrollo del país. (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario")

"Con respecto a esta crisis de hegemonía de las Clases Dominantes es necesario referirse también al fenómeno de corrosión de las instituciones y la crisis de la ideología que permitía la sustentación de todo el edificio de explotación y sus búsquedas de consenso. Los aparatos del Estado de esta democracia formal y en general del sistema han sido desbordados" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario").

peruanischen Eliten und der U.S. Imperialismus in Form des IWF – seien gleichzeitig die größten Profiteure derselben. Das politische System verfüge demgegenüber über keinerlei Mittel zur Eindämmung der Krise und sei selbst hochgradig korrupt.<sup>143</sup> Demnach könne diese systemische Krise nicht innerhalb desselben Systems gelöst werden, sondern benötige eine Lösung von außen, nämlich einen Systemwechsel hin zu einer sozialistischen Gesellschaft.

### 3.2.3 Die Frage nach der Gewalt

Die Frage nach der diskursiven Rahmung von Gewalt durch den MRTA ist entscheidend für das Verständnis der Deutungs- und Handlungsrahmen der Organisation, war doch ihr zentrales Anliegen der gewaltsame Umsturz der bestehenden Ordnung. Bei einer Analyse der Dokumente der Organisation wird deutlich, dass im Diskurs des MRTA verschiedene Typen von Gewalt ausgemacht werden, die jeweils als legitim oder illegitim beschrieben werden. Dabei wird Gewalt als prägender und konstanter historischer Bestandteil der peruanischen Gesellschaft verstanden. Die Geschichte Perus wird also als eine Geschichte der Gewaltanwendung der Unterdrücker – zuerst der spanischen Eroberer während der Kolonialzeit und dann der Oligarchie und des imperialistischen Auslandes nach der Unabhängigkeit – gegenüber den ausgebeuteten Massen gezeichnet:

"Contra nuestro pueblo se ha ejercido una violencia institucional histórica para saquear sus riquezas. Allí están el genocidio de la conquista y el coloniaje, de los casi 100 años de exterminio contra nuestro pueblo durante la guerra de independencia. Allí están las masacres, a todo lo largo de la república, con las que han sido respondidos los reclamos por el derecho a la tierra para quién la trabaja [...], las exigencias para que nuestras riquezas como el guano, el petróleo, minerales, salitre, pescado, etc., no sean entregados al saqueo de empresas imperialistas que llenan sus arcas dejando vacíos nuestro suelo y nuestro mar."<sup>144</sup>

Diese "Tradition der Gewalt" wird bis in die Gegenwart fortgeschrieben. So stellt der MRTA fest, dass in der aktuellen Situation die zentrale Ressource der *clases dominantes* zur Sicherung ihrer Macht die Anwendung repressiver Gewalt sei – was nicht zuletzt als Zeichen ihrer Schwäche interpretiert wird:

<sup>143</sup> "La corrupción que nace desde los más altos niveles, involucra al Sr. Belaúnde y su innumerable corte de parientes. Involucra a todos los ministros; a muchos de los diputados acciopepecistas y altos funcionarios." (MRTA (1985b) "Por la causa de los pobres")

"Con este régimen se acrecienta la corrupción y miembros del oficialismo aprovechan sus altos puestos para enriquecerse teniendo al Estado como botín. Se encuentran vinculados a negocios ilícitos que dañan aún más la economía del país como el contrabando." (MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas")

Daneben "Todo este cuadro de ausencia de fuentes de trabajo, de crisis, hace que proliferen el tráfico de pasta básica de cocaína y que la prostitución juvenil haya aumentado en 1,200% en estos cuatro años y medio" (MRTA 1985a "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario) Deswegen „La corrupción cunde en el aparato del Estado, y pronto alcanzará el nivel del belaúndismo." (MRTA (1987b) "Analysis de la Situación y las Tareas")

<sup>144</sup> MRTA (1989c) "Mensaje a Los Crisitanos EL Cristianismo nace como Religion de Liberacion"

“La misma debilidad de nuestras clases dominantes hace que ejerzan su dominación a través de la violencia principalmente.”<sup>145</sup>

Diese letzten Endes aus der Schwäche der *clases dominantes* resultierende Gewalt richte sich gegen jeden Versuch der Unterdrückten, die bestehende Ordnung zu unterminieren.<sup>146</sup> Daher sei die aktuelle Gewalt nicht in erster Linie das Resultat eines bewaffneten Aufstandes politischer Gruppierungen, sondern resultiere vielmehr aus der Geschichte der vergangenen Jahrhunderte.<sup>147</sup>

Gegen diese repressive Gewalt von Seiten der Eliten und ihres Staates habe sich das peruanische Volk seit der Kolonialzeit zur Wehr gesetzt und Widerstand geleistet.<sup>148</sup> Demnach sei die widerständige Gewalt auch seit jeher ein dem peruanischen Volk eigener Charakterzug und keineswegs von außen an sie herangetragen.<sup>149</sup> So sei das Argument der herrschenden Klassen, dass eine friedliche Gesellschaft durch die aufständischen Gruppierungen in einen gewaltsamen Konflikt verwickelt wurde, obsolet, da dieser Frieden niemals existiert hätte.<sup>150</sup> Vielmehr sei es notwendig, das Volk von dieser gewaltsamen Unterdrückung zu befreien, indem man sich ebenso gewaltsam zur Wehr zu setze<sup>151</sup>, denn:

“Ante estas injusticias y crímenes no se puede pedir pasividad al pueblo, porque eso es amarras a la víctima para facilitar el golpe del agresor, porque eso es ser cómplice de todos estos abusos y crímenes, porque eso es negar el principio básico de los derechos humanos que es el derecho a la vida. No se puede en nombre de la violencia respaldar a quienes ejercen la violencia más salvaje contra la absoluta mayoría de los peruanos.”<sup>152</sup>

In dem Artikel *La Violencia: El Derecho del Agredido* in *Venceremos* N° 6 aus dem Jahr 1985 führt der MRTA diese Notwendigkeit zum Gebrauch des Rechtes auf gewaltsamen

<sup>145</sup> MRTA (1980b) “Bases de la unidad del PSR-ML-MIR-EM”

<sup>146</sup> “Esa debilidad estructural de nuestra formación social diseñada para el usufructo de una minoría del imperialismo, es lo que determina la existencia ineludible y consubstancial del elemento autoritario, de la represión como factor fundamental de que ese orden no será subvertido” (MRTA 1985a “El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario”).

<sup>147</sup> “La violencia en el Perú no es originada por las organizaciones alzadas en armas, tiene bases estructurales y acumulación de centenares de año. Esta violencia, siempre ha tenido una solo víctima el pueblo pobre.” (MRTA 1989d “La carta al Cardenal”)

<sup>148</sup> Dabei führt der MRTA “las luchas de nuestro pueblo contra sus opresores nativos y extranjeros, un hilo continuador de la resistencia indígena de Manco Inca y la gesta de Túpac Amaru y Micaela Bastidas, la lucha independentista contra el colonialismo español y la resistencia campesina y Popular contra la invasión chilena en 1879 y en la que brillara Andrés Avelino Cáceres, las luchas campesinas de Atusparia y Rumi Maqui y las jornadas obreras por las 8 horas, las sublevaciones heroicas del pueblo aprista (32-48) y las movilizaciones campesinas del 50 y 60, la insurgencia guerrillera del MIR histórico comandado por De la Puente y Lobatón y las luchas obreras de los años 70 y 80” an. (MRTA 1986b “Declaracion Unitaria del MRTA y Del MIR VR”).

<sup>149</sup> “Las acciones deben estar inscritas dentro de lo que han significado sus experiencias espontáneas y embrionarias de violencia es decir “no inventamos” las formas de lucha sino que nuestra tarea es racionalizarlas, generalizarlas y ponerlas en práctica en la actividad misma de las masas.” (MRTA 1980a “Nuestra Posicion”)

<sup>150</sup> “La insurgencia de los pueblos ha sido siempre satanizada por las clases dominantes. La califican de diferentes maneras, pero siempre ponen énfasis en la condena al uso que el pueblo hace de la violencia. Para ello hacen constantes campañas destinadas a explicar las bondades de una paz que no existe y que nunca ha existido.” (MRTA 1985c “La violencia. El Derecho del Agredido”)

<sup>151</sup> “La violencia es histórica y surge de la necesidad de liberación.” (MRTA 1989c “Mensaje a Los Crisitanos”)

<sup>152</sup> MRTA (1989d) “La carta al Cardenal”

Widerstand aus und versucht den Einsatz von Gewalt durch die eigene Organisation zu legitimieren. Über den Einsatz von Gewalt zur Selbstverteidigung hinaus wird hier (wie an anderer Stelle auch) der Einsatz von Gewalt als zentrales Mittel für den angestrebten politische Umsturz herausgearbeitet:

“Cuando hablamos de nuevas formas de lucha nos referimos específicamente al uso de la violencia organizada. Se justifica no sólo del punto de vista de la defensa ante la brutalidad policial, sino porque debemos difundirla y masificarla como forma fundamental de lucha de la población por la toma del poder.”<sup>153</sup>

Je mehr Widerstand die *sectores populares* leisten würden, desto härter würde die Reaktion zurückschlagen, weshalb der MRTA schon 1980 von einer Eskalation der bewaffneten Auseinandersetzung ausging.<sup>154</sup> Dies wiederum würde die Massen endgültig zu einem Aufstand gegen ihre Unterdrücker bewegen. Vor dem Hintergrund dieses angenommenen Szenarios schreibt der MRTA in der Ausgabe *Voz Rebelde. Analisis de la Situacion y las Tareas* (1987): „El Perú marcha hacía una guerra civil“. In diesem sich entwickelnden Krieg würden der MRTA und die Massen mit revolutionärer Gewalt auf die reaktionäre Gewalt reagieren.<sup>155</sup> Daher sei die Anwendung von Gewalt in einem revolutionären Krieg gerechtfertigt, denn ein revolutionärer Krieg sei ein gerechter Krieg:

“La guerra revolucionaria es, ante todo, una guerra justa. Es de la justicia de su causa, donde extrae la fuerza que habrá de asegurarle la victoria. La guerra revolucionaria es justa, en tanto que basa su legitimidad en el Programa que buscamos cumplir y que corresponde a los intereses históricos del proletariado y del pueblo.”<sup>156</sup>

Im Zuge des revolutionären Krieges würde auch den Unterdrückern Gerechtigkeit widerfahren.<sup>157</sup> So sei die revolutionäre Gewalt der legitime Weg, die seit Jahrhunderten gegen das peruanische Volk ausgeübte unterdrückerische Gewalt endgültig zu beenden.

Mit dieser Bewertung und Verortung des Gewaltbegriffes in der peruanischen Realität schreibt sich der MRTA in den nationalen Diskurs über politische Gewalt während der 1980er Jahre ein. Er beantwortet klar von seiner Warte aus die Fragen nach dem Ursprung

<sup>153</sup> MRTA (1985c) “La violencia. El Derecho del Agredido”

<sup>154</sup> “Por mucho que la izquierda y las masas avancen y la exacerbación de las contradicciones generen un clima de total deterioro del régimen y de ingobernabilidad el conflicto será resuelto por la imposición violenta de las FF.AA Esta es la tendencia básica” (MRTA 1980a “Nuestra Posicion”).

<sup>155</sup> Ähnliches liest sich bereits 1980 in Nuestra Posición: „En tanto que el Estado es una maquinaria de opresión de clase, cuyo pilar represivo más importante es el ejército, es necesario destruir este estado mediante la violencia revolucionaria, oponiéndole un ejército revolucionario, que concentre la potencialidad revolucionaria de las masas y destruya al ejército reaccionario en el terreno de la lucha” (MRTA 1980a “Nuestra Posicion”).

„Esta guerra, los revolucionarios la empezamos con las manos vacías y hemos arrancado las armas a los asesinos del pueblo para ejercer nuestro legítimo derecho a responder con la violencia revolucionaria a la violencia reaccionaria” (MRTA (1989d) “La carta al Cardenal”)

<sup>156</sup> MRTA (1988 a) “El camino de la revolución peruana

<sup>157</sup> “Por qué no la violencia revolucionaria, si se ha demostrado hasta la saciedad que el criminal no tendrá jamás su merecido castigo. Ese castigo que las leyes estipulan, pero que no se aplican para sancionar a los poderosos genocidas, a los que trafican con el hambre, la desesperación y la ignorancia.” (MRTA 1985c “La violencia. El Derecho del Agredido”)

und der Verantwortlichkeit für die eskalierende Gewalt und formuliert einen Ausweg aus dieser, nämlich das Brechen der repressiven Gewalt durch revolutionäre Gewalt. Damit stellt sich die Frage nach der Rolle der Revolution, also dem Zielpunkt der vom MRTA favorisierten Gewalt, die im nächsten Punkt behandelt werden soll.

### 3.2.4 Der Begriff der Revolution

Auf den nächsten Seiten soll nun herausgearbeitet werden, wie der MRTA den Begriff der Revolution mit Bedeutung auflädt und in seinen Diskurs integriert. Im Gegensatz zu den drei bisher analysierten Begriffen (Demokratie, Krise und Gewalt) ist der der Revolution ein in die Zukunft projizierter Bezugspunkt. Die Revolution wurde im Betrachtungszeitpunkt nicht als gegenwärtiger Zustand der peruanischen Gesellschaft verstanden, sondern als eine noch herzustellende Entwicklung angesehen. Wenn in den Dokumenten des MRTA von Revolution die Rede ist, wird daher meist der einzuschlagende Weg zu ihr thematisiert. Sie ist das übergeordnete Ziel des Kampfes des MRTA, mit ihrer Hilfe ließen sich die (zum Teil bereits in im Rahmen der anderen Begriffe beschriebenen) gebrandmarkten Missstände in der peruanischen Gesellschaft überwinden:

“El MRTA lucha por una revolución que devuelva la dignidad e independencia a nuestra patria y que conquiste una auténtica democracia y el bienestar colectivo.”<sup>158</sup>

Der MRTA beschreibt in seinen Dokumenten ausführlich, wie und unter welchen Umständen diese Revolution zu erreichen sei. So geht der MRTA davon aus, dass in Peru die objektiven Faktoren für eine sozialistische Revolution im Sinne des Marxismus-Leninismus gegeben seien. Daher gelte es in erster Linie ein revolutionäres Projekt voranzutreiben, das auf dem persönlichen Einsatz und der Überzeugung seiner Fürstreiter – verstanden als Avantgarde der Revolution – fuße und dessen Erfolg von deren subjektiver Handlungsbereitschaft abhinge:

“Este hecho exige, más que nunca, la existencia del factor subjetivo actuando sobre las leyes objetivas, es decir la existencia de una dirección revolucionaria, de un destacamento de vanguardia que desarrolle en la práctica un Proyecto Revolucionario en lo ideológico, político, orgánico y militar que desde ahora dificulte y/o frustre el proyecto de la burguesía que es el reforzamiento de su dominación.”<sup>159</sup>

---

<sup>158</sup> MRTA (1988a) “El camino de la revolución peruana.”

<sup>159</sup> MRTA (1980a) “Nuestra Posición”

Demnach sei die Revolution nicht als ein Automatismus zu verstehen, vielmehr bestehe die Möglichkeit für ein Wiedererstarken der bürgerlichen Herrschaft. Aufgrund dessen befinde sich Peru in einem entscheidenden Moment seiner Geschichte.<sup>160</sup>

Diese Ausgangslage wird vom MRTA als prä-revolutionäre Situation beschrieben, welche durch das Handeln der Organisation und anderer linker Kräfte in eine revolutionäre Situation im eigentlichen Sinne verwandelt werden müsste.<sup>161</sup> Dieser Schritt sei in Peru ausschließlich durch den bewaffneten Kampf möglich:

"En un período pre-revolucionario la tarea de los revolucionarios es madurar este período hacia una situación revolucionaria. En nuestro país sólo es posible mediante la lucha armada."<sup>162</sup>

Dabei stellt der MRTA heraus, dass die Revolution vom Volk selbst getragen werden müsse, dieses also aktiv an ihr teilnehmen müsse. Der bewaffnete Kampf der eigenen Organisation sei also in erster Linie Mittel zum Zweck, um das Volk zum Aufstand gegen die herrschende Ordnung zu bewegen.<sup>163</sup> Neben dieser Charakterisierung der Revolution sieht der MRTA die angestrebte nationale Revolution im Zusammenhang mit einem kontinentalen und globalen Szenario ein:

"La consodilación de la revolución en América Latina sólo será posible cuando asuma su continentalidad. Ella representará asimismo la culminación de la aspiración histórica de nuestros pueblos y perimtirá la Patria Grande Latinoamericana."<sup>164</sup>

Eingebettet in die Erzählung der irreversiblen Korruption und des verbrecherischen Charakters der peruanischen Demokratie und ihrer Eliten, der eskalierenden gewaltsamen Repression des legitimen Widerstandes des Volkes sowie der Existenzialität der ökonomischen Krise für die peruanische Bevölkerung wird der Revolution eine unumkehrbare Notwendigkeit eingeschrieben. So führt der MRTA 1988 in der Veröffentlichung *El Camino hacia la Revolución* unter der Überschrift "La Revoluvion: Una Necesidad Urgente" folgendes aus:

"Hemos llegado al momento definitivo de la historia de nuestra patria. Al momento en que las fuerzas de nuestro pueblo están tensándose para recuperar, de una vez y para siempre, la libertad de neustra patria. La hora en que, tras un largo recorrido, nuestro pueblo alcance la justicia. Al momento de reiniciar el

<sup>160</sup> "Vivimos momentos cruciales. De cómo se aproveche el desenvolvimiento de la situación política dependerá en gran medida si el curso de los acontecimientos será favorable o desfavorable para la revolución. Por lo menos las condiciones objetivas maduran aceleradamente" (MRTA 1984a "Situación Política y Perspectivas").

<sup>161</sup> "Estamos en la antesala del recrudescimiento de los factores objetivos que signaron al periodo pre-revolucionario" (MRTA 1980a "Nuestra Posicion").

<sup>162</sup> MRTA (1985a) "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario."

<sup>163</sup> „Es menester señalar que una revolución es más profunda, sólida, democrática y popular si es que en ella han participado el pueblo de manera significativa y heroica" (MRTA 1989e "El Poder Popular, la Revolucion desde abajo").

<sup>164</sup> MRTA (1988 a) "El camino de la revolución peruana."

truncado camino del desarrollo de nuestra patria. Ello sólo es posible ahora, con la Revolución Socialista.”<sup>165</sup>

Die Hoffnung des MRTA erfüllte sich nicht, da trotz der Ausweitung der Aktivitäten des MRTA und vor allem *Sendero Luminosos* ein Volksaufstand Ende der 1980er Jahre ausblieb, welcher im Modell des MRTA zentral für eine erfolgreiche Revolution gewesen wäre. Denn entgegen der Hoffnung des MRTA tendierte der *movimiento popular*, (siehe weiter oben in diesem Kapitel) in der Krise und aufgrund der Repression mehrheitlich eher zur Agonie, denn zu aktivem Aufruhr.

Zu Beginn der 1990er Jahre fand trotz des Wahlsieges Fujimoris und der globalen Umwälzungen keine Umdeutung der Rolle der Revolution im Diskurs des MRTA mehr statt. Sie blieb weiterhin das erklärte Ziel der Organisation, auch wenn durch die sukzessive Zerschlagung der eigenen Strukturen und die nationalen und globalen Entwicklungen eine tatsächliche Realisierbarkeit in immer weitere Ferne rückte.

### 3.2.5 Demokratie, Krise, Gewalt und Revolution – die vier zentralen Begriffe im Diskurs des MRTA

Die vier aus der qualitativen Analyse des Korpus hervorgegangenen zentralen begrifflichen Cluster im Diskurs des MRTA geben einen detaillierten Einblick in die Art und Weise, wie sich die Organisation im politischen Diskurs der 1980er Jahre positionierte. Denn die Konfliktlinien der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um die diskursive Deutungshoheit verliefen in Peru nicht zuletzt entlang dieser vier Begriffe.

Die Fragen, wie die Re-Demokratisierung des Landes gestaltet werden sollte, wie politisch nach der Militärdiktatur auf die sich immer weiter verschärfende ökonomische Krise reagiert werden könne und wie die Gesellschaft und/oder der Staat sich gegenüber der aufflammenden Gewalt in den Anden zu verhalten hätte, wurden in allen politischen Lagern intensiv diskutiert. Diese Debatte fand auch vor einem kontinentalen Erfahrungshorizont statt, der durch die Lateinamerikanischen Schuldenkrise, die Militärdiktaturen des *Cono Sur*, den Sturz Allendes 1973, den Sieg der Sandinisten in Nicaragua 1978 und die Bürgerkriege in El Salvador und Guatemala unter Einflussnahme der Vereinigten Staaten geprägt war.

In der peruanischen Linken wurden diese Fragen vor dem Hintergrund des kontinentalen Szenarios über die 1980er Jahre hinweg kontrovers debattiert. Der überwiegende Teil der Linken traf die Entscheidung, sich aktiv am politischen Prozess der parlamentarischen Demokratie zu beteiligen (siehe Kapitel 1.1). Die Gruppierungen und Individuen, die sich ab 1980 im MRTA zusammenschlossen, kamen in ihrer Deutung der Situation jedoch zu anderen Schlüssen als die Mehrheit der linken Kräfte. Die neu gegründete Organisation richtete ihr politisches Handeln im folgenden Jahrzehnt gegen den peruanischen Staat und die par-

---

<sup>165</sup> MRTA (1988 a) “El camino de la revolución peruana”

lamentarische Demokratie. Die Beweggründe dafür und die damit verfolgten Ziele legte der MRTA in den hier analysierten Dokumenten offen und es gelang ihm auf dieser Grundlage, bis Ende der 1980er Jahre zu expandieren und mehr Anhänger von der Richtigkeit des eigenen Projektes zu überzeugen und zur Unterstützung desselben zu motivieren.

Bei einem Blick auf die Beschaffenheit der Deutungs- und Handlungsrahmen, die dieser Entwicklung der Organisation zu Grunde lagen, fällt auf, dass die vier zentralen Begriffe im Diskurs des MRTA argumentativ verschränkt wurden. Dem Begriff der Revolution kommt dabei ein Spannung und Widersprüche auflösender Charakter gegenüber den anderen drei Begriffen zu. So werde durch die Revolution die illegitime und ausbeuterische bürgerliche Demokratie in eine legitime Demokratie des Volkes transformiert, in der der Bevölkerung wie auch ihren ehemaligen Unterdrückern Gerechtigkeit widerfahre. Die tiefgehende ökonomische und moralische Krise des herrschenden Systems, welche zur Misere des peruanischen Volkes geführt habe, biete gleichzeitig die objektiven Bedingungen für die Durchführung einer sozialistischen Revolution und damit zur endgültigen Überwindung der jahrhundertelangen Unterdrückung. Dies geschehe, indem auf die reaktionäre Gewalt des Regimes nicht nur mit widerständiger Gewalt reagiert, sondern diese durch revolutionäre Gewalt gebrochen werde. Dieser diskursive Kern der Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA bleibt über den gesamten Beobachtungsrahmen der Arbeit konstant, auf seiner Grundlage wird der bewaffnete Kampf gegen den peruanischen Staat legitimiert. Im Verlauf der Jahre wurde die Rahmung der einzelnen einzuschlagenden Strategien und Taktiken jedoch an die Kapazitäten der eigenen Organisationsstrukturen und die sich wandelnden Konfliktkonstellationen angepasst.

Bei einem Blick auf die Anknüpfungs- und Resonanzpunkte in den Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA gegenüber denen anderer Akteure, fallen vor allem zwei Aspekte auf. So lässt sich beobachten, dass der MRTA den Diskurs der dominanten Akteure – also der staatlichen und ökonomischen Eliten und ihrer Parteien, der Kirche und ab 1985 auch der APRA – in sein Gegenteil umkehrt. Die aktuelle Demokratie sei keine Herrschaft des Volkes, sondern ein System zur Ausbeutung und Unterdrückung desselben. Die Krise sei keine Folge verfehlter und korrigierbarer Wirtschaftspolitik, sondern systemimmanent. Die Wirtschaftspolitik der Regierung ziele nicht auf ihre Lösung, sondern diene allein dem Profitinteresse des Großbürgertums. Schließlich rühre die Gewalt nicht von den Aufständischen her, sondern von Seiten des Staates und seiner Sicherheitskräfte.

Hinsichtlich der Akteure der politischen Linken fällt auf, dass sich der MRTA in seinen Dokumenten intensiv mit den Deutungs- und Handlungsrahmen der *Izquierda Unida* auseinandersetzt, auf *Sendero Luminoso* aber nur sehr sporadisch eingeht. Erst gegen Ende der 1980er Jahren bezieht der MRTA klar Stellung gegenüber SL. Diese Tatsache wirft Fragen auf, war doch zu Beginn der 1980er Jahre der MRTA von Gruppierungen der peruanischen Linken in erster Linie als revolutionäres Alternativprojekt aufgrund von ideologischen Differenzen gegenüber *Sendero Luminoso* gegründet worden. Eine Ausformulierung dieser Diffe-



renzen zu *Sendero* in den Dokumenten der Organisation, die unter diesem Umständen durchaus logisch erscheint, blieb aber zumindest bis Mitte der 1980er Jahre weitestgehend aus und wurde auch in den folgenden Jahren nicht in detaillierter Form vorgenommen. Dies könnte daran liegen, dass die Zielgruppen, die die beiden Organisationen versuchten zu motivieren, sich zu sehr unterschieden. Im Falle des MRTA handelte es sich vorwiegend um urbane linke Zirkel aus der Küstenregion, im Falle *Senderos* verstärkt um die Studenten- und Lehrerschaft in den Andenprovinzen. Einer „Abwerbung“ von Unterstützern *Senderos* durch den MRTA kommt somit nur eine untergeordnete Rolle in der Strategie des MRTA zu. Dementsprechend war es nicht erforderlich, in den Dokumenten eine dahingehende Argumentation zu verfolgen. Anders verhält es sich mit der Beziehung des MRTA zur *Izquierda Unida*. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Kurs der IU in den analysierten Dokumenten lässt sich darauf zurückführen, dass zwischen den Unterstützern der IU und der Zielgruppe des MRTA eine große Schnittmenge bestand. Die intensive und ausführliche Kritik des „reformistischen“ Kurses der IU durch den MRTA kann somit als Versuch gewertet werden, frustrierte Anhänger der IU von der eigenen radikaleren Position zu überzeugen und auf diese Weise den eigenen Unterstützern auszuweiten.

### 3.3 Framing Prozesse des MRTA 1980-1990

Nachdem nun die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA in den zwei vorangegangenen Unterkapiteln deduktiv aus dem Quellenmaterial hergeleitet, analysiert und bewertet wurden, soll auf den folgenden Seiten mithilfe der Konzepte der *frame analysis* der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA den Aufstieg und Fall der Organisation im Verlauf der 1980er Jahre beeinflusst haben.

Bei der Analyse von *collective action frames* werden in der Literatur drei zentrale *framing*-Aktivitäten ausgemacht. Dies sind erstens das sogenannte *diagnostic framing*, bei dem die Probleme, gegen die sich die jeweilige Bewegung positioniert, identifiziert werden. Zweitens das sogenannte *prognostic framing*, bei dem Lösungsvorschläge- und Strategien für die zuvor ausgemachten Probleme formuliert werden. Drittens das *motivational framing*, mit dem möglichen Unterstützern des eigenen Anliegens diskursiv zur Mitarbeit in der eigenen Bewegung motiviert werden sollen (Benford und Snow 2000, 616). Die herausgearbeiteten Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA lassen sich somit in ihrer diagnostischen und prognostischen Dimension durchaus als *frames* im Sinne der *frame analysis* verstehen, denn in ihnen werden

„[slices] of observed, experienced, and/or recorded "reality" [...] assembled, col-  
lated, and packaged. What gives the resultant collective action frame its novelty is  
not so much the originality or newness of its ideational elements, but the manner  
in which they are spliced together and articulated, such that a new angle of vision,  
vantage point, and/ or interpretation is provided.“ (Benford und Snow 2000, 623)

Für die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA fällt bezüglich dieser Verschränkung von ideellen Elementen auf, dass marxistisch-leninistische Ideologie, Ansätze aus der Dependenztheorie, sowie Aspekte des nationalen Diskurses Perus herangezogen und in den aktuellen politischen Kontext eingebettet werden. Diese spezielle Kombination war ein Alleinstellungsmerkmal im diskursiven Spannungsfeld Perus.

In diesem Sinne lassen sich die vom MRTA ausgemachten Problemfelder hinsichtlich der peruanischen Demokratie, der ökonomischen Krise und der repressiven Gewalt als *diagnostic frames* beschreiben. Die vorgestellten Lösungsstrategien der revolutionären Gegengewalt zur Herrschaftsübernahme im Land und der Verwirklichung eines sozialistischen Programms können als *prognostic frames* kategorisiert werden.

Nun gilt es die Frage zu beantworten, warum es dem MRTA in der ersten Hälfte der 1980er Jahre gelang, zu expandieren und darauf in den Jahren 1987-1989 zu einem wichtigen Akteur im peruanischen Bürgerkrieg aufzusteigen, um dann innerhalb weniger Jahre nahezu vollständig von der politischen Bildfläche Perus zu verschwinden. Hierfür bietet es sich an, auf den Verlauf der *framing*-Aktivitäten der Organisation zu schauen.

Eine entscheidende Frage ist hierbei, warum die *frames* des MRTA bis gegen Ende der 1980er Jahre eine tendenziell positive Resonanz in den möglichen Unterstützerkreisen der Organisation hatten und warum sich dieser Zustand gegen Ende der 1980er Jahre änderte. Denn die Resonanz von *frames* wird in der Forschung als Indikator für Erfolg oder Misserfolg sozialer Bewegungen gewertet:

"The concept of resonance is relevant to the issue of the effectiveness or mobilizing potency of proffered framings, thereby attending to the question of why some framings seem to be effective or "resonate" while others do not." (Benford und Snow 2000, 619)

Dabei rekurren Benford und Snow (2000) auf zwei Merkmale, anhand derer sich der Mobilisierungserfolg und damit letztendlich auch den gesamten Erfolg einer sozialen Bewegung – freilich unter Berücksichtigung anderer relevanter Faktoren – erklären lässt. Dies sind die *frame centrality* und die *frame credibility*:

"[Frame centrality] has to do with how essential the beliefs, values, and ideas associated with movement frames are to the lives of the targets of mobilization. Research on values and beliefs indicates that they are typically arrayed in a hierarchy [...]. Hypothetically, the more central or salient the espoused beliefs, ideas, and values of a movement to the targets of mobilization, the greater the probability of their mobilization." (Benford und Snow 2000, 621)

Mit Nelson Manrique (2002, 14) kann postuliert werden, dass zu Beginn der 1980er Jahre in der peruanischen Linken die Überzeugung vorherrschend war, dass eine sozialistische Revolution in näherer Zukunft erforderlich und durchführbar sei. Es wurde lediglich über die genaue Art und Weise der Umsetzung und des Zeitpunktes gestritten. Darüber hinaus spielte die peruanische Linke und die links orientierten Gewerkschaften und Basisorganisation im

politischen Leben bis in die zweite Hälfte der 1980er Jahre eine entscheidende Rolle (Roberts 1996, 69). In diesem Spektrum gelang es dem MRTA mit seinen Deutungs- und Handlungsrahmen Mobilisierungserfolge zu verzeichnen. So verfügte der MRTA bis Mitte der 1980er Jahre auch über Sympathisantenkreise in der etablierten politischen Linken der peruanischen Gesellschaft. Gegen Ende des Jahrzehnts lässt sich eine abnehmende Tendenz in der Sympathie der links eingestellten Milieus gegenüber dem MRTA beobachten. Gleichzeitig wurde die peruanische Linke im Zuge der sich verschärfenden ökonomischen Krise und der eskalierenden Gewalt gesamtgesellschaftlich gesehen in die Defensive gedrängt. Im Zuge dieser Entwicklung distanzieren sich weite Teile dieses Spektrums zunehmend von der Idee, politische Forderungen gewaltsam durchzusetzen. Denn dieser Ansatz und die mit ihm verbundenen Einstellungen wurden durch die Vorgehensweise *Sendero Luminoso*´ in immer stärkerem Maße diskreditiert.

So traten in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts die gravierenden sozialen Folgen des Krieges, welche zuvor auf den Andenraum begrenzt waren, in immer stärkerem Maße in den städtischen Räumen zu Tage. Durch die nicht abreißen lassen Flüchtlingsströme aus dem Hochland in die Armenviertel der Küstenstädte sowie das gewaltsame Ausgreifen *Senderos* in diese Gegenden wurde die politische Gewalt auch für die städtische Bevölkerung präsent und spürbar.<sup>166</sup> Dies rief Ängste in der urbanen Bevölkerung hervor, dass der bis dahin als regional begrenzt angesehene Krieg aus der Provinz auf die Zentren des Landes übergreifen könne. Die bis dato theoretisch erörterte Möglichkeit eines gewaltsamen Umsturzes wurde durch die massive Gewaltanwendung *Senderos* zu einer realen Option.

Die Wahrnehmung des MRTA wurde hiervon massiv beeinflusst. Das vorwiegend positive Bild der Organisation, welche ebenso Gewalt propagierte, geriet ab 1987/88 in starke Mitleidenschaft. Somit lässt sich schlussfolgern, dass der zentrale *prognostic frame* des MRTA, nämlich die Anwendung von Gewalt zur Erreichung politischer Ziele, in der möglichen Unterstützersphäre der Organisation nachhaltig an Bindungskraft verlor. Denn dieser *frame* hatte aus der Perspektive der Zielgruppen nicht mehr die Resonanz, wie noch 10 Jahre zuvor, und büßte damit an Mobilisierungspotential ein.

Neben der Diskreditierung von Gewalt als politischer Handlungsoption aus Sicht der politischen Linken im Verlauf des Krieges verringerte sich auch die Resonanz der *diagnostic frames* des MRTA – insbesondere sozialistischer Erklärungsmuster – gegen Ende der 1980er Jahre. Dies war besonders im Bereich der *frame credibility* der Fall, welche sich wie folgt unterteilen ließe:

“The credibility of any framing is a function of three factors: frame consistency, empirical credibility, and credibility of the frame articulators or claimsmakers.”  
(Benford und Snow 2000, 619)“

---

<sup>166</sup> So titelte etwa die Zeitschrift *Quehacer* 1987 “Sendero vs. MRTA: La pelea por Lima” und unterstrich damit die Vorstellung, dass die beiden Organisationen in der Lage sein könnten, ihre Aktionen in der Hauptstadt massiv auszuweiten (*Quehacer*, Nr. 46, April-Mai 1987).

Ernesto Laclau (1987) beschreibt den Wandel politischer Imaginarien in Lateinamerika als kulturellen Prozess, in dem ehemals valide Deutungsschemata ihre Relevanz verlieren und durch andere ersetzt werden. Ein solcher Wandel lässt sich auch im Peru der 1980er Jahre feststellen. Ehemals zentrale gesellschaftsbezogene Interpretationsmuster wie die Idee einer wie auch immer gearteten sozialistischen Revolution, welche alle Klassengegensätze überwinde, verloren nicht nur in Peru oder Südamerika, sondern auch im globalen Rahmen bildlich mit dem Fall der Berliner Mauer 1989 nachhaltig an Glaubwürdigkeit. Mit dieser Entwicklung kam für die sozialen Bewegungen, die sich die Überwindung von Klassengegensätzen zum Ziel gesetzt hatten, der zentrale Motivations- und Legitimationsfaktor abhanden. Die dominanten politischen Diskurse sollten in der Folgezeit um andere Themenkomplexe oszillieren.

Für den peruanischen Fall wird dies nicht zuletzt an der Wahl des als unpolitisch geltenden Alberto Fujimori 1990 deutlich. Fujimori wurde auf der einen Seite in erster Linie von ehemaligen Anhängern der IU gewählt. Auf der anderen Seite zeigte seine Wahl auch, dass die anti-revolutionäre Linie der peruanischen Rechten in Form des FREDEMO ebenso wenig politisches Kapital aus der gesellschaftlichen Polarisierung schlagen konnte. Dies spricht insgesamt für eine starke Entpolitisierung der Gesellschaft längs der ehemaligen ideologischen Konfliktlinien.

Auch vor diesem Hintergrund nahm die Glaubwürdigkeit der Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA ab, was sich ähnlich wie die allgemeine Diskreditierung der politischen Gewalt negativ auf die Mobilisierungsfähigkeiten der Organisation auswirkte. Es ist auch anzunehmen, dass das Ausbleiben der vom MRTA angekündigten politischen und militärischen Erfolge die *empirical credibility* der Organisation beeinträchtigte und somit ebenso dazu beitrug, die Überzeugungskraft der eigenen Diskurse zu verringern. Auch die Integrität der MRTA Führung geriet infolge innerer Konflikte, welche zu gewaltsamen in der Öffentlichkeit ausgetragenen Machtkämpfen führten, in Mitleidenschaft.<sup>167</sup>

Insgesamt lässt sich mit den Mitteln der *frame analysis* hinreichend begründen, wie die *framing* Aktivitäten des MRTA in ihrer Wechselwirkung mit dem sich wandelnden gesellschaftlichen Kontext zum Aufstieg und Fall der Organisation zwischen 1980 und 1990 beitrugen.

Durch die eben vorgestellten Befunde drängt sich die Frage auf, warum der Bedeutungsverlust des MRTA im Vergleich zu dem *Senderos Luminosos* derartig schnell und nachhaltig von statten ging. Während *Sendero* noch bis Mitte der 1990er Jahre den Krieg weiterführte, trat der MRTA mit Beginn der 1990er Jahre nahezu von der militärischen und politischen Bildfläche ab. Lediglich durch die Geiselnahme in der Residenz des Japanischen Botschafters 1996/1997 gelang sie für einen kurzen Moment noch einmal ins nationale und internationale Rampenlicht (Siehe Kap 1.2).

---

<sup>167</sup> Diese Machtkämpfe werden beispielsweise in Francisco Ballóns Artikel *La Rebellion de los Ashaninkas* in *Quehacer* 63 im März-April 1990 deutlich.

Als Erklärungsansatz für diesen Bedeutungsverlust lässt sich MacCormicks These (1993) von der Unterscheidung des MRTA und *Senderos* in *high-* bzw. *low profile* Organisationen heranziehen. MacCormick unterscheidet SL und MRTA nach ihrer Organisationslogik. Er definiert *low profile* wie folgt:

For low profile organizations [...] revolution is effectively an institutional contest. This contest is pursued by undermining the institutional architecture of the state and replacing it with one's own institutional alternative." (MacCormick 1993, viii)

In Anlehnung an dieses Urteil MacCormicks ließe sich argumentieren, dass der beschriebene Wandel der politischen Imaginarien in Peru Ende der 1980er Jahre SL nicht so hart traf wie den MRTA, da seine Organisation nicht im gleichen Maße von der Resonanz der eigenen Deutungs- und Handlungsrahmen abhing. Denn SL konnte sich zu diesem Zeitpunkt bereits auf seine geschaffenen und verwurzelten Basisstrukturen stützen. Demgegenüber wird eine *high profile* Organisation von MacCormick wie folgt beschrieben:

"High profile organizations [...] will ultimately depend exclusively on the prior weakness of the state and the revolutionary readiness of society. The revolutionary organization itself is not an important variable. Its only real responsibility is to provide the spark that sets the revolution in motion and the conduit for channeling revolutionary sentiment." (MacCormick 1993, viii)

Diese Charakterisierung verdeutlicht, wie eine *high profile* Organisation in besonderem Maße von der Resonanz ihrer *frames* in der Zielgruppe abhängig ist. Denn setzt dieser „Funke“ die intendierte Revolution nicht in Bewegung, da sich die Zielgruppe nicht für die revolutionären Ideen entflammen lässt, verliert die Organisation, die sich der Durchführung dieser Revolution verschrieben hat, ihren selbstverordneten Zweck und damit auch ihre Existenzberechtigung in den Augen ihrer Anhänger.

So lässt sich abschließend erklären, weshalb der MRTA vergleichsweise schnell durch die fehlende gesellschaftlich Resonanz ihrer *action frames* als Faktor des politischen Konfliktes in Peru ausschied, während *Sendero Luminoso* noch bis Mitte der 1990er Jahre die politische Realität Perus prägte.

## Fazit und Ausblick

Abschließend sollen nun die Ergebnisse der Arbeit, die auf der qualitativen Analyse der Quellen fußen, zusammengefasst und bewertet werden. In der Einleitung wurde die Frage nach der Gestaltung und den Auswirkungen der Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA aufgeworfen, um auf diesem Wege beurteilen zu können, auf welche Weise diese den Werdegang der Organisation beeinflusst haben.

Nachdem in Kapitel 1 der soziopolitische Kontext und der Aufstieg und Fall des MRTA zwischen 1980 und 1989 zusammengefasst und in Kapitel 2 der theoretische Ansatz und das

methodische Vorgehen vorgestellt wurden, widmeten sich Kapitel 3.1 und 3.2 der Beantwortung der Frage, unter welchen Umständen und mit welchen Folgen die Deutungs- und Handlungsrahmen der Organisation zwischen 1980 und 1990 gebildet wurden. In der kontrovers geführten Debatte innerhalb der linken Kräfte hinsichtlich des Charakters der peruanischen Demokratie, der ökonomischen Krise und der politischen Gewalt, nahm der MRTA die Position ein, dass ein bewaffnetes revolutionäres Projekt jenseits *Sendero Luminosos* zu schaffen sei. Diesem Vorhaben widmete sich die Gruppierung bis zu ihrer Zerschlagung.

Dabei kreierte der MRTA eigene Deutungs- und Handlungsrahmen, die sich von denen anderer politischer Kräfte unterschieden. Die Geschichte Perus und Lateinamerikas wurde auf in einer dezidiert antiimperialistischen Lesart in ein diskursives Spannungsfeld zwischen den Begriffen der Demokratie und der Revolution eingewoben. Der Geschichtsdeterminismus des traditionellen Marxismus-Leninismus wurde somit auf den nationalen Kontext projiziert und der MRTA sah sich hierbei in der Tradition eines jahrhundertelangen popularen Widerstands gegen Unterdrückung, der nun aufgrund der systemischen Krise des Kapitalismus in seine entscheidende Phase trete. Dem bewaffneten Kampf wurde die entscheidende Rolle bei der Durchführung der Revolution zugewiesen, denn nur durch revolutionäre Gewalt könne die reaktionäre Gewalt letztendlich gebrochen werden.

Dabei wurden die Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA in Abgrenzung zu denen anderer politischer Akteure definiert. Sie richteten sich gegen den Demokratiediskurs der konservativen und liberalen Kräfte, ebenso wie der legalen marxistischen Linken, deren Beteiligung am formalen demokratischen Prozess abgelehnt wurde. Gegenüber der APRA und *Sendero Luminoso* nahm der MRTA eine ambivalente Position ein. So wurde die APRA einerseits wegen ihrer Massenbasis als möglicher Repräsentant der popularen Interessen gesehen, weshalb auch 1985 gegenüber der Regierung Alan Garcías ein einseitiger Waffenstillstand erklärt wurde. Andererseits diente sie, und in erster Linie ihre als korrupt beschriebenen Führungsriege, aufgrund ihrer staatstragenden Funktion als politisches Feindbild. *Sendero Luminoso* als wichtigster bewaffneter Akteur der revolutionären Linken wurde zwar für seine Brutalität und Rücksichtslosigkeit kritisiert, aber erst spät erkannte ihm der MRTA trotz zahlreicher voriger bewaffneter Zusammenstöße seine revolutionäre Legitimität ab. Mit der *Izquierda Unida*, als deren selbsternannter bewaffneter Arm sich der MRTA verstand, existierte, was die Zielgruppen und die Gesellschaftsanalyse anging, die größte politische Schnittmenge. Je deutlicher sich die IU jedoch im Verlauf der 1980er Jahre vom bewaffneten Kampf distanzierte, desto stärker kritisierte der MRTA ihren sogenannten Reformismus. Auffällig ist, dass beide Gruppierungen 1990 nahezu zeitgleich weitgehend zerfielen.

Die zu Beginn der Arbeit formulierte These, dass neben anderen Faktoren die spezifischen Deutungs- und Handlungsrahmen des MRTA den Aufstieg der Organisation von 1980-1987/88 wie auch ihren anschließenden drastischen Abstieg in die politische Bedeutungslosigkeit bedingten, konnte mit den Konzepten der *frame analysis* in Kapitel 3.3 belegt werden. Es wurde festgestellt, dass die Resonanz der Deutungs- und Handlungsrahmen des

MRTA in den *sectores populares*, welche zu Beginn der 1980er Jahre durchaus gegeben war, gegen Ende des Jahrzehnts massiv einbrach.

In seiner Form als sogenannte *high profile* Organisation (MacCormick 1993, siehe Kapitel 3.3), hing der MRTA im besonderen Maße von der Kompatibilität seiner Ansätze mit den politischen Imaginarien seiner potentiell unterstützenden Klientel ab, da seine organisatorischen Strukturen nicht breit und gefestigt genug waren, um ohne eine solche Unterstützung weiter agieren zu können. Mit dem zeitgleichen Niedergang des *movimiento popular* und der IU im Kontext der politischen Gewalt und der ökonomische Krise, verlor der MRTA seine potentielle Basis, die sich vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung dauerhaft von ihm abwandte. Der Kampfruf "¡Con las Masas y las Armas!" fand in den *sectores populares* der peruanischen Gesellschaft, zu deren Vertreter sich der MRTA ernannte, keinen Widerhall mehr.

Im Hinblick auf die bisherige Forschung zum peruanischen Bürgerkrieg lässt sich feststellen, dass derzeit der Fokus zu sehr auf ein rein dualistisches Erklärungsmuster verengt wird, indem im Bürgerkrieg ausschließlich ein Konflikt zwischen *Sendero Luminoso* und dem peruanischen Staat erkannt wird. Dieser Umstand lässt sich teilweise dadurch erklären, dass der MRTA bei der Ausübung von Gewalt im Vergleich zu *Sendero Luminoso* weit zurückfiel, sowie dass das plötzliche Verschwinden des MRTA von der politischen Bildfläche das kollektive Vergessen desselben katalysierte. Aus wissenschaftlicher Perspektive kann dies jedoch nicht als ausreichender Grund für die derzeitige Marginalisierung der Rolle der MRTA in den Retrospektiven auf den peruanischen Bürgerkrieg akzeptiert werden. Denn zu Beginn der 1980er Jahre stellte *Sendero Luminoso* lediglich eine Splittergruppe innerhalb eines breit gefächerten Spektrums zum Teil gewaltbereiter linker revolutionärer Gruppierungen dar. Die Frage, wie sich SL bis Anfang der 1990er Jahre zum einzigen dominanten Akteur des Bürgerkriegs entwickeln konnte, lässt sich aber nur beantworten, wenn auch die Geschichte dieser anderen Akteure in den Blick genommen wird.

Die gegenwärtig dominante Lesart, dass *Sendero Luminoso* als kleine radikalisierte Gruppe von maoistischen „Terroristen“ aus sich heraus in der Lage gewesen sein soll, einen Krieg gegen den peruanischen Staat und die Bevölkerung zu entfachen und über mehr als ein Jahrzehnt führen zu können, verschleiert aber nicht nur auf eklatante Weise die Bedeutung anderer Akteure sowie tiefer liegender gesellschaftlicher Strukturen und Konfliktachsen. Sie stimmt auch nur begrenzt mit der öffentlichen Wahrnehmung und Interpretation des Bürgerkriegs während der 1980er und 1990er Jahre selbst überein, die ihrerseits in die Logiken des Kalten Krieges und des „Wettstreits der Systeme“ sowie in Imaginarien von Revolutionen und Konterrevolutionen bzw. der Abwehr der Kommunistischen Gefahr eingebettet war.

So lässt sich die beschriebene derzeitige Fokussierung in der nationalen Öffentlichkeit und Wissenschaft auf die Rolle *Sendero Luminosos* nicht nur durch die reine Quantität der Gewaltausübung oder die aus der historischen Rückschau ersichtliche letztendliche Polarisie-

rung des Konfliktes zwischen SL und den staatlichen Sicherheitskräften erklären und kritisieren. Vielmehr ist sie immer auch Ausdruck des derzeitigen dominanten Diskurses, welcher *Sendero Luminoso* ins Zentrum der Betrachtung stellt und ihn als zentralen identitätsstiftenden Antagonisten des peruanischen Staates konstruiert. Durch die Dämonisierung *Senderos* – welche aufgrund der von seinen Anhängern begangenen Verbrechen leicht fällt – wird so die staatliche „Anti-Terror“ Politik der 1980er und 1990er Jahre, die sich nicht nur gegen SL sondern eine Vielzahl anderer gesellschaftlicher Akteure richtete, legitimiert und die Verantwortung des peruanischen Staates an der eskalierenden Gewalt in Abrede gestellt.

So inszenierte sich der Staat als Beschützer der peruanischen Bürger vor der terroristischen Gefahr während gleichzeitig staatliche Sicherheitskräfte massive Repressionen gegenüber der Zivilbevölkerung im Andenhochland und den Armenvierteln Limas ausübten. Die Opfer waren in zum großen Teil *indígenas*, die von der dominanten Ordnung als Bürger zweiter Klasse behandelt wurden.

Auf dem Weg zu einem neuen inklusiven Konzept von *citizenship*, dass ein Wiederaufflammen der Gewalt verhindern könnte, reicht es aber nicht aus, lediglich eine Politik von Seiten des Staates zu fordern, die die Diskrimination von großen Teilen der Bevölkerung verhindern soll. Vielmehr gilt es den Antagonismus zwischen Staat und *Sendero* in den gesellschaftlichen Diskursen zu dekonstruieren und den komplexen Charakter des Konfliktes herauszuarbeiten.

Denn Fragen nach *citizenship* schließen immer auch Fragen nach den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Machtverhältnissen mit ein und die identitätsstiftende Konstruktion *Senderos* als Gegner *aller* Peruaner verschleiert oftmals die politische Konfliktsituation in Peru im Verlauf der 1980er und 1990er Jahre, in der nach dem Ende des *Velasquismo* verschieden Akteure um die Macht rangen.

Eine Narration des Bürgerkrieges als polyvalenter Konflikt zwischen einer Vielzahl von Akteuren stünde dieser Form der Erinnerungspolitik entgegen. Dennoch wäre sie für ein tiefgreifendes Verständnis der Geschehnisse und der mit diesen Verbundenen gesellschaftlichen Traumata vonnöten, deren erinnerungspolitische Aufarbeitung für einen gesellschaftlichen Aussöhnungsprozess und eine Festigung der Demokratie essenziell sind. Eine Neubewertung der Bedeutung des MRTA kann dazu beitragen, den obig beschriebenen politischen Antagonismus zu dekonstruieren und den Blick für eine alternative Deutung der jüngsten Geschichte Perus jenseits der dominanten Lesart zu öffnen.



## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellenverzeichnis

#### *Dokumente des MRTA*

- MRTA (1980a) "Nuestra Posicion" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1980b) "Bases de la unidad del PSR-ML-MIR-EM" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1982a) „Las Resoluciones del 1 de marzo; Sobre la lucha armada; Sobre el nombre" in "Conquistando del Porvenir"
- MRTA (1984a) "Situación Política y Perspectivas" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1985a) "El MRTA y las tareas en el periodico Prerevolucionario, Documento aprobado en el II Comité Central 1985" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1985b) "Por la causa de los pobres" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1985c) "La violencia. El Derecho del Agredido" in *Venceremos*, Ausgabe 6, Mai 1985.
- MRTA (1986a) "Comunicado sobre el III C.C. del MRTA realizado entre el 9 y el 14 de febrero de 1986" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1986b) "Declaracion Unitaria del MRTA y Del MIR VR" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1987a) "No ha empezado ninguna Revolucion" in *Voz Rebelde*, Ausgabe 5.
- MRTA (1987b) "Analysis de la Situación y las Tareas" in *Voz Rebelde*, 9-seitiges Flugblatt ohne Ausgabennummer.
- MRTA (1987c) "¡Con las Masas y las Armas, Por la Democracia Revolucionaria, la Soberenia Nacional, la Justicia y la Paz!" *Voz Rebelde*, 8-seitiges Flugblatt ohne Ausgabennummer.
- MRTA (1988 a) "El camino de la revolución peruana. Documentos del II. Comité Central del MRTA." Gebundener Druck des Cambio Verlags.
- MRTA (1989a) "Hiperinflacion-Recesion y Militarizacion" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1989b) "Por la Liberación de la Patria y el Socialismo" in *Venceremos*, ohne Ausgabennummer.
- MRTA (1989c) "Mensaje a Los Crisitianos. EL Cristianismo nace como Religion de Liberacion" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1989d) "La carta al Cardenal" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).
- MRTA (1989e) "El Poder Popular, la Revolucion desde abajo" in "Conquistando el Porvenir" (1990a).

MRTA (1990a) "Conquistando el Porvenir." Gebundener Druck von Dokumenten des III Comité Central de Unidad (September 1990) in dem eine Vielzahl von Dokumenten des MRTA seit 1980 abgedruckt sind.

### *Sonstige Quellen*

Ballón Aguirre, Francisco (1990): La Rebellion de los Ashaninkas. In: *Quehacer* 63, März-April, S.56-63

Caretas (1987): El Foco. (Ausgabe mit diversen Artikeln zum MRTA). In: *Caretas* Nr.981, 16.11.1987.

Campos, Mario (1987): ¡Monte Adentro! Dos periodistas de CARETAS en un campamento del MRTA. In: *Caretas* Nr.982, 23.11.1987, S. 10-17.

Caretas (1995): Quimera de Sangre. Rezagos del MRTA que persisten en mantener viva la llama de la lucha armada, provocaron noche de terror y muerte en La Molina. In: *Caretas* Nr.1392, 07.12.1995, S. 10–18.

Interview mit Victor Polay in *Diario de Marka*, 21. Februar 1985, S. 26.

CIA Report C00147565: Tupac Amaru Revolutionary Movement: Growing Threat to US Interest in Peru. URL: [www.foia.cia.gov/search-results?search\\_api\\_views\\_fulltext=tupac&field\\_collection=](http://www.foia.cia.gov/search-results?search_api_views_fulltext=tupac&field_collection=)

### **Literaturverzeichnis**

Aberle, David (1966). *The Peyote Religion among the Navaho*. Chicago: Aldine.

Anthias, Floya (2013). Identity and Belonging: conceptualisations and political framings. In: *KLA Working Paper Series* No. 8; Kompetenznetz Lateinamerika - Ethnicity, Citizenship, Belonging; URL: [http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/fileadmin/WP\\_Anthias.pdf](http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/fileadmin/WP_Anthias.pdf).

Aoki, Morihisa (1998). *La casa del embajador*. 1. ed. en español. Lima: Ed. Apoyo.

Baby, Sophie, Olivier Compagnon und González Calleja (Hg.) (2009). *Violencia y Transiciones Políticas a Finales del Siglo XX*. Europa del Sur - América Latina. Madrid: Casa de Velázquez.

Bakonyi, Jutta (Hg.) (2006). *Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen*. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart. Baden-Baden: Nomos.

Benford, Robert D. und David A. Snow (2000). Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment. In: *Annual Review of Sociology* 26, S. 611–639.

Berenson, Rhoda (2000). *Lori : my daughter, wrongfully imprisoned in Peru*. New York, NY: Context Books.

Berg, Charles und Marianne Milmeister (2011). Im Dialog mit den Daten das eigene Erzählen der Geschichte finden. Über die Kodierverfahren der Grounded-Theory-Methodologie. In: Günter Mruck und Katja Mey (Hg.): *Grounded Theory Reader*. 2., ak-

- tualisierte und erweiterte Auflage. Wiebaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 303–332.
- Bliesemann de Guevara, Berit und Maja Liebing (2006). Die langen Schatten der Gewalt. Auswirkungen der Kriege peruanischer Guerillagruppen. In: Jutta Bakonyi (Hg.). Gewaltordnungen bewaffneter Gruppen. Ökonomie und Herrschaft nichtstaatlicher Akteure in den Kriegen der Gegenwart. Baden-Baden: Nomos, S. S. 55
- Böttcher, Nikolaus, Isabel Galaor und Bernd Hausberger (Hg.) (2005). Los buenos, los malos y los feos. Poder y resistencia en América Latina, Madrid u. Frankfurt/M.: Iberoamericana u. Vervuert.
- Boyd Jara, Cristina Maria (2003). Prensa y opción militar. Rehenes en la Casa del Sol Naciente. Lima: Autor.
- Burt, Jo-Marie (2006). "Quien habla es terrorista": The Political Use of Fear in Fujimori's Peru. In: *Latin American Research Review* 41 (1), S. 32–62.
- Castañeda, Martha (1997). La crisis de los rehenes en el Perú. El verano sangriento. Lima: Empr. Ed. "EL Comercio".
- Chávez López, Dany (1998). El menor riesgo era morir. Paso a paso la crisis de los rehenes del Peru. Lima: Escuela de Administración de Negocios para Graduados.
- Chávez Wurm, Sebastian (2011). Der Leuchtende Pfad in Peru (1970-1993). Erfolgsbedingungen eines revolutionären Projekts. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag (Lateinamerikanische Forschungen - Beihefte zum Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas, 39).
- Comision de la Verdad y Reconciliación (2003). Informe final. 9 Bände. Lima: CVR.
- Degregori, Carlos Iván (2010) [1990]. El surgimiento de Sendero Luminoso. Ayacucho 1969-1979. 3. Auflage. Lima: IEP.
- DESCO Centro de Estudios y Promoción del Desarrollo (1989). Violencia Política en el Peru 1980-88. Lima: Desco.
- Halperin Donghi, Tulio (1999)[1969]. Historia contemporánea de América Latina. 6. aktual. Aufl. Buenos Aires.
- Feldmann, Andreas E. und Maiju Perälä (2004). Reassessing the Causes of Nongovernmental Terrorism in Latin America. In: *Latin American Politics and Society* 46 (2), S. 101–132.
- Flick, Uwe (2002). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.
- Foucault, Michel (1974) [1972]. Die Ordnung des Diskurses. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch.
- Foucault, Michel (1981) [1969]. Archäologie des Wissens. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Fournier Coronado, Eduardo (1991). Conociendo el MRTA para vencerlo. Lima: Imprenta del Ejercito Peruano.
- Francis, Cesar Augusto (1998). The recruitment process of the Shining Path and MRTA guerrilla groups. A political psychological perspective. Masterarbeit. Florida International University, Miami, Florida.

- Gálvez Olaechea, Alberto (2009). Desde el País de las Sombras. Lima: Sur, Casa de Estudios del Socialismo.
- Giampietri, Luis (2011). Rehén por siempre. Operación Chavín de Huántar. Lima: Fondo Editorial del Congreso del Perú.
- Giampietri, Luis Bill Salisbury und Lorena Ausejo (2007). 41 seconds to freedom. An insider's account of the Lima Hostage Crisis, 1996-97. New York, NY: Ballantine Books.
- Glaser, Barney G. und Anselm L. Strauss (1967). The Discovery of Grounded Theory. Strategies for qualitative research. New York: Aldine de Gruyter.
- Glynn, Peter W. (1988), El Niño-Southern Oscillation 1982-1983. Nearshore Population, Community, and Ecosystem Responses. In: *Annual Review of Ecology and Systematics* 19, S. 309-345.
- Gonzales Sandoval, Juan (2009). El arte de la paz. La gran disyuntiva, democracia o terrorismo. Lima: Ezer Editores.
- Gonzalez-Pérez, Margaret (2006). Guerrilleras in Latin America: Domestic and International Roles. In: *Journal of Peace Research* 43 (3), S. 331.
- Gorriti Ellenbogen, Gustavo (2008). Sendero. Historia de la guerra milenaria en el Perú. Lima: Planeta Perú.
- Guevara, Ernesto (1978)[1960]. La Guerra de Guerrillas. La Habana: Ed. de Ciencias Sociales.
- Hall, Stuart (1982). The rediscovery of ideology. Re-turn to the repressed in media studies. In Tony Bennett, James Curran, Michael Gurevitch, Janet Wollacott (Hg.): Culture, Society and the Media. New York: Methuen, S. 56-90.
- Herrera Montesinos, Guillermo (2002). Izquierda Unida y el Partido Comunista. Lima: Talleres Gráficos Termil.
- Hidalgo, David (2007). Sombras de un rescate. Tras las huellas ocultas en la residencia del embajador japonés. Lima: Planeta Perú.
- Jara, Umberto (2007). Secretos del túnel. Lima, Perú, 126 días de cautiverio en la residencia del embajador del Japón. Lima: Grupo Ed. Norma (Colección Biografías y documentos).
- Jiménez Bacca, Benedicto (2000). Inicio, desarrollo y ocaso del terrorismo en el Perú. El ABC de Sendero luminoso y el MRTA ampliado y comentado. 2 Bände. Lima: Serv. Gráf. SANKI.
- Konopásek, Zdeněk (2011). Das Denken mit ATLAS.ti sichtbar machen. Computergestützte qualitative Analyse alstextuelle Praxis. In: Günter Mruck und Katja Mey (Hg.): Grounded Theory Reader. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiebaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.381-403
- Kruijt, Dirk (2008)[1989]. La Revolución por Decreto. El Perú durante el Gobierno militar. Lima: Instituto de Defensa Legal (Democracia y Fuerza Armada).
- Laclau, Ernesto (1987). Populismo y Transformación del Imaginario político en América Latina. In Boletón de Estudios Latinoamericanos y del Caribe 42, S.25-43.

- Landwehr, Achim (2008) [2001]. *Geschichte des Sagbaren. Einführung in die Historische Diskursanalyse*, Tübingen: Edition Diskord.
- Lavrard, Cécile (2009). *Violencia terrorista, pobreza, y prácticas democráticas en el Perú (1978-2006)*. In: Sophie Baby, Olivier Compagnon und González Calleja (Hg.): *Violencia y Transiciones Políticas a Finales del Siglo XX. Europa del Sur - América Latina*. Madrid: Casa de Velázquez, S. 225–240.
- Lynch, Nicolás (1999). *Una tragedia sin héroes. La derrota de los partidos y el origen de los independientes. Perú, 1980-1992*. Lima: Fondo Editorial Universidad Nacional Mayor de San Marcos.
- MacCormick, Gordon H. (1993). *Sharp dressed men: Perus's Túpac Amaru revolutionary movement*. Santa Monica, Calif.: Rand.
- Manrique, Nelson (2002). *El tiempo del miedo. La violencia política en el Perú 1980-1996*. Lima: Fondo Editorial del Congreso del Perú.
- Manrique, Nelson (2009). "Usted fue Aprista". *Bases para una historia crítica del APRA*. Lima: Fondo Editorial del la PUCP.
- Manrique, Nelson (1989). *La década de la violencia*. In: Ders. (2002): *El tiempo del miedo. La violencia política en el Perú 1980-1996*. Lima: Fondo Editorial del Congreso del Perú, S. 110-137.
- Manrique, Nelson (1999). *La guerra en la región central*. In: Steve J. Stern (Hg.): *Los senderos insólitos del Perú. Guerra y sociedad 1980-1995*. Lima: IEP, S. 193-222.
- Martín Sánchez, Juan (2002). *La revolución peruana: ideología y práctica política de un gobierno militar 1968 – 1975*. Sevilla: Universidad de Sevilla.
- Matsuda Nishimura, Samuel (2008). *Rehenes en la sartén*. Lima: Kotoba Books.
- Mauceri, Philip (1998). *State under Siege. Development and Policymaking in Peru*. Boulder, Colorado: Westview Press.
- Mejía Martell, José Eduardo (1998). *Secuestrados. 15 días en el poder del MRTA*. Tegucigalpa, Honduras: Autor.
- Meza Bazán, Mario (2012). *El Movimiento Revolucionario Túpac Amaru (MRTA) y las fuentes de la Revolución an América Latina*. Dissertation. Colegio de México, México, D.F. Centro de Estudios Historicos.
- Mruck, Günter und Katja Mey (Hg.) (2011). *Grounded Theory Reader. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage*. Wiebaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Murakami, Yusuke (1999). *El espejo del otro : el Japón ante la crisis de los rehenes en el Perú*. Lima: IEP.
- Mücke, Ulrich (2005). *Historia de un fracaso anunciado. Sendero Luminoso y la crisis del Perú actual (1970-1992)*. In: Nikolaus Böttcher, Isabel Galaor, Bernd Hausberger (Hg.): *Los buenos, los malos y los feos. Poder y resistencia en América Latina*, Madrid u. Frankfurt/M.: Iberoamericana u. Vervuert, S. 479-505.

- Mücke, Ulrich (2008). Das politische System Perus. In: Klaus Stüwe und Stefan Rinke (Hg.): Die politischen Systeme in Nord- und Lateinamerika. Eine Einführung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 490–508.
- Müller, Katharina (1993). Peru 1985-1990. Wirtschaftspolitik im Kontext von Heterodoxie und Populismus. Münster: Lit.
- Nugent, José Guillermo (1992). El Laberinto de la Choledad. Formas peruanas del conocimiento social (Serie Panel).
- Obando, Enrique (1999). Las relaciones civiles-militares en el Perú 1980-1996. Sobre cómo controlar, cooptar y utilizar a los militares (y las consecuencias de hacerlo). In: Steve J. Stern (Hg.): Los senderos insólitos del Perú. Guerra y sociedad 1980-1995. Lima: IEP, S. 375–399.
- Ohgushi, Kazuo (1998). Los japoneses y la crisis de los rehenes en Lima, Perú. Una interpretación. In: *Revista de ciencia política - Santiago de Chile* (2), S. 200–207.
- Oliver, Pamela E. und Rank Johnston (2005). What a Good Idea! Ideologies and Frames in Social Movement. In Rank Johnston und John A. Noakes (Hg.): Frames of Protest. Social Movements and the Framing Perspective. Lanham, Maryland: Rowman & Littlefield Publishing Group, S. 185-204.
- Ormachea G., Verónica (1998). Entierro sin muerte. El secuestro de Doria Medina por el MRTA. La Paz: Santillana.
- Pastor, Manuel und Wise Carol (1992). Peruvian Economic Policy in the 1980s. From Orthodoxy to Hetherodoxy and Back. In: *Latin American Research Review* 27 (2), S. 83–117.
- Pérez Vásquez, Henry Alberto (2011). Belaúnde. El Pueblo lo hizo Lima: UAP.
- Polay, Víctor (2007): En el banquillo. ¿Terrorista o Rebelde? 1. Aufl. Lima: Biblioteca Nacional del Perú.
- Portocarrero, Gonzalo (2012). Raíces históricas de la (in)governabilidad en la sociedad peruana. El poder en los Andes: señores criollos, curacas y pueblo llano. URL: <http://gonzaloportocarrero.blogspot.com/2012/06/03/raices-historicas-de-la-ingovernabilidad-en-la-sociedad-peruana-2/> [25.07.13]
- Rénique, José Luis (2004). De la "traición aprista" al "gesto heroico". Luis de la Puente Uceda y la guerrilla del MIR. In: *Estudios interdisciplinarios de América Latina y el Caribe* 15 (1), S. 89–115.
- Roberts, Kenneth M. (1996). Economic Crisis and the Demise of the Legal Left in Peru. In: *Comparative Politics* 29 (1), S. 69–92.
- Rodríguez Elizondo, José (1990). *La crisis de las izquierdas en América Latina*. Madrid, Caracas. Instituto de Cooperación Iberoamericana-Editorial Nueva Sociedad.
- Ron, James (2001). Ideology in Context: Explaining Sendero Luminoso's Tactical Escalation. In: *Journal of Peace Research* 38 (5), S. 569–592.
- Ryan, Charlotte und William W. Gamson (2006). The Art of Reframing Political Debates. In *Contexts* 5(1), S. 13-18.

- Schwarz, Tobias (2013). Aushandlungen von Zugehörigkeit und Vermittlung von Rechten – zur Verbindung von Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit in empirischen Forschungen des ‚Kompetenznetzes Lateinamerika.‘ In: *KLA Working Paper Series* No. 7; Kompetenznetz Lateinamerika - Ethnicity, Citizenship, Belonging; URL: [http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/fileadmin/WP\\_Schwarz2.pdf](http://www.kompetenzla.uni-koeln.de/fileadmin/WP_Schwarz2.pdf).
- Simon, Yehude (1988). *Estado y guerrillas en el Perú de los '80*. Lima. Instituto de Estudios Estratégicos y Sociales (IEES).
- Steinke, Ines (2000). Geltung und Güte. Bewertungskriterien für qualitative Forschung. In: Kraimer, Klaus (Hg.): *Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 201-236.
- Stern, Steve J. (Hg.) (1999). *Los senderos insólitos del Perú. Guerra y sociedad 1980-1995*. Lima: IEP.
- Stüwe Klaus und Stefan Rinke (Hg.) (2005). *Die politischen Systeme in Nord- und Lateinamerika. Eine Einführung*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Tanaka, Martín (1998). *Los espejismos de la democracia. El colapso del sistema de partidos en Perú. 1980-1995 en perspectiva comparada*. Lima.
- Thorndike, Guillermo (1991). *Los topos : la fuga del MRTA de la prisión de Canto Grande*. Lima: Mosca Azul Ed.
- Tilly, Charles (1978). *From Mobilization to Revolution*. New York: Mcgraw-Hill College.
- Tovar, Teresa (1985). *Velasquismo y movimiento popular. Otra historia prohibida*. Lima: desco.
- Wicht Rossel, Juan Julio und Luis Rey de Castro Cartig (1998): *Rehén voluntario : 126 días en la residencia del Embajador del Japón*. Lima: Santillana (Extra Alfaguara).
- Wickham-Crowley, Timothy (1992). *Guerillas and Revolution in Latin America. A Comparative Study of Insurgents and Regimes since 1956*. Princeton: Princeton University Press.
- Vom Itzigsohn, José und Matthias Hau (2006). *Unfinished Imagined Communities. States, Social Movements, and Nationalism in Latin America*. In: *Theory and Society* 35 (2), S. 193–212.